

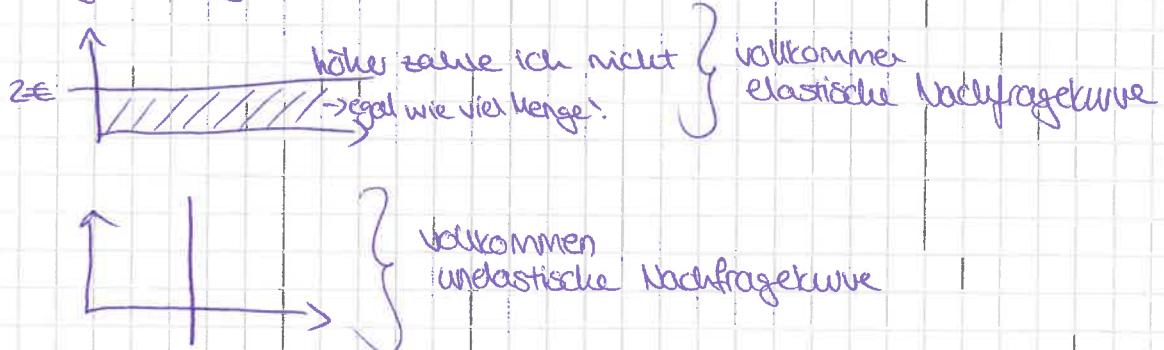
- Agent $\hat{=}$ übernimmt Leistung von Principal
- Allmendegüter $\hat{=}$ gesell. Ressourcen (konkurrenz aber nicht ausschließbar)

Bsp. Fischweiß

- Allokation $\hat{=}$ Verteilung von Ressourcen (Boden, Kapital, Arbeit)

- Pareto-Effizient

- Angebotsfunktionskurve



- Rechneraufg.:

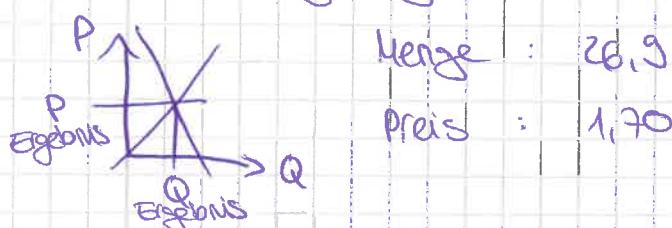
$$Q_D = 32 - 3P \hat{=} \text{Nachfrage}$$

$$Q_S = 20 + 4P \hat{=} \text{Angebot}$$

$$Q = 20 - 2P \hat{=} \text{Nachfrage}$$

$$Q = 2 + 2P \hat{=} \text{Angebot}$$

Marktgleichgewicht:



VORSICHT: Wie hoch ist Angebot \rightarrow also wie viel \rightarrow dann Q_S

Wie hoch ist Nachfrage \rightarrow dann Q_D

- Grenzkosten $\hat{=}$ Pizzakost \rightarrow bei jeder Pizza die

\uparrow Grenze \hookrightarrow jede weitere Pizza, die produziert wird

Grenznutzen $\hat{=}$



frieren, haben nichts \rightarrow TShirt wärmt \rightarrow immer mehr \Rightarrow mehr haben lohnt sich (zusätzlichen Nutzen daraus!) (auch das 10. Auto stiftet ihm Nutzen, konsumiert so lange, bis oben angekommen)

\rightarrow zusätzliche Nutzen der Einheit wird bei jedem Auto kleiner

- vollständige Konkurrenz: ist Marktform \rightarrow Polypol / Monopol / Oligopol / Duopol

- was wenn nur 1 Nachfrager \Rightarrow Monopson

| Bsp. Bau von öffentl. Schulen \rightarrow macht nur Stadt

1 Arbeitgeber in Stadt \rightarrow Wolfsburg mit VW

Prof. Dr. Norberte Haupt ab M. 11. in 3309

- letzter Termin: Klausurvorbereitung (1x Rechenaufgabe), 5 Begriffe erklären
- Klausur: 50% VWL - 50% BWL
- Buch-Tipp: Volkswirtschaftstheorie Grundlagen u. Mikroökonomie
kiel Wirtschaftsstudium (Vogl / Lorberg)
ISBN: 978-3470655314
- TASCHENRECHNER für Prüfung! ☺

(7) „Knappe Ressource“ → nur wenn man wenig hat, muss man wirtschaften

≡ Geld, Humankapital (Mensch), Produktionsfaktoren

(Arbeit, Kapital, Boden)

| | | |
|--------------|------|----------------------------------|
| Mensch | Geld | Rohstoffe, Flächen, Regenwald |
| als Arbeiter | | |

Bsp.: Brasilien: Regenwald ist zu genüge da, also abbrennen, dann und abholzen, dann Geld

↳ Produktionsfaktoren werden dann benutzt, wenn wertvolle Güter produziert werden können
plus in Gesellschaft verteilt

(8) „Notwendigkeit des Wirtschaftens“ → alle Faktoren sind nicht unendlich

vorhanden ⇒ Güter, die zur Verfügung, sind begrenzt

Knappheit der Ressourcen, des Geldes

• Knappheit treibt Ökonomie an → wie kann ich die limitierten Ressourcen ~~vergrößern~~ so wirtschaften, dass ich „über die Runden“ komme od. gar erweitert

• limitierte Ressource ↲ Bedürfnisse sind unbegrenzt

• Bedürfnisse werden geschaffen! wenn Knappheit von Ressource, dann effektive Produktion

• angebotsinduzierte Nachfrage: Bsp. bei Ärzten (prof. Zahncleingung etc.)

(Leute, die eigentlich schon alles haben, dass sie noch etw. brauchen)

bei Ärzten: Patient weiß nichts von Medizin, nimmt evtl. Selbstzahlerleistung an

(9) "Wirtschaftsgüter": med. Dienstleistung, Auto, ...

• freie Güter : unendliche Verfügbarkeit Luft, Meerwasser (früher)
Saharasand, Sonnenlicht (heute)

Diskussion: gibt es überhaupt freie Güter?

• Opportunitätskosten $\hat{=}$ Kosten des entgangenen Nutzens der Alternativen

\hookrightarrow wenn man zw. 2 Sachen entscheiden muss, entstehen bei dem anderen Kosten

\Rightarrow Das worauf man verzichtet entstehen Kosten

\Rightarrow können sich in Geld, Zeit, Mühe \$ ① "

Bsp.: wenn man arbeitet und trotzdem in Vorlesung, dann sind die Opportunitätskosten genau in Euro zu berechnen

\Rightarrow ENTGANGENER NUTZEN weil man eine Alternative gewählt hat

• ökonomisch Denken: • Bsp: Wofür gebe ich mein Geld aus?

\Rightarrow für mich selbst Nutzen maxierend! INDIVIDUELL!

\Rightarrow deswegen gibt auch jeder sein Geld anders aus

• Entscheiden heißt, zw. Alternativen, Handlungsmöglichkeiten od. Zielen zu wählen

(10). Mensch ist rational u. reagiert auf Anreize

\hookrightarrow i.V.m. (BS!) :

Homo oeconomicus! \longleftrightarrow homo sapiens

1. vollständig informiert, weiß ganz genau was er macht

• rationales Denken

• Willensstark (er bereut nicht, wofür er sich entscheidet)

• wählt immer den richtigen Weg \rightarrow muss nichts bereuen \rightarrow Willensstark

• hat feste Präferenzen

\Rightarrow Informationsverarbeitungsmaschine! weiß was er will, bereut nichts etc.
manchmal sind das die Leute, die auch über „Leichen gehen“

(10). „Anreize“ $\hat{=}$ Geld bspw.

• Grenzbegriffe $\hat{=}$ Änderungsbegriffe

• Nutzen sind größer als Kosten \Rightarrow marginaler Nutzen

(11) „für wen, wie u. was soll produziert werden?“

↳ für die, die dafür viel zahlen $\hat{=}$ wen

↳ Luxuswohnung $\hat{=}$ was

↳ wie $\hat{=}$ mit Leuten aus Ausland, die nicht so viel kosten

• Allokation von Ressourcen $\hat{=}$ Ressourcenverteilung

↳ Staat $\hat{=}$ Planwirtschaft: DDR (alles wird berechnet, wer was wie viel)

↳ Markt $\hat{=}$ Marktwirtschaft: wenn man es sich leisten kann \rightarrow med. Versorgung
USA: wenn man kaum Geld hat \rightarrow keine Krankenversicherung

Bsp.: Insulin nur jeden 2. Tag spritzen, weil tägl. nicht leisten!

↳ Staat u. Markt $\hat{=}$ soz. Marktwirtschaft: theoretisch Markt, aber wenn Markt nicht funktioniert, dann Staat!

(22) „wenn Versorgung mit Erziehung-...: wenn da Markt radikal gestaltet, dann viel zahlen! (s. Studiengebühren Amerika)

• Staat für innere u. äußere Sicherheit

• Einfluss des Staates durch Steuern, Regulierungen,...

\Rightarrow Richtung u. Dynamik der VWL werden vom Staat wesentlich mitbestimmt

Nobel-Preis:

• A. Banerjee, E. Duflo, M. Kremer \rightarrow globale Armut

• 2. Frau, jüngste

Ressourcenallokation: Verteilung der Ressourcen auf Individuen,...

↳ Arbeit, Kapital, Boden



Grundlagen der Volkswirtschaftslehre

Modul 18.1

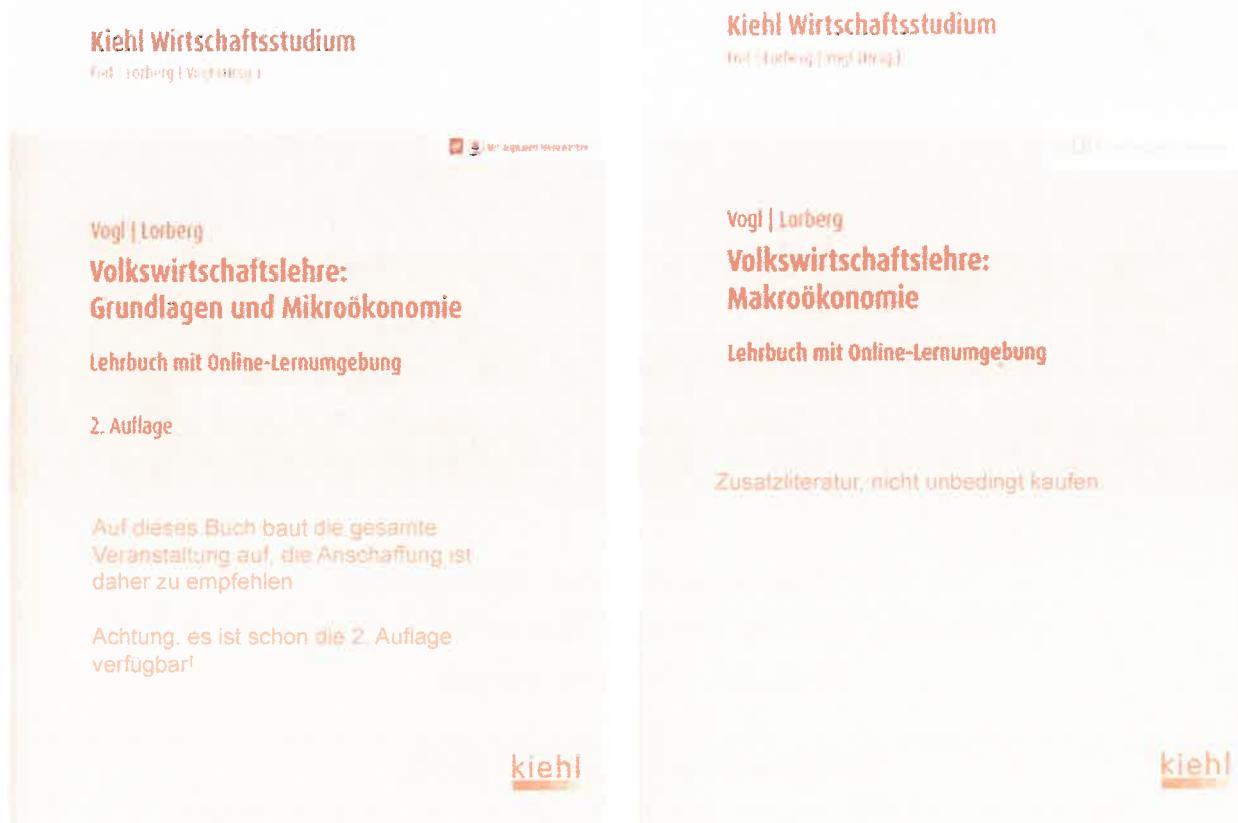
Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“

Hochschule Ravensburg-Weingarten
Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit, Pflege
Prof. Dr. Marlene Haupt

Wintersemester 2019/2020
Mo 11:30-13:00, Raum H039/1 (ab 11.11. Raum B309)

Gliederung der Veranstaltung

- (1) Einführung
- (2) Mikroökonomie
- (3) Makroökonomie (eventuell, wenn noch Zeit)
- (4) Wirtschaftspolitik (eventuell, wenn noch Zeit)
- (5) Klausurtraining (letzter Termin)



3

Lernziele



- (1) Sie erfahren, wie Individuen ökonomische Entscheidungen treffen, wie Märkte funktionieren und wie Marktergebnisse durch die Politik beeinflusst werden.
- (2) Sie können mit grundlegenden Theorien zur Analyse volkswirtschaftlicher Fragestellungen umgehen und diese auf realwirtschaftliche Probleme anwenden.
- (3) Sie können das Verhalten der Akteure in Märkten/Marktformen beschreiben und den Einfluss der Wirtschaftspolitik auf das Marktergebnis erläutern.
- (4) Sie können begründen, warum Märkte bisweilen nicht funktionieren und erläutern, wie der Staat durch gezielte wirtschaftspolitische Eingriffe das Gemeinwohl mehren kann.

4

Vorgehensweise

- (1) Sie lernen wie Volkswirte denken.
- (2) Sie können das Gelernte auf reale Probleme anwenden. Wir nutzen dazu Praxisbeispiele und aktuelle Themen- bzw. Fragestellungen.
- (3) Wir verzichten bewusst auf eine mathematische Darstellung der Theorien, kleinere Rechenbeispiele erleichtern das Verständnis.
- (4) Durch Wiederholungs- und Anwendungsfragen festigen Sie ihr Wissen.

5

Themenblock 1: Einführung

Nach dieser Lehreinheit sind Sie in der Lage,

- ▶ den Ansatz volkswirtschaftlichen Denkens und volkswirtschaftlicher Entscheidungskalküle wiederzugeben
- ▶ die Notwendigkeit des Wirtschaftens zu erläutern
- ▶ grundlegende volkswirtschaftliche Begriffe zu definieren
- ▶ die Organisation der Wirtschaft in verschiedenen Wirtschaftssystemen darzustellen.

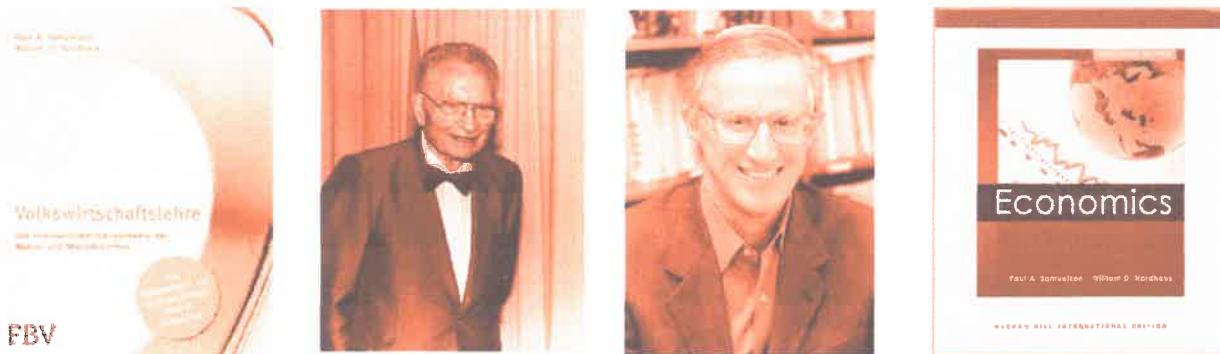


6

Die Volkswirtschaftslehre, lässt sich folgendermaßen definieren:

„Die **Volkswirtschaftslehre** oder Ökonomie ist die Wissenschaft vom Einsatz **knapper Ressourcen** zur Produktion wertvoller Wirtschaftsgüter durch die Gesellschaft und von der Verteilung dieser Güter in der Gesellschaft.“

[Samuelson/Nordhaus, 2010, S. 24]



7

Notwendigkeit des Wirtschaftens

- ▶ Wenn die Definition der Ökonomie nun in ihre Einzelteile zerlegt wird, stoßen wir zunächst auf die Legitimation der Volkswirtschaftslehre als wissenschaftliche Disziplin: die **Notwendigkeit des Wirtschaftens**.
- ▶ Diese Notwendigkeit ergibt sich aus der **Knappheit der Ressourcen** und der daraus folgenden **Knappheit der Güter**.
- ▶ In dem Adjektiv „wertvoll“ kommt diese Knappheit zum Ausdruck.
- ▶ Die Knappheit wiederum ergibt sich aus dem Widerspruch zwischen der Limitiertheit der Ressourcen und der Unbegrenztheit der Bedürfnisse.

8

- Daher sind die meisten Güter in einer Volkswirtschaft knapp, Ökonomen nennen diese Güter **Wirtschaftsgüter** in Abgrenzung zu den **freien Gütern**.
- Knapp ist eine Sache dann, wenn zu ihrer Erlangung etwas hingegeben werden muss. Das, was hingegeben werden muss, nennen Ökonomen **Opportunitätskosten**.
- Der Kern des ökonomischen Denkens ist das **Denken in Alternativen**.
- Entscheiden heißt, zwischen Alternativen, Handlungsmöglichkeiten oder Zielen zu wählen.

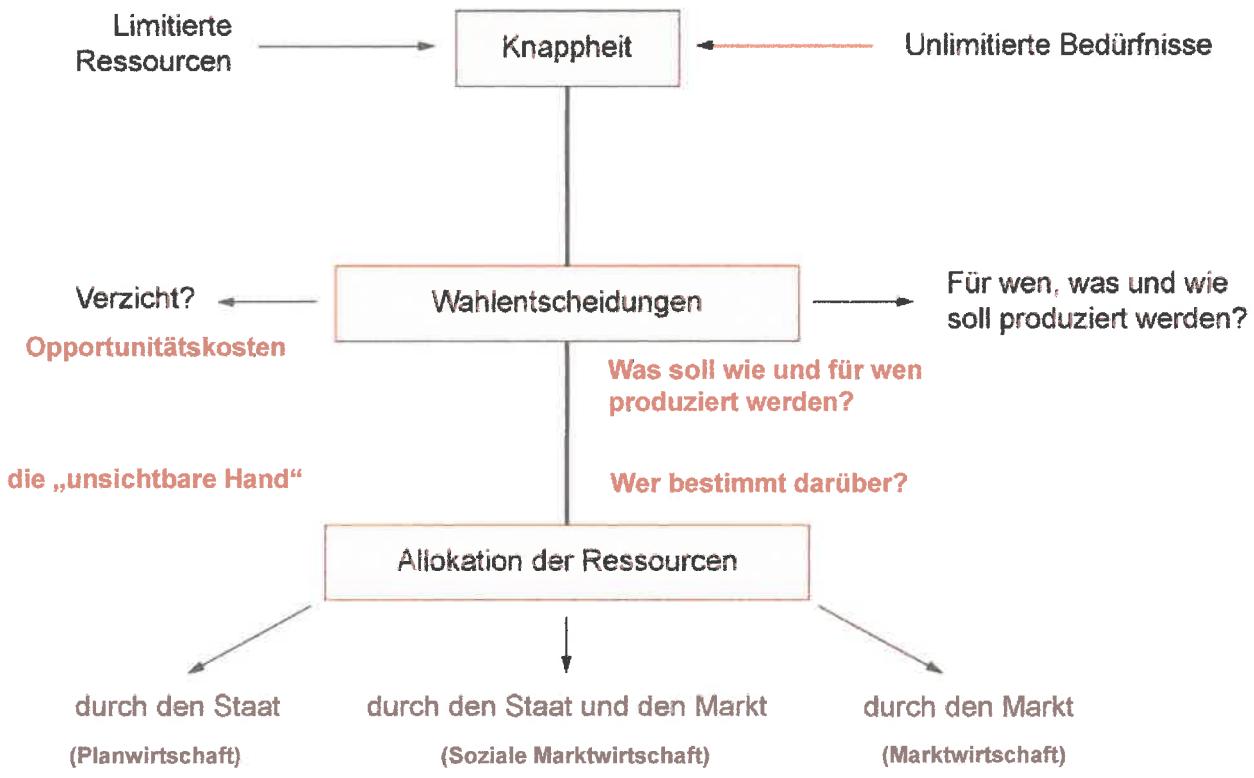
9

Anreize

- **Rationale Menschen reagieren auf Anreize** und denken in Grenzbegriffen.
- Wesentlich sind also **marginale Änderungen** von Kosten und Nutzen.
- **Marginale Kosten bzw. marginale Nutzen** sind diejenigen, die auf die jeweils nächste Einheit zusätzlich entfallen.
- Eine Alternative wird dann bevorzugt, wenn der marginale Nutzen die marginalen Kosten übersteigt.

10

Die Grundfrage(n) der Volkswirtschaftslehre



11



1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Was soll produziert werden?

- **Was produziert werden soll**, fragt, welche Produktions- und Konsumgüter genau hergestellt werden sollen.
- **Wie sollen diese Güter hergestellt werden?** Also von wem, private oder staatliche Betriebe, mit welcher Technologie, unter Einsatz welcher Ressourcen?
- Und **für wen sollen diese Güter hergestellt werden?**

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Wer bestimmt darüber?

- ▶ Wenn wir uns nun mit der Frage beschäftigen, **wer darüber bestimmt**, bringen wir damit gleichzeitig ein wenig Licht ins Dunkel der **Was-, Wie-, Für wen-Fragen**.
- ▶ Bevor wir uns dem widmen, führen wir einen Begriff ein, der genau das Ergebnis der Entscheidung beschreibt:
 - die **Allokation von Ressourcen**.
- ▶ Damit ist gemeint, wie die vorhandenen volkswirtschaftlichen Ressourcen für die Produktion eingesetzt werden.

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Zwei Systeme

- ▶ Im diametralen Gegensatz hinsichtlich der Frage, wer über die Ressourcenallokation bestimmt, stehen sich hier **zwei Systeme** gegenüber, die Allokation durch den Markt (**Marktwirtschaft**) und die Allokation durch den Staat (**Planwirtschaft**).

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Was?

- ▶ Der schottische Vater der Volkswirtschaftslehre *Adam Smith* prägte in seinem Werk **Wohlstand der Nationen** 1776 den Begriff der „unsichtbaren Hand“, die im Markt wirkt und ihren Zauber über den **Preis** entfaltet.
- ▶ Dieser wirkt als **Knappheitsmesser** und erfüllt damit eine Signalfunktion.
- ▶ Da sich der Preis aus dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage ergibt, signalisiert seine Höhe die Knappheit eines Gutes.
- ▶ Diese führen zur Abstimmung der individuellen Pläne der Anbieter und Nachfrager (**Planabstimmungsfunktion des Preises**), da diese auf Anreize reagieren.

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Was?

- ▶ Ein hoher Preis ruft weiteres Angebot hervor, da nun Unternehmen mehr Güter zu diesem höheren Preis anbieten möchten.
- ▶ Diese stimmen also ihre Produktionspläne auf den gestiegenen Marktpreis ab.
- ▶ Um jedoch die Produktion erhöhen zu können, werden mehr Ressourcen benötigt.
- ▶ So ergibt sich eine entsprechende Auswirkung auf die Ressourcenallokation (**Allokationsfunktion des Preises**).

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Wie?

- ▶ In der **Marktwirtschaft** produzieren diejenigen Unternehmen, die die Ressourcen am effizientesten einsetzen, mit den Methoden, die dies am besten vermögen.
- ▶ Sie tun dies aus reinem **Eigeninteresse**, da sie in einem permanenten **Wettbewerb** stehen und nur so am Markt verbleiben können.
- ▶ Sie haben also einen **Anreiz**, sich so zu verhalten und sich ständig zu verbessern.

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Für wen?

- ▶ In der Marktwirtschaft werden die Einkommenshöhe und damit die Konsummöglichkeiten auf den **Faktormärkten** bestimmt.
- ▶ Als Faktomärkte werden die Märkte bezeichnet, auf denen die **volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren** Arbeit, Boden, Kapital und Bildung gehandelt werden.
- ▶ Jemand, der eine besonders knappe **Arbeitsleistung** anzubieten hat, kann somit auf dem **Arbeitsmarkt** einen besonders hohen Preis erzielen.
- ▶ Auch für Boden, worunter wir alle natürlichen Ressourcen verstehen, und Kapital, worunter wir **Produktionsmittel**, z. B. **Maschinen, Anlagen** verstehen, gilt dasselbe.

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Für wen?

- ▶ Verändert sich der Preis auf den Gütermärkten, hat dies Auswirkungen auf die Nachfrage nach Produktionsfaktoren.
- ▶ Hierdurch ändert sich auch die Verteilung der Einkommen, weil nun z. B. eine andere Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt bzw. knapper wird.
- ▶ Diese Berufsgruppe verdient daher mehr und kann entsprechend mehr konsumieren (Verteilungsfunktion des Preises).

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Marktwirtschaft vs. Planwirtschaft

- ▶ Die beiden **Extrempositionen** finden Sie heute nicht in voller Ausprägung wieder.
- ▶ Vielmehr herrschen stets **Mischformen**, die i. d. R. versuchen, die Effizienz der Ressourcenallokation durch den Markt mit einer menschenwürdigen Verteilung in Einklang zu bringen.
- ▶ In Deutschland nennen wir unsere Mischform **Soziale Marktwirtschaft**.
- ▶ In der Sozialen Marktwirtschaft korrigiert der Staat daher das Verteilungsergebnis durch Steuern und Sozialleistungen.

1. Einführung

1.1 Grundfragen der Wirtschaftsorganisation

Sie werden feststellen,

- ▶ dass der freie Markt unter bestimmten Umständen ineffizient ist
- ▶ i. d. R. einen ordnenden Rahmen benötigt (**Ordnungspolitik**)
- ▶ und dass manchmal eine **staatliche Produktion** bestimmter Güter sinnvoll ist, da der Markt den Anbietern nicht genug Anreize bietet, diese anzubieten.

NWB Verlag GmbH & Co. KG, Herne | Kiehl ist eine Marke des NWB Verlags | Vogl/Lorberg, Volkswirtschaftslehre: Grundlagen und Mikroökonomie, 2015

Verbote, Richtlinien $\hat{=}$ nicht marktkonform
Steuern, Subventionen $\hat{=}$ marktkonform

Makroversagen: Wenn Ressourcen-
allokation nicht funktioniert

Für den Staat gibt es auch in der Marktwirtschaft genügend Aufgaben:

- ▶ Er gewährleistet **Eigentumsrechte** und einen **allgemeinen Rechtsrahmen**.
- ▶ Er gewährleistet wesentlich – direkt oder indirekt – **die Versorgung mit Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialleistungen**.
- ▶ Er trägt zur inneren und äußeren Sicherheit bei. Polizei, Außen Bundeswehr
hoch Immobilien
- ▶ Er beeinflusst durch seine Ausgaben, Steuern und anderen Einnahmen sowie Regulierungen unzählige **Entscheidungen** der privaten Wirtschaftssubjekte.
Verhalten zu lenken $\hat{=}$ wichtig!
Beeinflussung: Ausbildungsvorbereitung \leftrightarrow Bildungsausgaben erhöhen / senken
 \leftrightarrow Lenkung mehr Menschen in Richtung Ausbildung
- ▶ Richtung und Dynamik der Volkswirtschaft werden so vom Staat wesentlich mitbestimmt.

Staat kann Richtung & Dynamik mitbestimmen!

wenn Kauf Immobilie, dann Grundbetrag leisten können

- Die **Möglichkeiten des Staates**, die Allokation der Ressourcen, die Einkommensverteilung und die konjunkturelle Entwicklung zu beeinflussen, beruhen insbesondere darauf, dass die öffentliche Hand **Zwang** ausüben kann. Typische Zwänge sind **Gebote und Verbote**, die i. d. R. in Gesetzen vereinbart sind.

Alternative: Lenkung durch Anreize → Leistungen werden bspw. vergünstigt

marktkonform

Subventionen
→ Anreize

- Der Staat kann aber auch **marktkonformer** agieren und mit **Steuern, Abgaben und Subventionen** Einnahmen erzielen oder **Anreize** für ein gewünschtes Verhalten setzen. → sind welche als **marktkonform**

- Staatliche Eingriffe in Märkte werden mit einem **Marktversagen** begründet. Ein **Marktversagen** liegt vor, wenn ein Markt die Ressourcen nicht optimal zuteilt. In diesem Fall kann es sinnvoll sein, wenn die Regierung in diesem Markt interveniert. Ob eine solche Intervention sinnvoll ist, hängt wiederum von den Kosten der Intervention und vom Staatsversagen ab.

nur, wenn Markt nicht funktioniert → Staat eingreifen → Marktversagenstilbestände müssen vorhanden sein!

Bsp.: Wohnungsmarkt mit Mietendeckel, gilt nicht für möblierte Wohnungen
↳ da hat Staat interveniert

Folgen: hohe Ablöseszahlen, Immobilien verlieren an Wert (Niemand kauft mehr),
Mietendeckel: Vermieter macht nichts mehr, Preis ist gedeckelt → mehr Leute wollen sie,
Anreiz in Ballungsräume zu ziehen sind geschaffen

23

Adam Smith
(1723 – 1790)



Arbeitsteilung und Märkte

≈ Wieder der VWL

Der Wohlstand der Nationen (1776) wird oft zitiert

- Weite Teile der Produktion verliefen handwerklich, die Arbeitsteilung war noch gering
„Arbeitsteilung u. versch. Märkte führen zu Wohlstand“
- Mit der aufkeimenden **industriellen Revolution** änderten sich diese Umstände rapide → mit Maschine
- Adam Smith erklärte die enorme Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit des Wohlstandes anhand von drei Faktoren:

24

noch dem X-ten mal!

(1) die größere Geschicklichkeit jedes einzelnen Arbeiters

kein Wechsel von Tätigkeiten

(2) die Zeitersparnis, die gewöhnlich beim Wechsel von einer Tätigkeit zur anderen verloren geht

(3) der Erfindung einer Reihe von Maschinen, welche die Arbeit erleichtern, die Arbeitszeit verkürzen und den Einzelnen in den Stand versetzen, die Arbeit Vieler zu leisten

durch Maschine: 1 Person macht Arbeit von mehreren

Stecknadel zsm. bauen → daran hat er seine Theorie orientiert

↳ dann am Fließband → kein Wechsel → immer das selbe

„Unsichtbare Hand des Marktes“ → brauchen keinen Staatseingriff

(durch Markt regelt sich Ressourcenallokation von allein)

Ressourcenallokation: Güterverteilung

25

David Ricardo
(1772 – 1823)



Theorie der komparativen Kostenvorteile

wie funktioniert das sich spezialisieren länderweit?

- ▶ Ein Erklärungsansatz für die zunehmende Arbeitsteilung und die damit einhergehenden Vorteile kommt von dem britischen Ökonomen David Ricardo, der die Theorie der komparativen Kostenvorteile formuliert hat.
Länder haben sich auf Bereiche spezialisiert → was können wir gut? → evtl. Kostenfrage
- ▶ Ricardo entwickelte diese **Theorie für den Außenhandel** zwischen England (Produzent von Tuch) und Portugal (Produzent von Wein).
England - Weben
Portugal - Wein
→ profitieren beide wenn Handel!
Theorie von komparativen Kosten
- ▶ Die zentrale Aussage der Theorie ist:
„Außenhandel ist besser als Autarkie, denn Handel erlaubt es, sich auf Tätigkeiten zu spezialisieren, die die jeweiligen Handelspartner am besten können“.

Arbeitsteilung kann man auch auf länderebene machen
↳ jedes Land hat was, das es besonderes kann
⇒ HANDEL!

Deutschland - Autos
- Waffen
- Maschinen
Spanien - Obst & Gemüse
China - Plastik, Handys...

26

- Die zunehmende Arbeitsteilung und Spezialisierung lässt **Tausch- und Abstimmungsprobleme (Koordinierung)** entstehen.
 - ↳ miteinander reden, Transporte zu best. Zeiten
- Die vielfältigen Austausch- und Abstimmungsvorgänge kosten Zeit, Mühe und Geld (**Transaktionskosten**). → Handeln miteinander, was dort an Zeit, Geld & Mühe aufgewandt alles was mit miteinander handeln zu tun hat!
- Sie verbrauchen damit selbst einen Teil jener Ressourcen, die sonst zur Bedürfnisbefriedigung verwendbar wären.
 - ↳ Opportunitätskosten entstehen!

Subsistenzwirtschaft
= das, was ich braue, habe ich an

- Die Orte, an denen diese Abstimmungs- und Austauschvorgänge stattfinden, nennen wir **Märkte**. Märkte sind notwendig, weil fast alle Menschen Arbeitsteilung betreiben, d. h. die Güter, die sie produzieren, sind nicht identisch mit den Gütern, die sie konsumieren.
- Die Gesellschaftsordnung, die diese Koordinierung über Märkte erlaubt, ist die Marktwirtschaft. In Marktwirtschaften werden Ressourcen durch die dezentralen Entscheidungen zahlreicher Unternehmen und Haushalte zugeteilt.
 - ↳ Bedarfsgemeinschaft

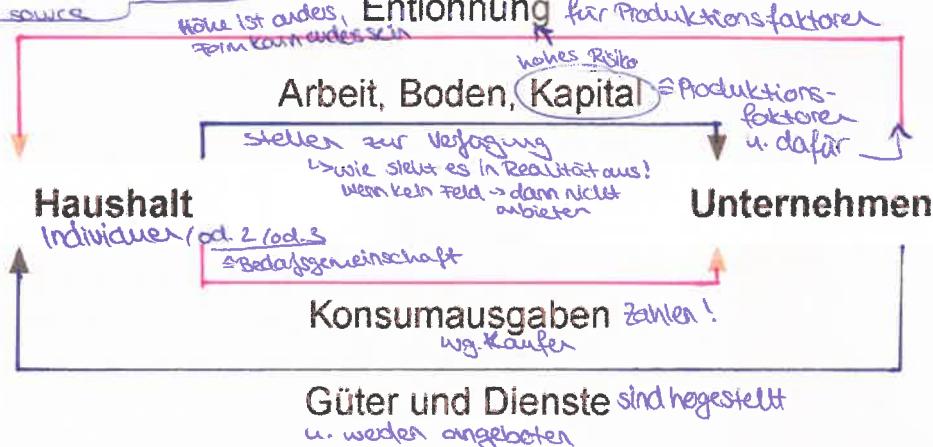
Bsp.: Internetbestellung → Paket → Transaktionskosten → will aber nur 100€ ausgeben
→ Bedürfnis kann nicht befriedigt werden

27

Homo oeconomicus hat Null Transaktionskosten

Der einfache Wirtschaftskreislauf

- Wissen ist gekoppelt an Arbeit! Das was ich weiß kann ich in Arbeit einbringen → Bsp. Sigmund Gabriel als Reater (hat extremes Wissen in dem Bereich)
- die meisten Begriffe kann man in eins der 3 Produktionsfaktoren wieder finden
- evtl. später eine freies Gut → Wikipedia



Güterkreislauf

Geldkreislauf

- wenn jmd. kein Geld & kein Feld → haben nur eigene Arbeitskraft ⇒ bieten Arbeit an

28

GRUNDLAGEN DER VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

> DEFINITION

• VWL $\hat{=}$ Ökonomie

$\hat{=}$ Wissenschaft vom Einsatz knapper Ressourcen zur Produktion wertvoller Wirtschaftsgüter durch Gesell. u. von Verteilung dieser Güter in Gesell.

\hookrightarrow „knappe Ressourcen“: nur wenn man wenig hat muss man wirtschaften $\hat{=}$ Geld, Humankapital (Mensch),
Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital, Boden)

\hookrightarrow Produktionsfaktoren: dann, wenn wertvolle Güter produziert werden können plus in Gesell. verteilt

> NOTWENDIGKEIT DES WIRTSCHAFTENS

- ergibt sich aus Knappheit der ~~Edaten~~ Ressourcen u. der daraus folgenden Knappheit der Güter

alle Faktoren sind nicht unendlich

- Knappheit: Ressourcen sind begrenzt ABER Bedürfnisse gehen ins Unendliche

\hookrightarrow Knappheit treibt Ökonomie an \rightarrow wie kann ich mit limitierten Ressourcen wirtschaften, dass ich über die Runden komme od. Ressourcen ggf erweitere?

\hookrightarrow dadurch werden Bedürfnisse geschaffen \rightarrow effektive Produktion

limitierte Ressourcen

Unbegrenztheit Bedürfnisse

• angebotsinduzierte Nachfrage: Bsp beim Zahnarzt wird Patienten Selbstzahlleistungen „aufgedrückt“ \rightarrow Patienten verstehen meistens auch nichts von Medizin

\hookrightarrow die meisten Güter disziplinieren extrem knapp $\hat{=}$ Wirtschaftsgüter (\leftrightarrow freie Güter)

- Wirtschaftsgüter $\hat{=}$ Güter, die knapp sind

- knapp ist eine Sache dann, wenn zum Erlangen etw. hingeben werden muss $\hat{=}$ Opportunitätskosten

\hookrightarrow $\hat{=}$ Kosten des entgangenen Nutzens der Alternativen

- wenn man sich zw. 2 Sachen entscheiden muss, entstehen bei dem anderen Kosten

↳ das, auf das man verzichtet: können Kosten entstehen

- Kosten $\hat{=}$ Zeit, Mühe, Geld, ...

↳ Bsp. Arbeit od. Vorlesung? \rightarrow Vorlesung, dann Kosten $\hat{=}$ Lohn

$\hat{=}$ entgangener Nutzen weil Alternative gewählt

• ökonomisches Denken $\hat{=}$ für mich selbst Nutzen maximierend

↳ jeder gibt Geld anders aus

↳ Hauptmerkmal $\hat{=}$ Denken in Alternativen

• Entscheiden heißt zw. Alternativen, Handlungsmögl., Zielen zu wählen

> ANREIZE

• rationale Menschen reagieren auf Anreize u. denken in Grenzbegriffen (homo oeconomicus \leftrightarrow homo sapiens)

↳ Anreize $\hat{=}$ Geld

↳ Grenzbegriffe $\hat{=}$ Änderungsbegriffe

• wesentlich sind marginale Änderungen von Kosten u. Nutzen

↳ Nutzen sind größer als Kosten $\hat{=}$ marginaler Nutzen

\Rightarrow Alternative dann, wenn marginaler Nutzen $>$ marginale Kosten

↳ marginaler Nutzen / Kosten $\hat{=}$ diejenigen, die auf nächste
Einheit zusätzlich entfallen

Märktwirtschaft
Bsp. USA:
Geld da \rightarrow med. Leistungen \dagger
Geld \notin \rightarrow keine Krankenversicherung
Bsp. Insulin nur jeder 2. Tag spritzen, weil sich nicht leisten

Allokation
 \Leftrightarrow Ressourcenverteilung

Märktversagen:
wenn Ressourcenallokation nicht funktioniert

> GRUNDFRAGEN DER VWL

limitierte Ressource

Knappheit

Unbegrenzt Bedürfnisse

Verzicht?
Opportunitätskosten

Wahlentscheidung

für wen, was u.
wie soll produziert
werden?
wen $\hat{=}$ Person die dafür zahlt
was $\hat{=}$ Bsp. Luftverschmutzung
wie $\hat{=}$ Leute aus Ausland
Kosten nicht viel

die unsichtbare Hand

durch Staat
Planwirtschaft

Allokation der Ressourcen

durch Staat u. Markt
soz. Naturwirtschaft

th. Markt, wenn Markt
nicht funktioniert, greift
Staat ein (Regulierung)

durch
Markt-
wirtschaft

- für Staat gibt es auch in Marktwirtschaft genügend Aufg.:
 - ↳ Gewährleistung Eigentumsrechte u. allg. Rechtsrahmen
 - ↳ Gewährleistung Versorgung mit Erziehungs-, Gesundheits- u. Sozialleistungen
 - ↳ trägt zu innerer u. äußerer Sicherheit bei
 - innen: Polizei, außen: Bundeswehr
 - ↳ beeinflusst durch seine Ausgaben, Steuern u. anderen Einnahmen u. Regulierungen unzählige Entscheidungen der privaten Wirtschaftssubjekte.
 - ↳ Richtung u. Dynamik werden so von Staat gelenkt / mitbestimmt
 - ↳ öffentl. Hand kann Fazung ausüben (Gebote, Verbote, die idR in Gesetzen vereinbart sind)
 - Alternative: Lenkung durch Anreize
 - ↳ Leistungen werden vergünstigt
 - ↳ kann auch anders reagieren: Steuern, Abgaben, Subventionen (dadurch Einnahmen erzielen / Anreize für best. gewünschtes Verhalten)
 - ↳ staatl. Eingriffe in Märkte werden mit Marktversagen begründet
 - Marktversagen: liegt dann vor, wenn Markt Ressourcen nicht optimal zuteilt → Regierung in Markt eingreifen (ob Intervention sinnvoll hängt von Kosten u. Staatsversagen ab)

verbote, Sanktionen → nicht markt-konform
 Steuern, Subventionen → markt-konform

Ausgaben, Steuern
 ↳ Verhalten lenken ist wichtig
Bsp:
 ↳ Bildungsausgaben erhöhen / senken
 ↳ Beeinflussung:
 ↳ Ausbildungsförderung↑
 ↳ Lenkung mehr Menschen in Ausbildung

Bsp. Mietendeckel
 (da hat Staat interveniert)

> ADAM SMITH - Arbeitsteilung u. Märkte

- ⇒ Urather der VWL: „Der Wohlstand der Nation“ (1776)
- Arbeitsteilung war noch gering → ~~industrielle Revolution~~ → Änderung der Umstände
- erklärt die Steigerung der Arbeitsproduktivität u. damit des Wohlstandes anhand von 3 Faktoren:

(1) Geschicklichkeit → jedes Mal das selbe machen

(2) Zeitsparnis wenn kein Wechsel der Tätigkeit → kein Zeitverlust

(3) Maschinen erleichtert Arbeit, verkürzt Arbeitszeit, 1 Pers kann Arbeit von vielen machen

> DAVID RICARDO - Theorie der komparativen Kostenverteilung

- Länder haben sich auf best. Sachen spezialisiert
 - ↳ was können wir gut?
 - ↳ ext. Kostenfrage

Deutschland:
Autos, Waffen,
Maschinen

Spanien:
Obst, Gemüse

China:
Plastik, Handy

homo oeconomicus
hat Null
Transaktionskosten

Subsistenz-
wirtschaft
 $\hat{=}$ was ich
brauche, kenne
ich an

Folie 28 weiter

- hat 2 Länder beobachtet: England (Weben), Portugal (Wein)
 - ↳ beide profitieren, wenn Handel
 - $\hat{=}$ Theorie von komparativen Kosten
 - \Rightarrow Arbeitsteilung kann man auch auf Länderebene machen
 - ↳ jedes Land hat was, das es gut kann \Rightarrow Folge $\hat{=}$ Handel
- zunehmende Arbeitsteilung u. Spezialisierung \rightarrow Tausch- u. Abstimmungsprobleme (Koordinierung) entstehen!
 - ↳ Kosten Zeit, Mühe, Geld ($\hat{=}$ Transaktionskosten)
 - \Rightarrow Verbrauch von Ressourcen, die sonst zur Bedürfnisbefriedigung verwendet \rightarrow OPPORTUNITÄTSKOSTEN entstehen
- Orte, an denen Abstimmungs- u. Austauschvorgänge stattfinden $\hat{=}$ Märkte
- Gesellschaftsordnung, die Koordinierung über Märkte erlaubt
 - $\hat{=}$ Marktwirtschaft

Volkswirtschaftliche Effizienz

„Wir sprechen von volkswirtschaftlicher Effizienz,
wenn die in einer Volkswirtschaft
produzierten Güter und Dienstleistungen
unter dem Einsatz vorhandener Technologien und knapper Ressourcen
ein quantitatives und qualitatives Maximum erreichen.“

Eine Volkswirtschaft produziert dann effizient, wenn
der wirtschaftliche Wohlstand des Einzelnen nicht erhöht werden kann,
ohne dass gleichzeitig jemand anderes schlechter gestellt wird.“
→ Optimierungsmöglichkeiten $\hat{=}$ Pareto-Effizient

[Samuelson/Nordhaus, 2010, S. 25]

unter gegebenen Ressourcen ein Maximum an Effizienz

1. Welt gegeben → Konzept (Arbeitsleistungen geben) → Maximum überlegen
(Wissen zum Stand jetzt)

29

VWLs denkt in ALTERNATIVEN

- Gerade der **Egoismus der Haushalte und Unternehmen** führt zur effizientesten Ressourcenallokation.
höchstmöglicher Nutzen für einen selbst → Jobangebot A 1000€, Jobangebot B 5000€
*individuelle Unters. Nutzen
Was ist gut für mich?*
- Haushalte kaufen das, was ihnen den größten Nutzen verschafft.
- Unternehmen produzieren das, was ihnen den größten Gewinn beschert.
Gewinnmaximierung!
- Haushalte stellen die Produktionsfaktoren denjenigen Unternehmen zur Verfügung, die ihnen das höchste Faktoreinkommen bieten.
damit, mit dem man am meisten verdienen kann!
- Fällt die Nachfrage und damit der Preis, werden die Unternehmen ihr Produktionsprogramm entsprechend ändern, um weiterhin die größtmöglichen Gewinne zu erzielen.
*best. Produkte fallen weg, werden ausgetauscht,
werden andere gesucht*
- Die Haushalte stellen wiederum ihre Produktionsfaktoren den Unternehmen zur Verfügung, die ihnen das höchste Faktoreinkommen bieten.
- Somit werden die volkswirtschaftlichen Ressourcen immer auf diejenigen Produkte gelenkt, die den Haushalten den größten Nutzen bringen.

30

Was ist der Markt? treffpunkt von Käufer u. Verkäufer / Individuum u. Unternehmen
Preis u. Menge bestimmen, verhandeln

- Der Markt ist ein geografisch definierter Bereich, in dem Käufer und Verkäufer interagieren, um den Preis (Marktpreis) eines Produktes oder eines Produktionsfaktors zu bestimmen.
- Die Reichweite eines Marktes bezieht sich auf seine Grenzen, sowohl geografisch als auch im Hinblick auf die in den Markt einzubeziehende Produktpalette.

► Faktor- und Gütermärkte

Gütermärkte: fertige Güter werden verhandelt
(Mediamarkt, Supermarkt)

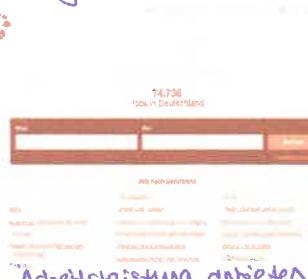


Wochenmarkt



Einkaufsladen

digitale Form



Arbeitsleistung anbieten

31

Faktormärkte: wo Produktionsfaktoren gehandelt werden → Grundproduktionsfaktoren werden später
= Arbeitsmarkt, Rohstoffmarkt auch fertiges Produkt

Teilbereiche der Volkswirtschaftslehre

- Die Volkswirtschaftslehre teilt sich in zwei große Gebiete:
Mikroökonomie und Makroökonomie
- Versuch, der Tatsache Rechnung zu tragen, dass es einzel- und gesamtwirtschaftliche Sachverhalte gibt, die eine entsprechende Betrachtungsweise erfordern
- **Mikroökonomik** befasst sich mit den einzelnen Elementen der Wirtschaft, den individuellen Entscheidungen der Haushalte und Unternehmen sowie der Auswirkung dieser Entscheidungen auf Märkte
 - Einzelwirtschaft
 - Vogelperspektive
- **Makroökonomik** betrachtet die Volkswirtschaft als Ganzes.
Beispiele gesamtwirtschaftlicher Phänomene sind Inflation, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum —
 - immer zsm zu sehen!
- Zahlreiche Sachverhalte weisen sowohl einzel- als auch gesamtwirtschaftliche Aspekte auf, die makroökonomische Analyse kann nicht ohne die zugehörigen Mikroentscheidungen verstanden werden

32

Übungen (1)

- 1) Warum müssen Menschen wirtschaften?
- 2) Was verstehen Volkswirte unter Opportunitätskosten?
- 3) Wie treffen rational handelnde Individuen ihre Entscheidungen?
- 4) Welche Wahlentscheidungen müssen in einer Volkswirtschaft getroffen werden?
- 5) Beschreiben Sie die Bedeutung der Preise in Marktwirtschaften.
- 6) Welche Bedeutung kommt dem Staat in Marktwirtschaften zu?
- 7) Erläutern Sie die Vorteile der Arbeitsteilung.
- 8) Was sind die typischen Entscheidungssituationen der Haushalte und Unternehmen?
- 9) Erläutern Sie, warum das Selbstinteresse der Haushalte und Unternehmen in Marktwirtschaften die ökonomische Effizienz fördert.
- 10) Was sind Märkte, und wie werden diese eingegrenzt?
- 11) Welche Teilgebiete der Volkswirtschaftslehre kennen Sie, wie werden diese abgegrenzt, und wie sind diese miteinander verbunden?

33

Übungen (2) PRAXISBEISPIEL

- (1) In Großbritannien baut und betreibt der Staat Krankenhäuser und Arztpraxen, beschäftigt Ärzte und Pflegepersonal und stellt jedem Bürger Gesundheitsleistungen kostenlos zur Verfügung.

Sind in Großbritannien Gesundheitsleistungen freie Güter? Erläutern Sie Ihre Antwort. - NEIN! aus Steuern finanziert

- (2) Erörtern Sie, warum sich die Volkswirtschaftslehre mit der Frage beschäftigt, ob die Deutsche Bahn privatisiert werden soll.

34

Themenblock 2: Mikroökonomie

Nach dieser Lehreinheit sind Sie in der Lage,

- ▶ die Theorie von Angebot und Nachfrage zu erläutern (2.1)
- ▶ die Wirkung verschiedener staatlicher Eingriffe wie Preiskontrollen und Steuern auf das Marktgleichgewicht zu erläutern und grafisch darzustellen (2.2)
- ▶ den Begriff der Elastizität und seine Anwendungen darzustellen und die Einflussfaktoren auf die Elastizitäten zu erklären (2.2)
- ▶ die Grundbegriffe der Wohlfahrtsökonomie zu definieren und die Auswirkungen staatlicher Maßnahmen auf die Wohlfahrt zu skizzieren (2.3)
- ▶ die verschiedenen Gründe und die Wirkung der Auslöser des Marktversagens zu beschreiben und die Auswirkungen auf die Wohlfahrt zu skizzieren (2.4)
- ▶ den Unterschied zwischen volkswirtschaftlicher und buchhalterischer Gewinnermittlung wiederzugeben und die Kostenkurven der Unternehmen anhand von Produktionsfunktionen abzuleiten (2.5)

35



2.1 Angebot und Nachfrage

36

- **Angebot und Nachfrage** sind die zwei von Ökonomen am meisten verwendeten Begriffe und die **Triebkräfte** für das Funktionieren einer Marktwirtschaft. Sie sorgen dafür, dass die volkswirtschaftlichen **Produktionsfaktoren** optimal auf die Produktion der unterschiedlichen Güter verteilt werden. → da wo Optimum: Marktgleichgewicht
→ Angebot u. Nachfrage - Forschungen
- Moderne Mikroökonomik beschäftigt sich im Wesentlichen mit Angebot, Nachfrage und **Marktgleichgewichten**. Die **Angebots-Nachfrage-Analyse** ist für Antworten auf sehr viele Fragen geeignet, z. B. für die Erklärung der Wirkung von staatlichen Maßnahmen und Monopolen.
- Vor der Analyse von Auswirkungen solcher Einflüsse mithilfe von Angebots- und Nachfragekurven, ist es wichtig, zu verstehen, wie sich das Modell ohne diese Einflüsse verhält. Dazu ist es notwendig, einige Annahmen über die Marktteilnehmer und den betrachteten Markt zu treffen.

37

Notwendige Annahmen:

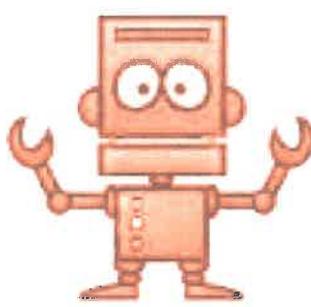
- Marktteilnehmer handeln als „**Homines oeconomici**“ (nächste Folie) + Wettbewerbsmarkt
(vollständige Konkurrenz)
- Angebot und Nachfrage treffen auf einem Markt zusammen:
 - Markt = geografisch eingegrenzte Gruppe potenzieller Käufer und Verkäufer einer bestimmten Ware oder Dienstleistung
 - Die Gruppe der potenziellen Käufer bestimmt die Nachfrage nach einem Gut, die Gruppe der potenziellen Verkäufer das Angebot
 - Auf einem Wettbewerbsmarkt herrscht **vollständiger Wettbewerb** (die Güter auf einem Markt sind homogen, die betrachteten Märkte weisen polopolistische Strukturen auf, d.h. die Marktteilnehmer sind Preisnehmer und Mengenanpasser)
 - als einzelner kann man nichts an Preisen machen!

POLYPOL

38

Der Homo oeconomicus ist

- ein „**Konstrukt**“ (Annahme/Fiktion),
- das über **alle Informationen verfügt** und diese schnell verarbeiten kann,
- vollkommen **rational** denkt,
- absolut **willensstark** („zeitkonsistent“) ist → lassen sich nicht von Verlockungen leiten u. danach nichts bereut
- und rein **eigennützige, feste Präferenzen hat** sowie ↗ zeitstabil!
- seinen **Nutzen/Gewinn maximiert**.



39

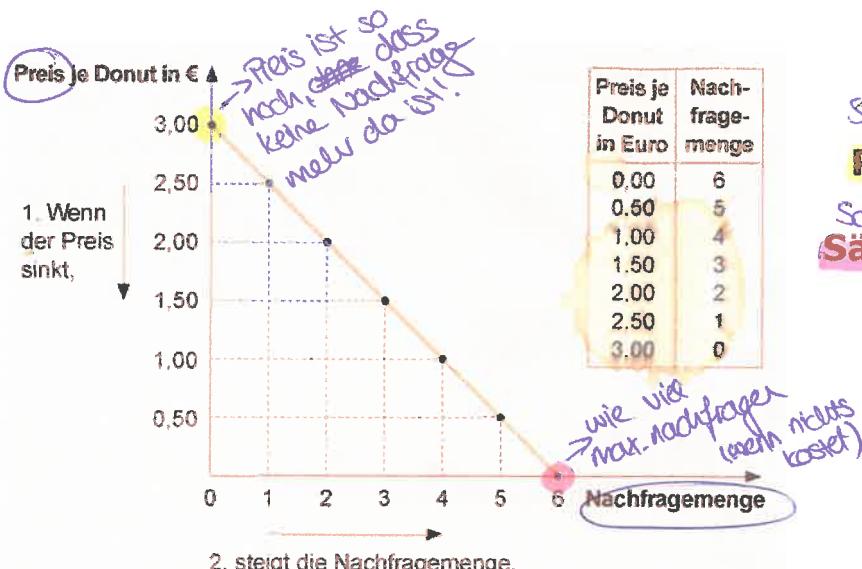
→ sowohl Anbieter, als auch Käufer sind homo oeconomicus

- Die **nachgefragte Menge** ist die Menge eines Gutes, die Käufer erwerben wollen
- ist Gegenstand eines **Nutzenmaximierungskalküls** der Haushalte (die Haushalte werden stets die Menge eines Gutes konsumieren, die ihren Nutzen maximiert, Nutzen ist dabei mit **Bedürfnisbefriedigung** gleichzusetzen, da dies für alle Güter gilt, konsumieren die Haushalte auch insgesamt nutzenmaximierend) man lässt sich nicht von Verlockungen leiten
- Die Kosten für den Konsum einer Menge eines Gutes sind der entgangene Nutzen des Konsums eines anderen Gutes, welches man für das gleiche Budget hätte erwerben können → **Opportunitätskostenprinzip** für 100€ Art. A kaufen → aber auch noch Art. B,C,D,...
- Die Menge, die von einem Gut konsumiert wird, steht im Zusammenhang mit der Menge, die von anderen Gütern konsumiert wird
- Da die Mittel, die einem Haushalt zur Verfügung stehen, auch insgesamt **begrenzt** sind (**Budgetrestriktion**), gilt dieser Zusammenhang auch für die gesamte Nutzenmaximierung der Haushalte Nutzenmaximierend einsetzen

Gesetz der Nachfrage

- Das Nutzenmaximierungskalkül folgt dabei dem **Gesetz der Nachfrage**, ceteris paribus, die nachgefragte Menge sinkt, wenn der Preis steigt
Preis steigt → sinkt Menge

- Nachfragekurve**, die aufgrund des inversen Verhältnisses der beiden Größen einen fallenden Verlauf aufweist:



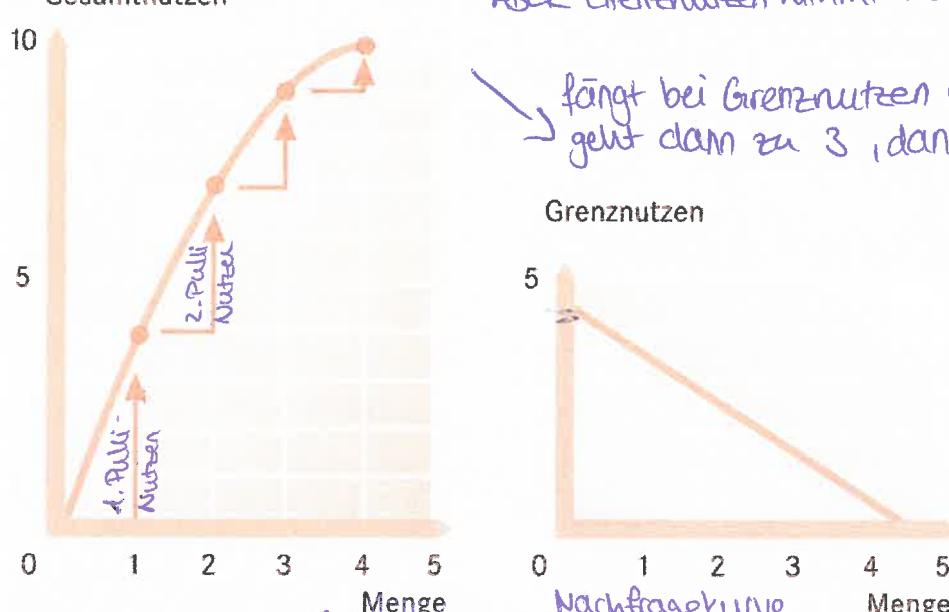
wie viel sind sie bereit zu kaufen, wenn er — € kostet?
wie viel fragt man nach, wenn etw. 0€ kostet?

41

Erstes Gossensches Gesetz (Gesetz des abnehmenden Grenznutzens, Sättigungsgesetz) dt. Ökonom

wenn anfangs nichts, dann beim 1. konsumierten Einheit der Nutzen am höchsten!

Zweites Gossensches Gesetz (Genussausgleichsgesetz)
bei jeder zusätzlich konsumierten Einheit steigt Gesamtnutzen
ABER Grenznutzen nimmt ab!

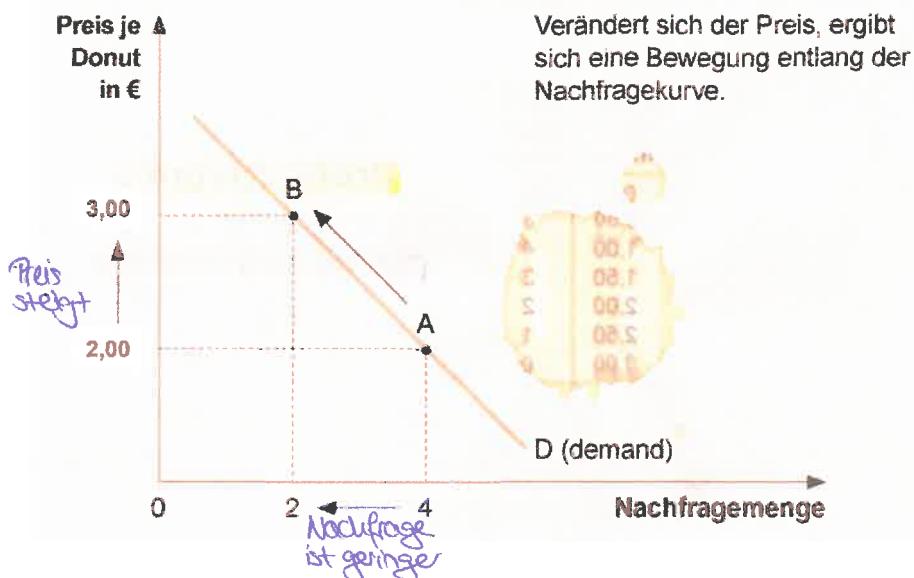


Menge $\geq 0 \rightarrow$ Bsp.: draufen kalt
→ frieren → Pulli wird gegeben →
wie viel nutzen? (1) → nach Pulli → wie viel Nutzen? (2)

42

Bewegungen entlang der Nachfragekurve

Auswirkung von Preisänderungen auf nachgefragte Menge



wenn man auf Preise schaut, nimmt man lieber das, das viel nachgefragt ist
(Bsp. E-Auto extrem teuer, Golf ist günstiger)

43

wenn man mehr Geld hat → mehr kaufen

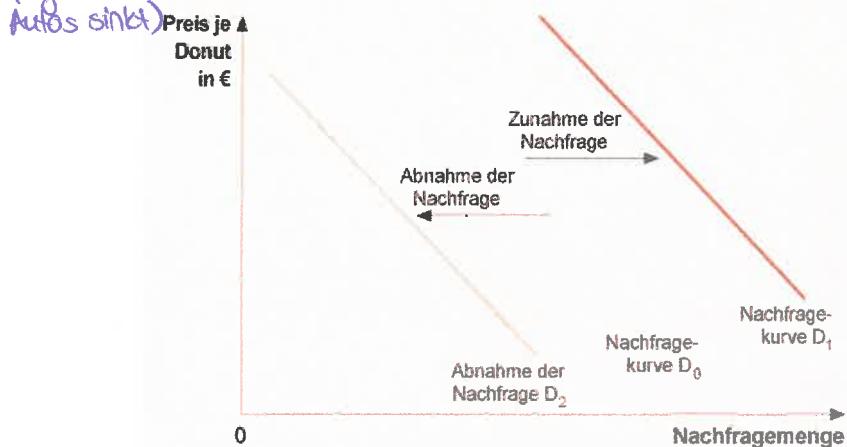
(Strategie von Trump: künstliche Veränderung der Kurve → weniger Steuer, mehr Budget für Einkaufen)

Verschiebungen der Nachfragekurve selbst

Substitutionsgüter

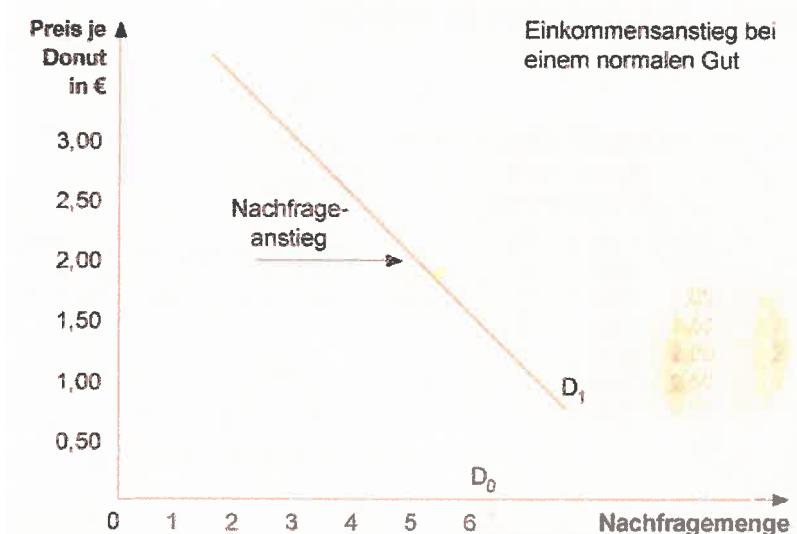
- Güter, die austauschbar sind (Margarine u. Butter) → Einkommen der Konsumenten mehr Einkommen → nach außen
 - Preise von verwandten Gütern (Substitutionsgüter)
 - Präferenzen (Geschmack, Vorlieben)
 - Erwartungen nicht mehr kostet → dann gutes Gefühl
 - Anzahl der Käufer → Angst vor der Zukunft → Anfrage drosseln (Prävention)
- Auto u. Räder → man braucht beides! Butter bleibt gleich (Nachfrage sinkt!) Margarine

Bsp. Auto u. Räder ► Verschiebung nach rechts, wenn die Nachfrage steigt; es wird bei jedem Preis eine höhere Menge nachgefragt, das Gegenteil gilt für einen Rückgang der Nachfrage



44

Einkommenseffekt bei einem normalen Gut → Nachfrage steigt an!



Einkommensanstieg bei einem normalen Gut

Bsp.: 800 € $\hat{=}$ normal
jetzt Verdopplung: 16.000 €
 \Rightarrow Nachfrage steigt!

\Rightarrow Einkommensanstieg bedeutet mehr Nachfrage!

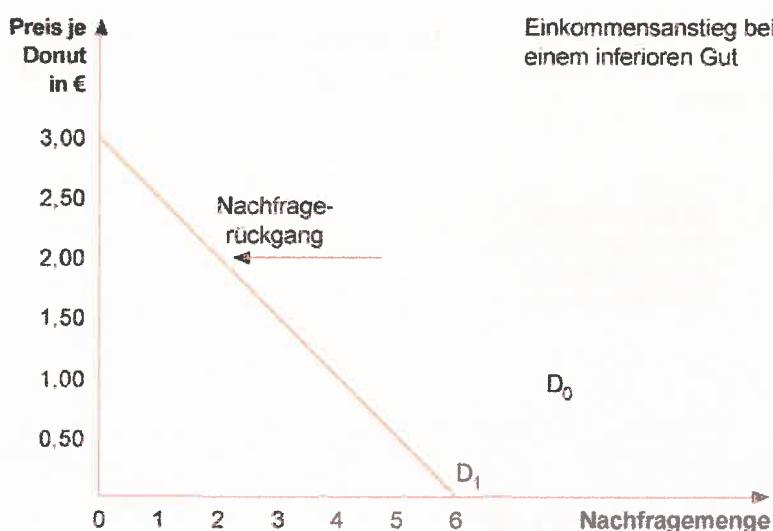
\Rightarrow Einkommensreduzierung bedeutet weniger Nachfrage!



45

Einkommenseffekt bei einem inferioren Gut

$\hat{=}$ Güter, die minderwertig sind
(deswegen sinkt Nachfrage \Leftrightarrow bei Einkommensanstieg)



Einkommensanstieg bei einem inferioren Gut

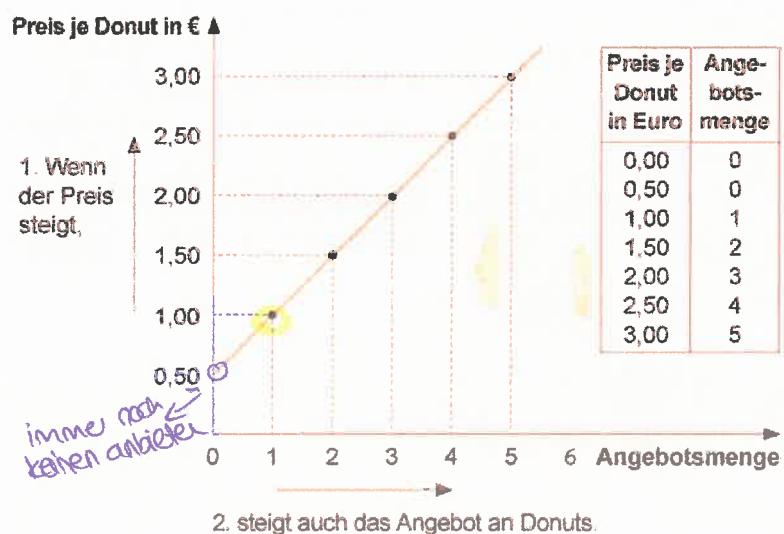
Einkommensanstieg bedeutet weniger Nachfrage

Bsp.: jetzt nur noch Auto fahren, deswegen Nachfrage nach Bussen etc. sinkt

Bsp.: Rewe - Marke - Nachfrage sinkt, weil man ~~nur~~ für die richtigen Marken kaufen kann
ODER gar nicht mehr einkaufen, weil man auch essen gehen kann

46

- Die Angebotskurve zeigt analog zur Nachfragekurve grafisch die Beziehung zwischen dem Preis eines Gutes und der Angebotsmenge.
- Wenn wir den folgenden **Angebotsplan** (auch Angebotstabelle genannt) unseres fiktiven Donut-Verkäufers Franz betrachten, so erkennen wir darin das Gesetz des Angebotes wieder.

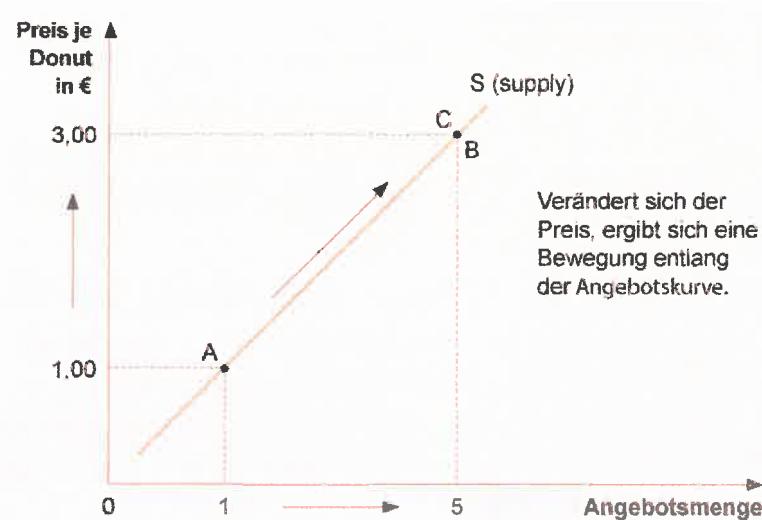


Beginn ≠ Ursprung
↳ Unternehmen hat Fix- und variable Kosten

da sind die Fixkosten wieder rausgehalten → d.h. ab 1€ anbieten
je teurer das Produkt, desto höher die Menge, die angeboten wird (machen mehr Umsatz!)

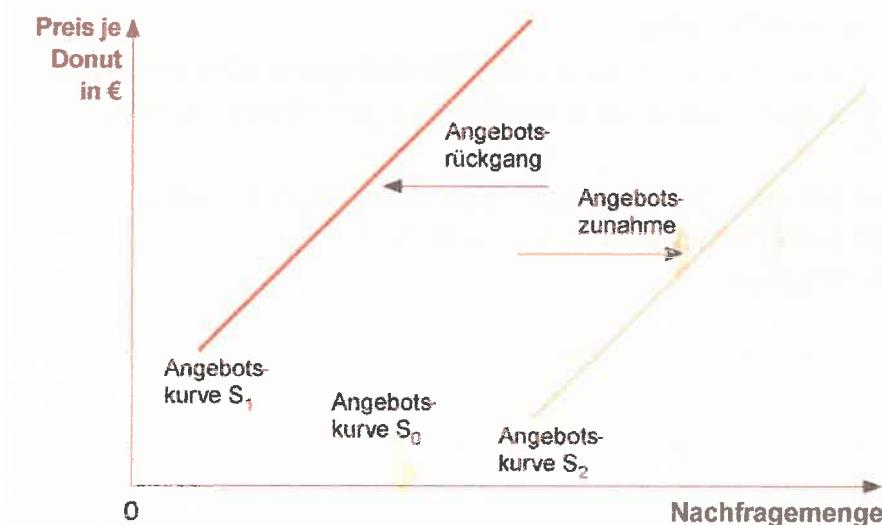
47

Preisveränderungen führen zu einer Bewegung auf der Kurve und so gleichzeitig zu einer Veränderung der Angebotsmenge



48

- Die Angebotskurve verschiebt sich nach rechts, wenn das Angebot steigt. Es wird somit bei jedem Preis eine höhere Menge angeboten. Das Gegenteil gilt für einen Rückgang des Angebotes.
- Die Lage der Angebotskurve verändert sich durch Einflüsse (alle Faktoren außer dem Preis), die die Gewinnerwartungen von Unternehmen verändern.



49

Einflüsse auf die Angebotskurve

- Inputpreise
- Technologie
- Erwartungen
- Anzahl der Verkäufer

- Im Schnittpunkt von Angebots- und Nachfragekurve liegt das Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage, oder auch **Marktgleichgewicht**
 - An diesem Punkt bringt der **Gleichgewichtspreis** Angebot und Nachfrage zur Übereinstimmung
 - Gleichzeitig bestimmt sich damit auch die **Gleichgewichtsmenge**, also die gleichzeitig angebotene und nachgefragte Menge beim Gleichgewichtspreis
 - In diesem Punkt verbleiben keine Güter auf dem Markt; man spricht daher von **Markträumung** bzw. von der **markträumenden Menge**

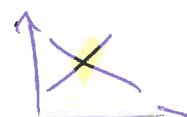
Optimum ist da, wo sich beide Punkte schneiden

⇒ Marktgleichgewicht

⇒ Marktgleichgewichtspreis u. -menge

Produktion von genau so vielen Artikeln,
wie auch nachgefragt wird!

keine zusätzl. Kosten für Entsorgung etc.



51

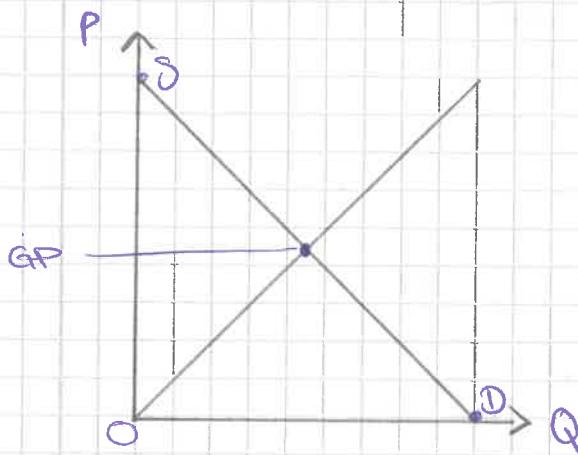
- Für den Markt für Donuts werden die angebotenen und nachgefragten Mengen dargestellt

| Nachfragetabelle | |
|--------------------------|------------------|
| Preis von Donuts in € | Menge (Markt) |
| 0,00 | 38 |
| 0,50 | 32 |
| 1,00 | 26 |
| 1,50 | 20 |
| 2,00 | 14 |
| 2,50 | 8 |
| 3,00 | 2 |

| Angebottabelle | |
|--------------------------|------------------|
| Preis von Donuts in € | Menge (Markt) |
| 0,00 | 0 |
| 0,50 | 0 |
| 1,00 | 2 |
| 1,50 | 8 |
| 2,00 | 14 |
| 2,50 | 20 |
| 3,00 | 26 |

- Angebot und Nachfrage stimmen bei einer Menge von 14 und einem Preis von 2 € überein

52



RECHNERISCHE WEG
MARKTGLEICHGEWICHT

KLAUSUR

$$Q_D = 1.600 - 300P$$

$$Q_S = 1.400 + 700P$$

$$1.600 - 300P = 1.400 + 700P \quad | -1.400$$

$$200 - 300P = 700P \quad | +300$$

$$200 = 1000P \quad | :1000$$

$$0,2 = P \Rightarrow \text{Gleichgewichtspreis}$$

$$Q_D = 1.600 - 300 \cdot 0,2 = 1.540$$

$$Q_S = 1.400 + 700 \cdot 0,2 = 1.540$$

→ Gleichgewichtsmenge

- wenn 2 Funktionen gegeben, ohne Beschriftung: neg. Steigung
ist die Nachfrage \Rightarrow bei Berechnung immer Nachfragekurve \rightarrow

Sättigungsmenge:

$$Q_D = 1.600 - 300P$$

$$Q_D = 1.600 - 300 \cdot 0$$

$$Q_D = 1.600 \Rightarrow \text{Menge}$$

Prohibitiupreis:

$$Q_D = 1.600 - 300P$$

$$0 = 1.600 - 300P \quad | +300P$$

$$300P = 1.600 \quad | :300$$

$$P = 5,33 \Rightarrow \text{Preis}$$

$$N = 700 - 10P \rightarrow \text{Nachfrage, weil } -10P$$

$$A = -300 + 15P \rightarrow \text{Anfrage}$$

Gleichgewichtspreis: P_{GG}

$$700 - 10P = -300 + 15P \quad | +10P \quad | +300$$

$$1000 = 25P \quad | :25$$

$$40 = P$$

Gleichgewichtsmenge: Q_{GG}

$$N = 700 - 10 \cdot 40 = 300$$

$$A = -300 + 15 \cdot 40 = 300$$

Sättigungsmenge: S-Preis

$$N = 700 - 10P$$

$$N = 700 - 10 \cdot 0$$

$$N = 700$$

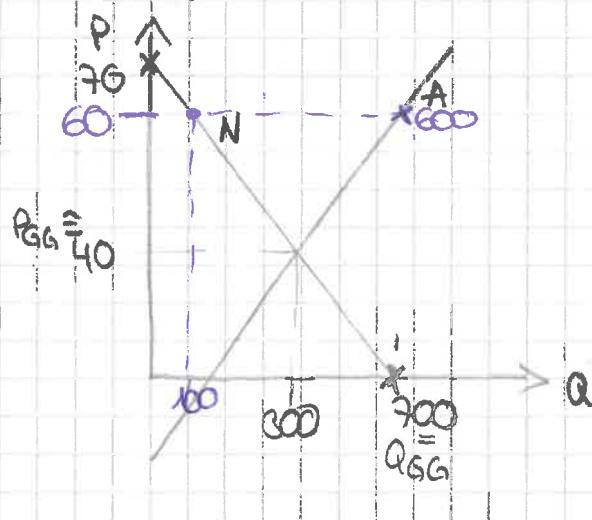
Prohibitiupreis: P-Preis

$$N = 700 - 10P$$

$$0 = 700 - 10P \quad | -700$$

$$-700 = -10P \quad | :(-10)$$

$$70 = P$$



- Achsenbeschriftung
- Schnittpunkte beschriften

\Rightarrow Welche Menge bei Preis von 60 € nachgefragt?

$$N \hat{=} 700 - 10 \cdot 60 = 700 - 600 = \underline{\underline{100}}$$

Liegt ein Angebots- od. Nachfrageüberschuss vor?

\hookrightarrow bei Preis von 60 € werden nur 100 nachgefragt, aber wie viel angeboten? ~~A = -300 + 15 · 60~~ $\hat{=} 600$

100 nachgefragt, ABG 600 angeboten \Rightarrow ANGEBOTÜBERSCHUSS!

Gründe warum wir uns über den Gleichgewichtspreis hinausbewegen?

↳ Lohnanstieg

↳ Apfel: schlechte Ernte

↳ Wetterbedingungen allg. (u.a. bei Essen!)

↳ Bsp. Krieg → dadurch Produktion ↓ → Preis für Produkt steigt

Neue Anfrage als Angebote:

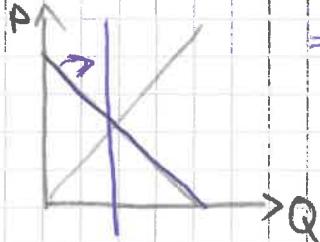
↳ Sozialwohnungen mit Mietdeckel (viele Leute, die es haben, aber es bekommen nur wenige)

Bsp: Apfel normal 40€ / kg (→ so war es früher)
jetzt 60€ / kg

X ⇒ neues Gleichgewicht (evtl. bei 50€?) → auf lange Sicht
Klassische Mikroökonomie
(od. Substitute → Auswahl nach anderen Alternativen!)

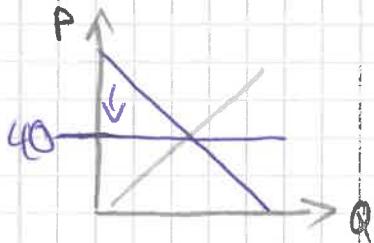
(Güter, die sich ergänzen → Komplementärgüter)
↳ Preis eines Gutes steigt → steigt auch das andere → Anfrage sinkt

vollkommen unelastische Nachfrage



⇒ quasi jeden Preis zu zahlen: Wasser / Produkten, die lebensnotwendig sind ↗
⇒ bereit, jeden Preis zu zahlen ↗

vollkommen elastische Nachfrage



⇒ nur bereit, bis zu einem best. Preis zu zahlen, sobald teurer hat man keine Nachfrage mehr
(Grenze liegt hier bei 40€)
≈ Auktionsmechanismus (mitbieten bis 40€, danach raus)
⇒ Grenze beim Preis vorhanden ↗

X wie kommt Markt wieder ins Gleichgewicht?

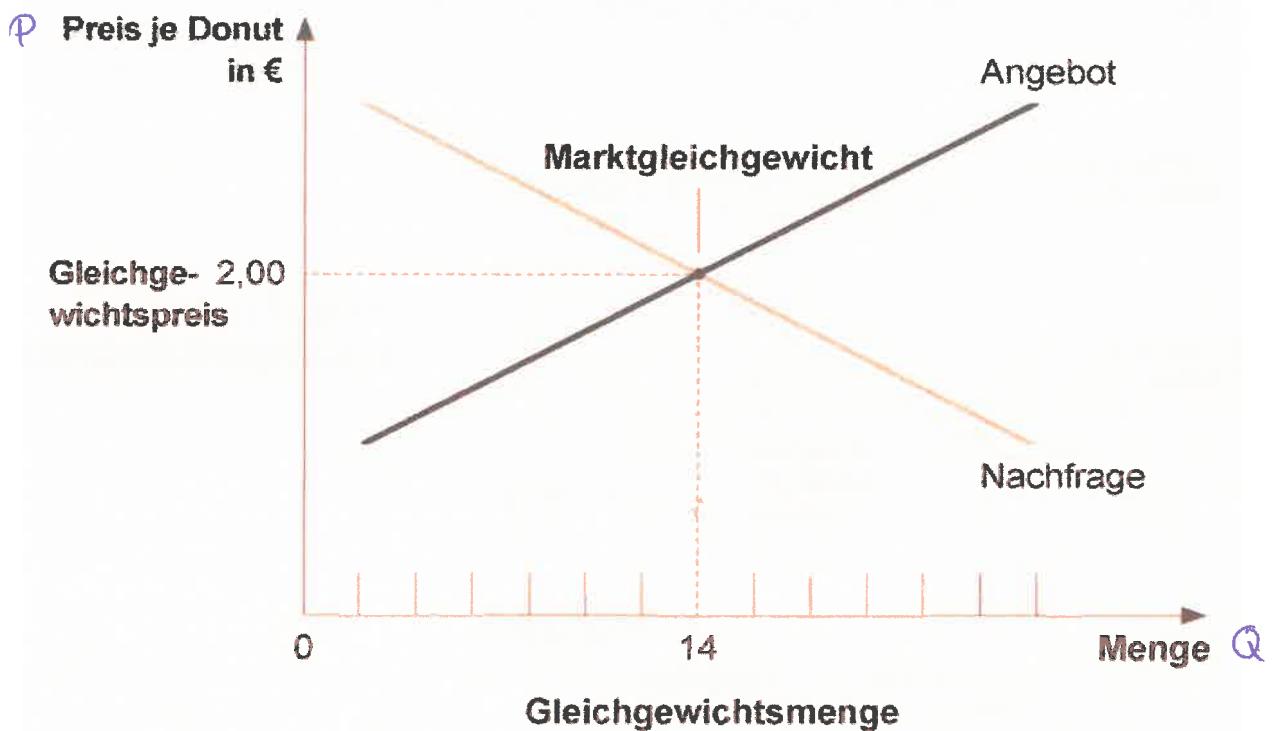
↳ Ziel ist Gleichgewicht → wird wahrscheinlich woanders liegen

↳ Ich melde zahlend od. Verkäufer weniger verkaufen (bspw.)

Bsp.: Wohnung:

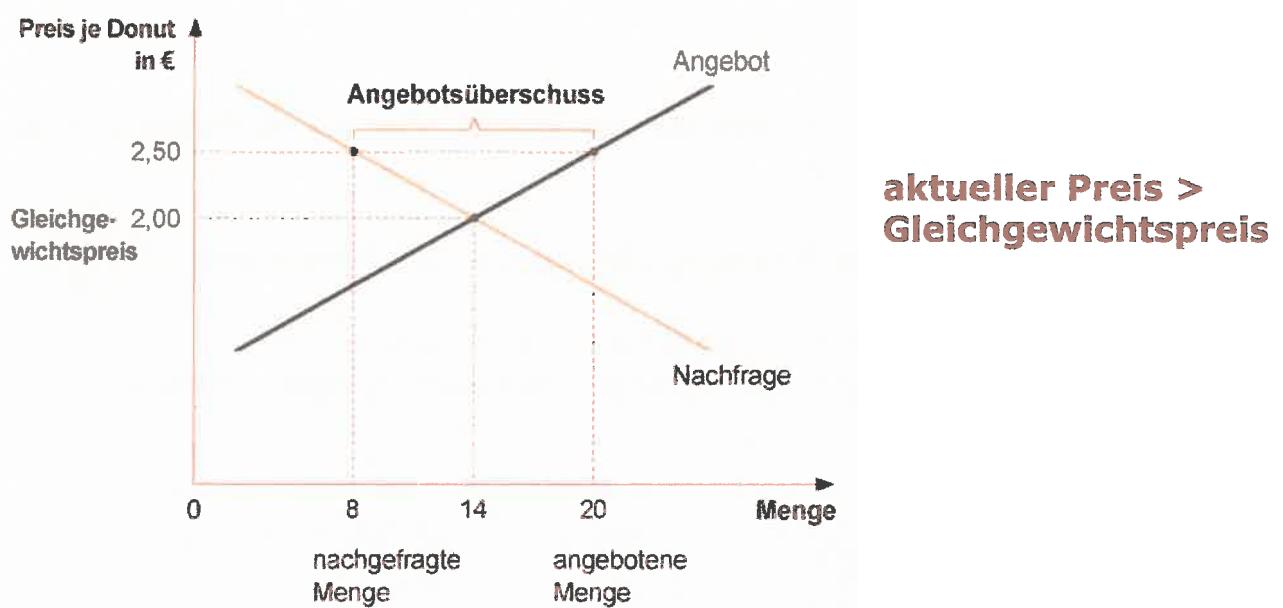
- ↳ Gleichgewicht: 40 € / qm
 - ↳ Wohnungen fallen weg / S Häuser fallen weg
 - ↳ jetzt 60 € / qm (manche ziehen dann woanders hin)
 - ↳ im Laufe der Zeit: wieder im Gleichgewicht
- ⇒ pendelt sich auf anderem Marktgleichgewicht ein %
(Wenn genug Leute wegziehen, dann sinkt auch Preis wieder)
- ⇒ langfristig pendelt es sich wieder ein

Das Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage



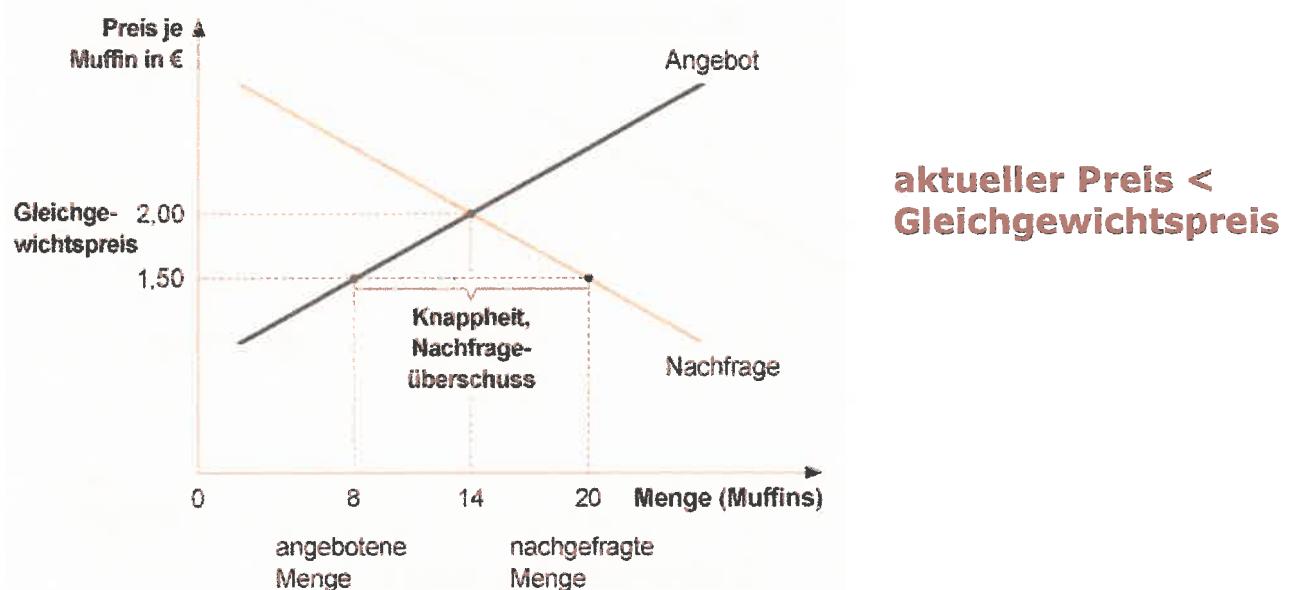
53

Märkte mit einem Angebotsüberschuss (Markt, bei dem der Marktpreis über dem Gleichgewichtspreis liegt)



54

Märkte mit einem Nachfrageüberschuss (Markt, bei dem der Marktpreis unterhalb des Gleichgewichtsniveaus liegt)



55

Analyse von Gleichgewichtsänderungen

Drei Schritte:

- ▶ Entscheidung, ob ein Ereignis die Angebots- oder die Nachfragekurve beeinflusst (oder beide)
- ▶ Entscheidung über die Richtung der Kurvenverschiebungen
- ▶ Verwendung des Angebots-Nachfrage-Diagramms, um die resultierende Änderung des Marktgleichgewichtes festzustellen

56

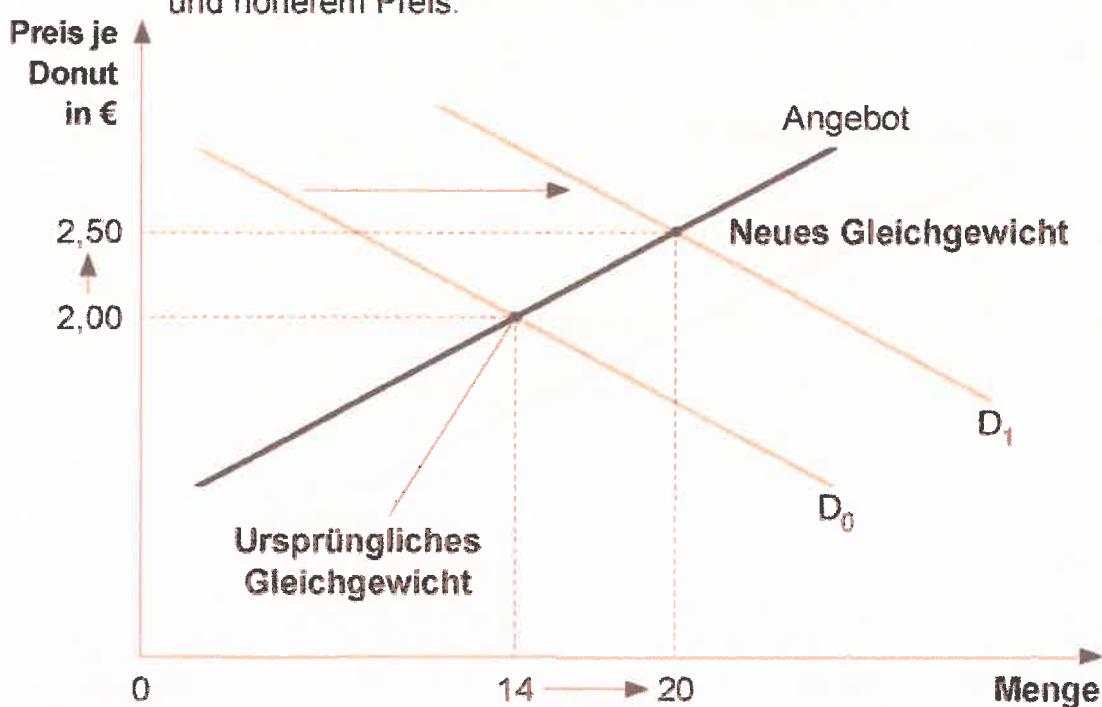
Beispiel 1: Nachfrage

Mit Beginn der kalten Jahreszeit steigt die Präferenz der Nachfrager für Donuts, die den Sommer über zu Gunsten von Eiscreme nachgelassen hat.

1. Nachfrage betroffen = Nachfragekurve
2. Konsumenten wollen mehr Donuts konsumieren = Nachfragekurve nach rechts
3. Dadurch wird eine höhere Menge zu einem höheren Preis abgesetzt

57

Geänderte Präferenzen lassen die Nachfrage steigen. Dadurch ergibt sich ein neues Marktgleichgewicht mit höherer Menge und höherem Preis.



58

Beispiel 2: Angebot

Aufgrund der Dürre in weiten Teilen Russlands kommt es zu erheblichen Ernteausfällen; dadurch steigt der Weizenpreis weltweit.

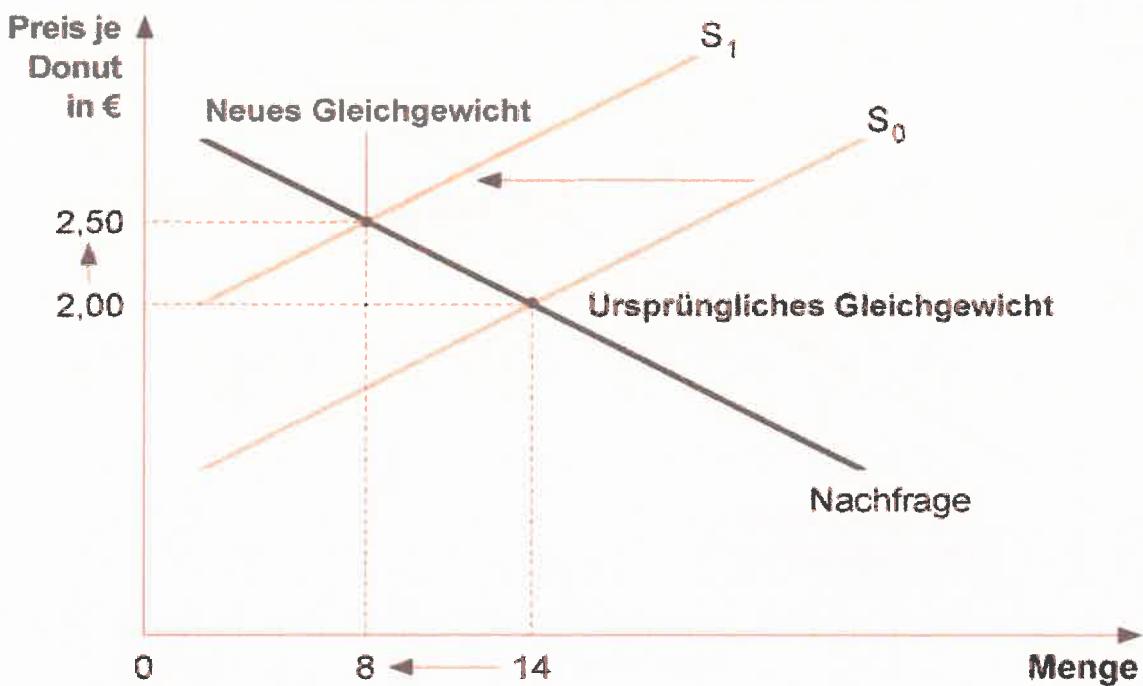
Wie wirkt sich das auf den Donut-Preis aus?

1. Preis eines Input-Gutes ändert sich = Angebot
2. Verteuerung = Linksverschiebung der Angebotskurve
3. Das neue Marktgleichgewicht stellt sich bei einem höheren Preis und einer geringeren Menge ein

59

höherer Preis bei geringerer Menge \rightarrow Einpendeln neues GG

Die Verteuerung eines Inputgutes senkt das Angebot.
Dadurch ergibt sich ein neues Marktgleichgewicht
mit geringerer Menge und höherem Preis.



60

Übungen (3)

- 1) Beschreiben Sie einen Wettbewerbsmarkt.
- 2) Was verstehen man unter den Begriffen Preisnehmer und Mengenanpasser?
- 3) Beschreiben Sie das Nutzenmaximierungskalkül der Haushalte und wie hieraus die Nachfrage auf Gütermärkte hergeleitet wird.
- 4) Was versteht man unter dem Prinzip des fallenden Grenznutzens und dem Prinzip des gleichen Grenznutzens?
- 5) Welche Faktoren bestimmen die Nachfrage auf Gütermärkten?
- 6) Beschreiben Sie das Gewinnmaximierungskalkül der Unternehmen und wie hieraus das Angebot auf den Gütermärkten hergeleitet wird.
- 7) Welche Faktoren bestimmen das Angebot auf Gütermärkten?
- 8) Wie wird das Marktgleichgewicht bestimmt?
- 9) Beschreiben Sie einen Angebotsüberschuss bzw. einen Nachfrageüberschuss.
- 10) Wie kommen Märkte bei einem Angebotsüberschuss bzw. einen Nachfrageüberschuss wieder ins Gleichgewicht?
- 11) Wann bewegen Sie sich entlang der Nachfrage- bzw. Angebotskurve, und wann müssen Sie die Kurven verschieben?

61

Übungen (4)

Sie betrachten den deutschen Markt für Automobile und klären für jedes der angegebenen Ereignisse die Auswirkungen auf Angebot und Nachfrage sowie auf Gleichgewichtsmengen und Marktpreise. Erläutern Sie anhand eines Preis-Mengen-Diagramms und mit Worten.

- a) Chinesische Hersteller treten in den deutschen Markt ein.
- b) Der Benzinpreis steigt infolge einer Erhöhung des Ölpreises.
- c) Ingenieure entwickeln neue Produktionsautomaten.
- d) Der öffentliche Personennahverkehr wird subventioniert.
- e) Der Stahlpreis steigt.
- f) Es kommt zu einem Konjunkturabschwung in Deutschland.

62

2.2 Wirtschaftspolitische Maßnahmen und Elastizitäten

63

Staatliche Maßnahmen: Preiskontrollen

- ▶ Wirkungen wirtschaftspolitischer (staatlicher) Eingriffe auf das Marktgeschehen (marktkonforme und nicht marktkonforme Maßnahmen)
- ▶ Wirtschaftspolitische Maßnahmen
 - sind marktkonform, wenn sie den Marktmechanismus nicht außer Kraft setzen und die Preisbildung weiter dem Markt überlassen
 - sind nicht marktkonform, wenn sie den Marktmechanismus außer Kraft setzen

wenn Gleichgewicht → Ungleichgewicht : Staat kann eingreifen

> marktkonform

> nicht marktkonform

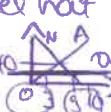
↳ Mietendeckel : Mieten > 10€/qm

64

Der Staat greift in den Markt ein, indem er Preiskontrollen einführt.
Dies geschieht, wenn Politiker glauben, die Preise seien für Käufer oder Verkäufer unfair. Dabei gibt es zwei mögliche Ausprägungen:

Staat kann eingreifen wünschlich

► Höchstpreis

- Höchstpreis, zu dem ein Gut verkauft werden darf
- Beispiel: Mieten → Mietendeckel hat Höchstpreis → was drüber \leq $\text{H} \in$
- Ziel: Schutz der Nachfrager  \Rightarrow weniger Angebot als Nachfrage.

(keine elastische Nachfrage weil noch welche drüber)

► Mindestpreis

- gesetzlicher Mindestpreis, zu dem ein Gut verkauft werden darf
- Beispiel: Agrarprodukte Milch u. Butter haben Mindestpreise
- Ziel: Schutz der Anbieter \hookrightarrow künstl. Höhe halten der Preise

65

Schlagzeilen für Höchstpreise von Mieten

Mietpreisbremse

Profiteure der Wohnungsnot

Die Mietpreisbremse bleibt oft wirkungslos. Grund dafür sind auch die dreisten Gegenstrategien vieler Vermieter. Sie ignorieren, verschleiern und vertreiben.

Von Bastian Brauns

29. Februar 2017 8:00 Uhr 426 Kommentare



Berliner Zeitung Wirtschaft Wohnraum in Deutschland: Mietpreisbremse bremst nicht

Mietpreisbremse in Stuttgart

Immer mehr möblierte Wohnungen im Angebot

Von Josef Schunder und Christian Cuypers 08. September 2016 - 15:01 Uhr

In den deutschen Großstädten, besonders in Stuttgart, werden immer öfter möblierte Wohnungen angeboten. Die Vermieter sind dadurch in einen Verdacht geraten.

46 s



Wohnen: Angen
gerückter Sohn: Wer
eine Wohnung nicht
mehr für seine Über
Angemietete nicht
immer Zunahme
werden zu hohe
Tatumsangebote
Fak



Wohnraum in Deutschland Mietpreisbremse bremst nicht

Gesetzslücke: gilt nicht, wenn
Wohnung möbliert

Von Thorsten Krüf 02.02.17, 26:20 Uhr

EMAIL FACEBOOK TWITTER

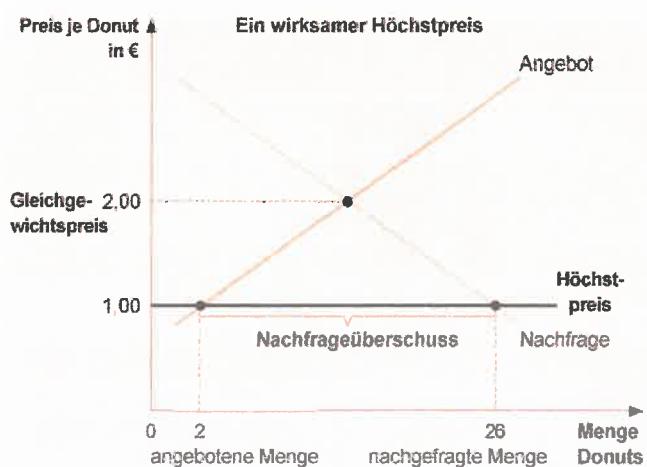
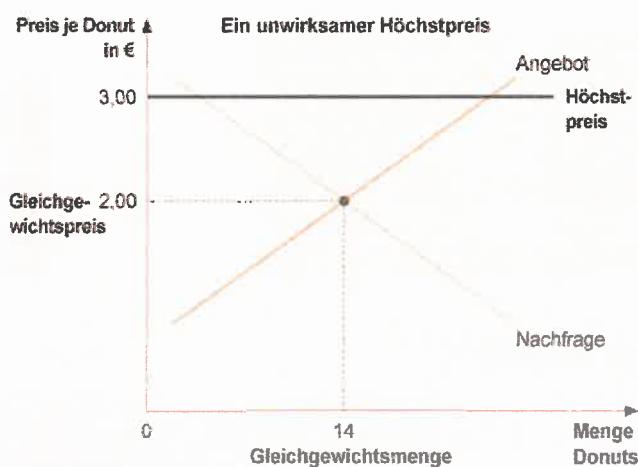


66

Höchstpreis am Bsp. Mieten

- ▶ Bei einem Höchstpreis will der Staat Nachfrager schützen, weil er den Marktpreis für zu hoch hält, der Höchstpreis muss unterhalb des Marktpreises angesetzt werden, da der Höchstpreis sonst keine Auswirkungen auf den Marktpreis hat
- ▶ Wenn der Staat für ein Gut einen Höchstpreis festlegt, dann darf niemand dieses Gut zu einem höheren Preis verkaufen
- ▶ Wem will der Staat mit einer solchen Maßnahme helfen?
- ▶ Bei welchen Gütern könnte er aus welchem Grund auf diese Idee kommen? Bei lebenswichtigen Gütern wie z. B. Brot oder Wohnungsmieten, damit sich auch einkommensschwächere Bevölkerungsschichten dieses Gut leisten können

67



Höchstpreis über Gleichgewichtspreis ↳
↳ bringt nichts, weil Markt hier selber reguliert

Höchstpreis bringt wirklich nur was,
wenn unter Gleichgewichtspreis
↳ wenig Angebot aber viel Nachfrage

68

- nicht marktkonforme Eingriff!
- ▶ Ein bindender Höchstpreis **hindert den Markt daran, zu seinem Gleichgewicht zu gelangen**, wie er es sonst tun würde
 - ▶ Da der festgesetzte Preis für den Markt eine **willkürliche Grenze** darstellt, führt er nicht wie der Gleichgewichtspreis dazu, dass die Angebotsmenge und die Nachfragemenge zu einem Gleichgewicht finden
 - ▶ Bei einem Höchstpreis unterhalb des Gleichgewichtspreises bieten die Anbieter eine geringere Menge an als beim Marktgleichgewicht, die Nachfrager fragen zu diesem Preis jedoch mehr an als beim Marktgleichgewicht → **Nachfrageüberhang** viel mehr Nachfrage als Angebot
 - ▶ **Rationierung** (Mangelwirtschaft mit lange Schlangen, Diskriminierung durch Verkäufer, Bestechung → DDR, Benzinknappheit in den USA in den 1970er-Jahren)

wenn Verkäufer nur wenig Angebot hat, kann er sich aussuchen, wer was bekommt!

69



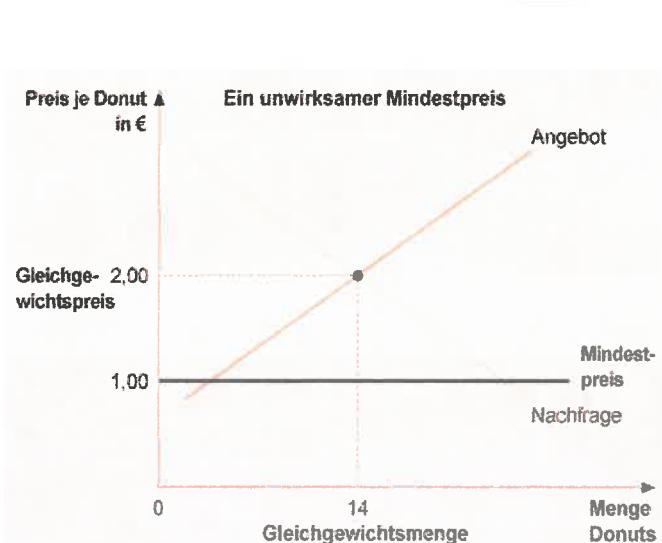
70

Mindestpreis Anbieter schützen

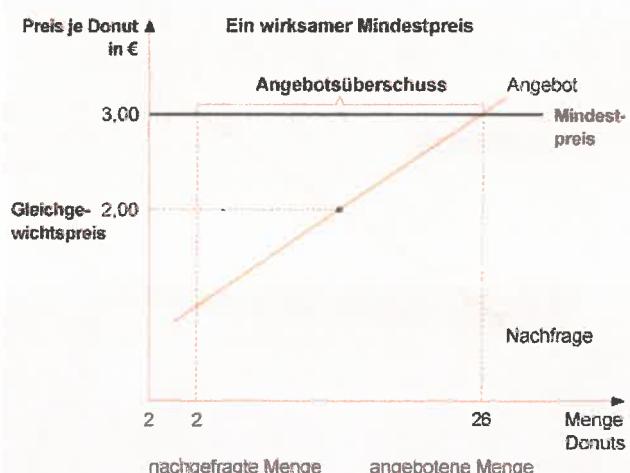
- Ein Mindestpreis wird eingeführt, wenn der Staat glaubt, dass der Marktpreis zu niedrig sei und er daher die Anbieter schützen müsse (wie der Höchst- kann auch der Mindestpreis wirksam oder unwirksam sein, je nachdem ob er über oder unter dem Marktpreis angesetzt wird)
- Wenn der Staat für ein Gut einen Mindestpreis festlegt, dann darf niemand dieses Gut zu einem niedrigeren Preis verkaufen
- Wem will der Staat mit einer solchen Maßnahme helfen?
- Welchen Herstellern könnte er diesen Schutz bieten?

71

Höchstpreis \Leftrightarrow Mindestpreis



v.a. in Landwirtschaft ?



normal Butter z.B. für 1€, Bauern sagen wir produzieren nicht mehr, lohnt sich nicht \rightarrow Mindestpreis auf 2€ \Rightarrow entweder ihr zahlt fair, odl. wir stellen Produktion ein

72

wenige Nachfrage, aber mehr Angebot

- Der **wirksame Mindestpreis** hindert den Markt daran, zu seinem Gleichgewicht zu gelangen, und führt zu einem **Angebotsüberschuss**, da zu dem über dem Gleichgewichtspreis angesetzten Mindestpreis mehr Angebots- als Nachfragemenge besteht
- Ein bindender Mindestpreis hat damit folgende **Konsequenzen**
 - einen Angebotsüberschuss
 - Überschussverwaltung durch die Regierung (EU: Butterberge und Milchseen, die verbilligt ins Ausland verkauft werden)

73

4. Die **Marktforschung** hat die nachfolgende Angebots- und Nachfragetabelle für Frisbees ermittelt:

| Preis (€/Stück) | Nachfragemenge (Stück) | Angebotsmenge (Stück) |
|--------------------|---------------------------|--------------------------|
| 11 | 1.000.000 | 15.000.000 |
| 10 | 2.000.000 | 12.000.000 |
| 9 | 4.000.000 | 9.000.000 |
| 8 | 6.000.000 | 6.000.000 |
| 7 | 8.000.000 | 3.000.000 |
| 6 | 10.000.000 | 1.000.000 |

- a. Bestimmen Sie **Gleichgewichtspreis** und **Gleichgewichtsmenge** des Frisbee-Markts.
- b. Den **Frisbee-Produzenten** gelingt es, die **Regierung** davon zu überzeugen, dass der **Wissenschaftlereinsatz bei aerodynamischen Forschungen in der Produktion** auch **verteidigungspolitische Bedeutung** hat und deshalb ein **Mindestpreis 2 Euro** über dem **Gleichgewichtspreis** verordnet werden muss. Welches ist der neue **Marktpreis**? Wie viele **Frisbees** werden verkauft?
- c. Verärgerte Schüler demonstrieren für eine **Preissenkung** bei Frisbees. Daraufhin wird der **Mindestpreis abgeschafft** und ein **Höchstpreis 1 Euro** unter dem früheren **Marktpreis** eingeführt. Wie hoch sind nun der **Marktpreis** und die **verkaufte Menge**?

74

Staatliche Maßnahmen: Steuern

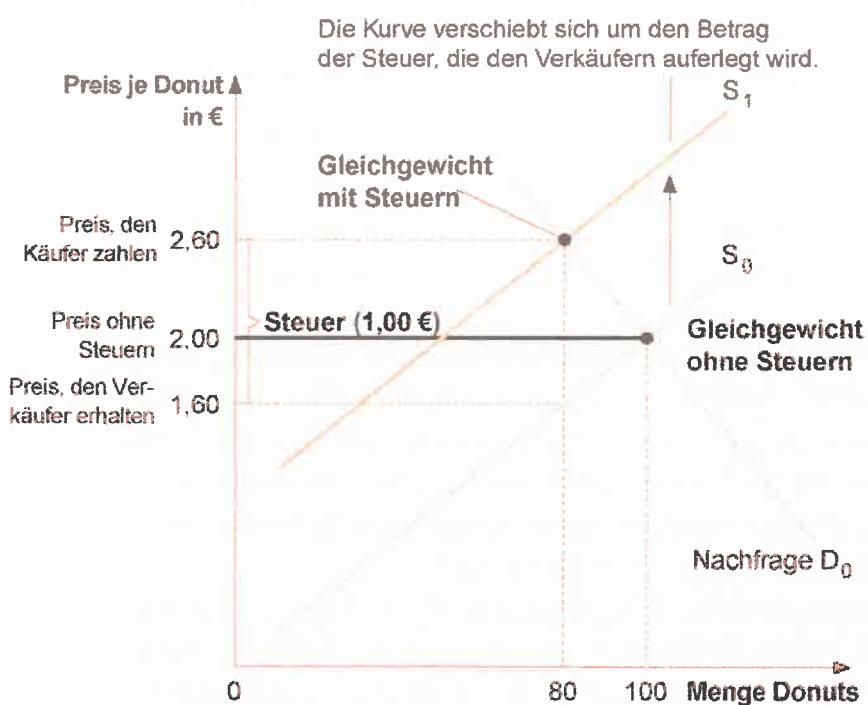
- ▶ Der Staat braucht Steuern zur Finanzierung seiner Aufgaben; gleichwohl sollte er bestrebt sein, unangenehme Nebeneffekte der Besteuerung zu vermeiden
- ▶ Aufgaben: Bereitstellung öffentlicher Güter wie innere Sicherheit und Landesverteidigung, Judikative, Legislative, Exekutive, Bildung...
- ▶ Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)
- ▶ Welche Auswirkungen haben Steuern auf das Marktgleichgewicht?

- ▶ Wer trägt die Steuerlast?

| BRAEBURN | kg | Euro/kg | EUR |
|----------|----|---------|---------------------|
| 1.270 | | 2,39 | 3,16 |
| | | | Summe FDI |
| | | | 5,00 |
| | | | Rueckgelde FDI |
| | | | 1,84 |
| | | | z. Mwst 7% von 5,00 |
| | | | 0,35 |
| | | | NETTO UMWATZ |
| | | | 2,95 |

75

Die Produzenten führen die Steuer von 1 € ab
(Besteuerung der Verkäufer)



76

75 - marktkonforme Eingriffe → Steuern

02.12.2019

VWL

↳ Mehrwertsteuer 19%

reduziert 7%

↳ Bsp. Tampon Tax: Steuerreduzierung auf 7% → mikroökonomisch gesehen: Preisreduzierung ABER BWL: Preis gleichbleibend, Unternehmen macht einfach mehr Gewinn!

- Amerika ↡ D.

2. ausgewiesen
an Kasse dann
3 \$

Steuer wird
schon eingerechnet!

- Staat + Steuern → städtl. Maßnahmen

↳ Einführung einer Steuer braucht plausible Erklärung (Bsp.:
Ökosteuer für Rente)

↳ wo liegt optimale Steuersatz

- Was für Auswirkungen hat Steuer auf Marktgleichgewicht?

↳ wie reagiert Markt auf Steuern?

früher: keine Steuern 

jetzt: mit Steuern

↳ Rückgang Konsumausgaben (vorsichtiger Verkäufer)

↳ Verkäufer geht mit Preisen runter (lieber weniger Gewinn)

⇒ auf lange Sicht: weniger Nachfrage, weniger Angebot

⇒ Marktaktivität geht runter

Was machen, wenn lebensnotwendige Güter (Güter, deren Nachfragekurve vollkommen unelastisch sind) Steuern → egal, Leute zahlen so viel wie angegeben, weil sie brauchen diese Güter ja!

⇒ je nach Art des Gutes, sieht Wirkung der Steuer anders aus!

⇒ je weniger unelastisch, desto weniger Wirkung hat Steuer (er kauft es nicht)

⇒ je mehr unelastisch → ... trotzdem wird gekauft (egal wie viel es kostet)

- Reaktion kurz- u. langfristig \rightarrow Bsp. Benzin
 - \hookrightarrow anfangs oke, wird gezahlt, weil auf Land \Rightarrow zeithorizont
 - dann darmit langfristig \rightarrow Umzug in Stadt, damit mit Rad zur Arbeit (von unelastisch zu elastisch)
- 76 - wenn Verkäufer Steuerlast trägt:
 - \hookrightarrow Angebotene Menge reduziert sich PLUS Preissteigerung an Verbraucher
 - \Rightarrow Marktaktivität geht zurück
 - Angebotskurve verschiebt sich nach Außen
 - Marktgleichgewicht verschiebt sich wg. Steuern nach oben
 - \leftrightarrow Trump: in die andere Richtung (von Markttag mit Steuern \rightarrow ohne Steuern)
- 77 - wenn Käufer Steuerlast / Besteuerung von Nachfragen
 - \hookrightarrow abhängig von Gütern \rightarrow je nachdem zahle ich es od. eben nicht
"ist es mir das Wert mit der Anhebung der Steuern?"
 - Grundverbrauchsgüter \rightarrow 7%

BERECHNUNGEN VON ELASTIZITÄT NICHT KÖNNEN

- 78 - Änderung auf Markt schlägt vollkommen durch, wenn unelastische
 - wie elastisch kann man auf Änderungen im Markt reagieren
- 79 - Was bestimmt, wie die Kurve geneigt ist
 - \hookrightarrow Substitute (Lättä statt Butter)
 - \hookrightarrow zeithorizont: wenn man wartet \rightarrow Hunger zu groß \rightarrow dann kauft man es!
 - \hookrightarrow lebensnotwendig od. Luxusgut??
 - \hookrightarrow Abgrenzung - vom Markt für Produkt \rightarrow Nachfrage nach Substitute wird schwieriger, dann kauft man i.wann genau das eine!
 - \Rightarrow je größer der Markt, desto elastischer wird Nachfragekurve?
 - \hookrightarrow Marktbegrenzung von SO-Leistungen \rightarrow Elastizität abhängig von Marktbegrenzung
 - \rightarrow Menge von potentiellen Käufer ist größer, wenn man in Internet/
landesübergreifende / Deutschlandweit inseriert ANSTATT nur
in Südkurier
 - \rightarrow unique selling point \rightarrow man braucht 1 best. besondere Sache \rightarrow andere können nicht mehr eingekauft werden!
 - \Rightarrow theoretisch: geringe Marktbegrenzung, in Praxis was anderes \rightarrow nicht sehr elastisch
 - \Rightarrow Dienstleistungen können nicht wechseln eingekauft werden (Ausland) \rightarrow theorie: Anbieterwahl
 \rightarrow Praxis hat man nicht

z.B. - relativ unelastische Nachfrage

↳ Preissteigerung kann gut durchgesetzt werden → sind auch da
bereit, Preis zu zahlen

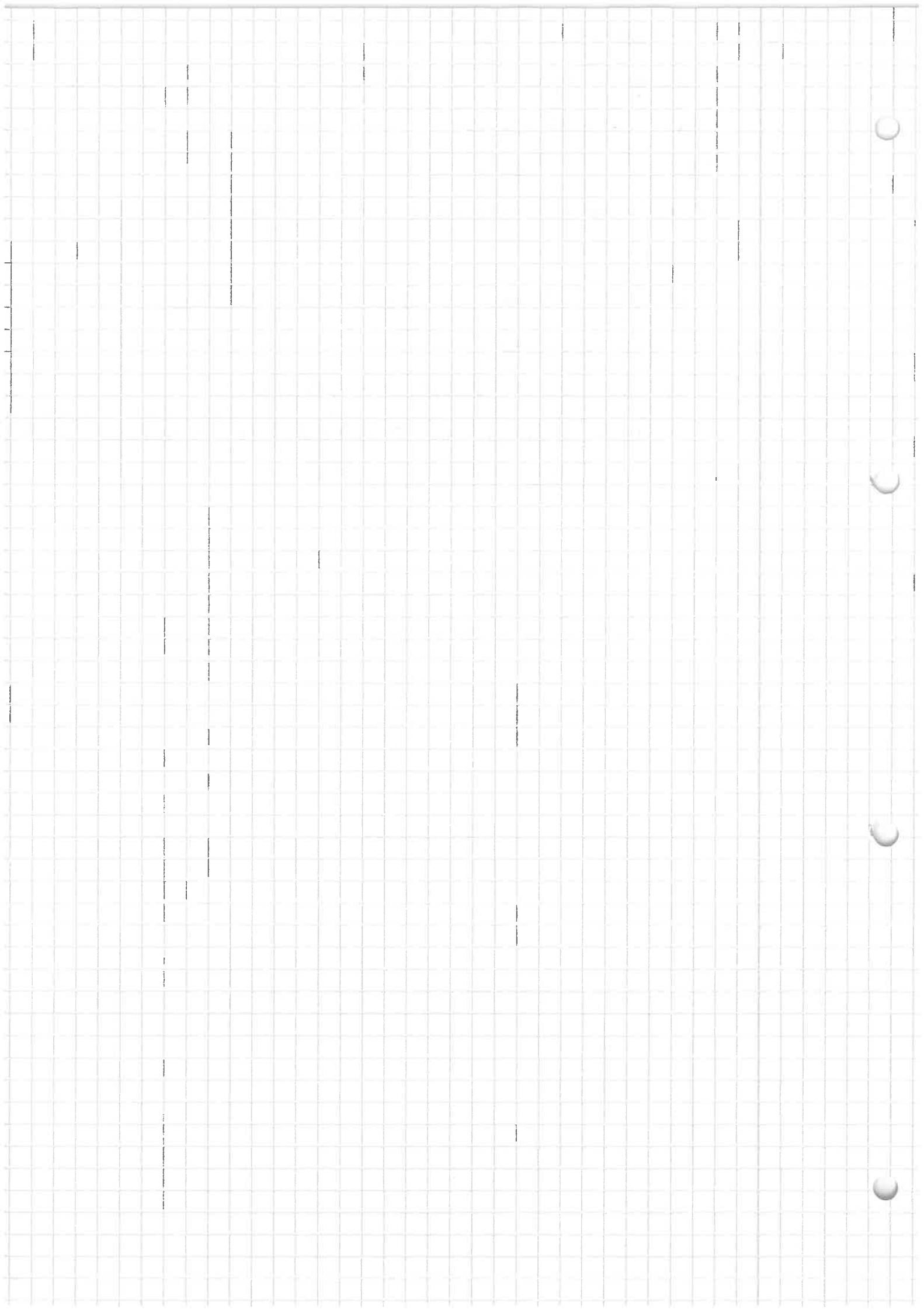
⇒ „Wie ist ihre Nachfrage?“

⇒ Praxis: Lobbying, Gesetzgeber, die sagen nicht höher als best.
Preis

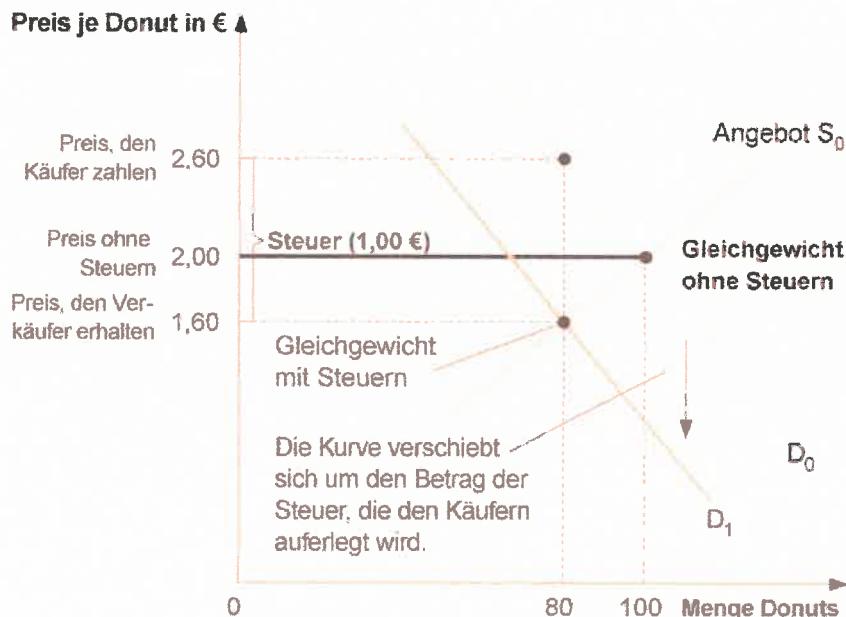
↳ SONST hätte man bei unelastischen Nachfragen einen
sehr hohen Preis

⇒ im soz. Bereich Unelastizität = Medizin

↳ med. Leistungen werden gezahlt, egal wie hoch, weil man
will ja, dass Arzt einem hilft ☺



Die Verbraucher führen die Steuer von 1 € ab (Besteuerung der Käufer)



77

- Elastizitäten erlauben eine genauere Analyse von Angebot und Nachfrage → sind ein Maß, das uns Auskunft gibt, wie Anbieter und Nachfrager auf Veränderungen der Marktlage reagieren
- Grundsätzlich: Elastizitäten setzen die prozentuale Änderung einer reagierenden Größe (nachgefragte oder angebotene Menge) zur prozentualen Veränderung einer auslösenden Größe (Preise oder Einkommen) in Relation
- Die Preiselastizität der Nachfrage misst, wie sich die Nachfragemenge verändert, wenn sich der Preis eines Gutes erhöht
- Die Preiselastizität der Nachfrage ist die prozentuale Mengenänderung der Nachfrage bei einer Änderung des Preises um 1 %
- Nachfragekurven haben hinsichtlich unterschiedlicher Güter eine sehr unterschiedliche Elastizität
- Neigung der Nachfragekurve

78

Die Preiselastizität der Nachfrage hängt

- ▶ von der Erhältlichkeit enger Substitute ab
- ▶ davon ab, ob es sich um lebensnotwendige oder Luxus-Güter handelt
- ▶ von der Marktbegrenzung ab
- ▶ vom Zeithorizont ab

79

Berechnung der Preiselastizität der Nachfrage

- ▶ Grundsätzlich: Elastizitäten setzen die prozentuale Änderung einer reagierenden Größe zur prozentualen Veränderung einer auslösenden Größe in Relation.
- ▶ Die Preiselastizität der Nachfrage ergibt sich aus der prozentualen Mengenänderung dividiert durch die prozentuale Preisänderung.

$$\text{Preiselastizität der Nachfrage} = \frac{\text{prozentuale Veränderung der nachgefragten Menge}}{\text{prozentuale Preisveränderung}}$$

80

Berechnung der Preiselastizität der Nachfrage

Mittelpunkt-Methode:

- Die Mittelpunkt-Methode führt in beiden Richtungen zum gleichen Ergebnis. Die dabei verwandte Formel sieht folgendermaßen aus:

Wenn der Preis eines Donuts von 1,00 € auf 1,10 € steigt und die nachgefragte Menge von 20 Donuts auf 16 fällt, dann würde die Nachfrageelastizität nach der Mittelpunkt-Methode wie folgt berechnet:

$$\epsilon = \frac{\frac{(Q_2 - Q_1)}{[(Q_2 + Q_1) : 2]}}{\frac{(P_2 - P_1)}{(P_2 + P_1) : 2}}$$
$$= \frac{\frac{(20 - 16)}{[20 + 16] : 2}}{\frac{(1,10 - 1,00)}{(1,10 + 1,00) : 2}} = \frac{22 \%}{9,5 \%} = 2,32$$

- Aus der Menge bzw. dem Preis vor der Preisänderung und nach der Preisänderung wurde jeweils der Mittelwert gebildet.

81

Vielfalt der Nachfragekurven

$|\epsilon| < 1$: unelastische Nachfrage, d. h. die Nachfrage reagiert nicht sehr stark (unterproportional) auf Preisänderungen.

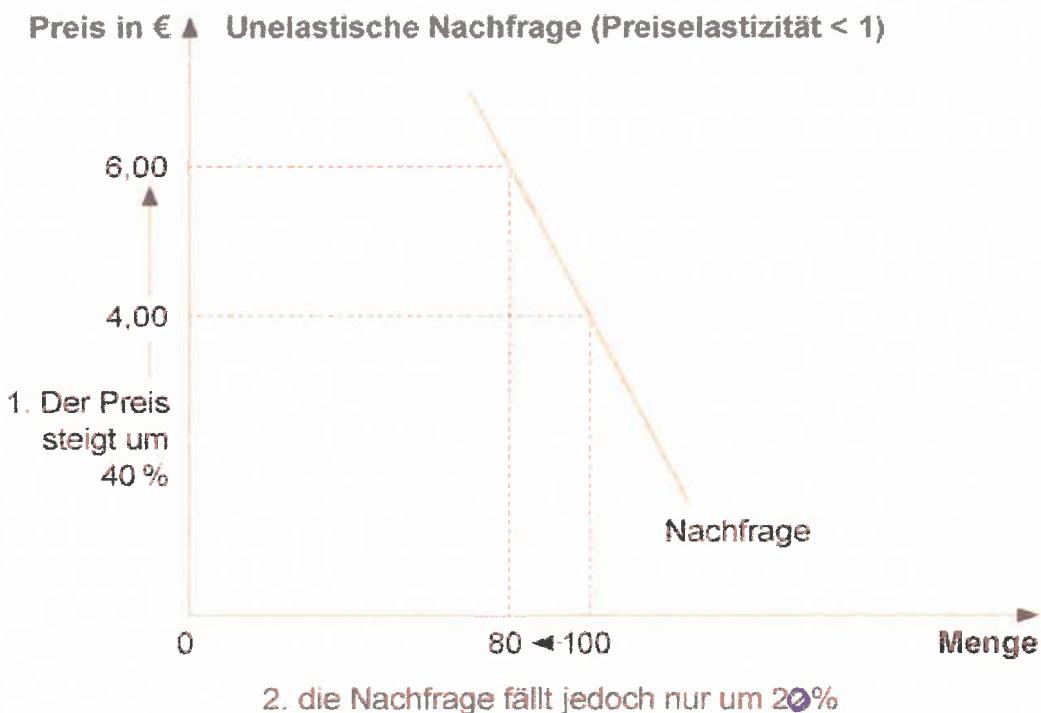
$|\epsilon| > 1$: elastische Nachfrage, d. h. die Nachfrage reagiert stark (überproportional) auf Preisänderungen.

$|\epsilon| = 0$: vollkommen unelastische Nachfrage, d. h. die Nachfrage reagiert nicht auf Preisänderungen

$|\epsilon| = \infty$: vollkommen elastische Nachfrage, d. h. Preisänderungen führen zu einer „unendlichen“ Veränderung der Nachfrage.

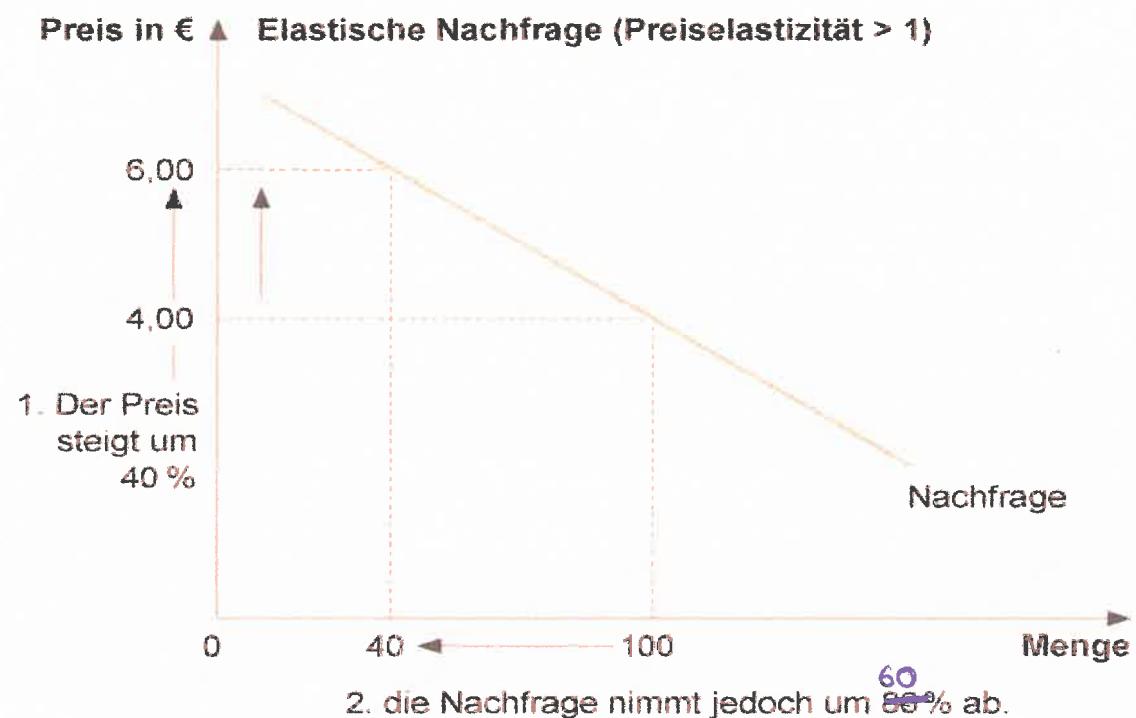
82

Unelastische Nachfrage (Preiselastizität $|\varepsilon| < 1$)



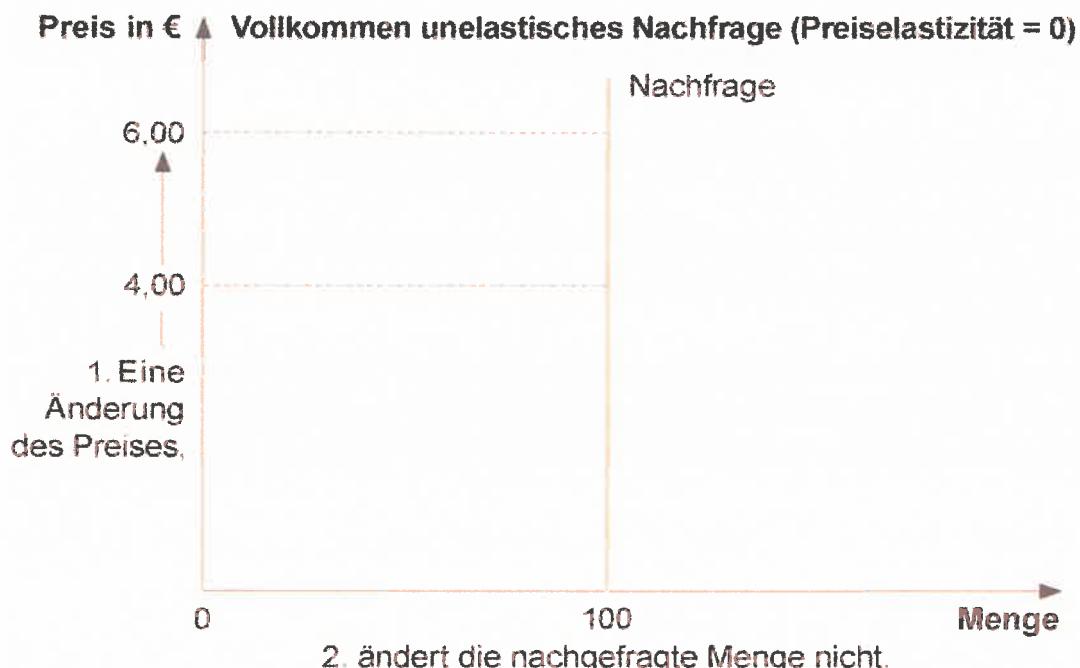
83

Elastische Nachfrage (Preiselastizität $|\varepsilon| > 1$)



84

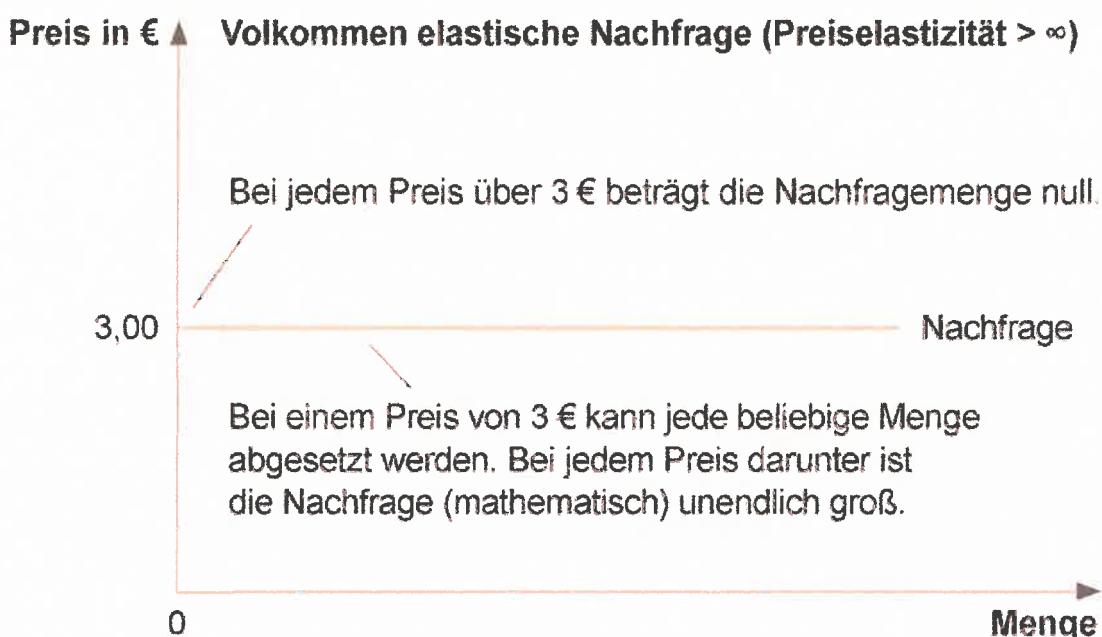
Vollkommen unelastische Nachfrage (Preiselastizität $|\varepsilon| = 0$)



Die Nachfragemenge reagiert nicht auf Preisveränderungen.

85

Vollkommen elastische Nachfrage (Preiselastizität $|\varepsilon| > \infty$)



Preisveränderungen führen zu einer unendlichen Veränderung der Nachfragemenge.

86

Umsatz und Preiselastizität der Nachfrage

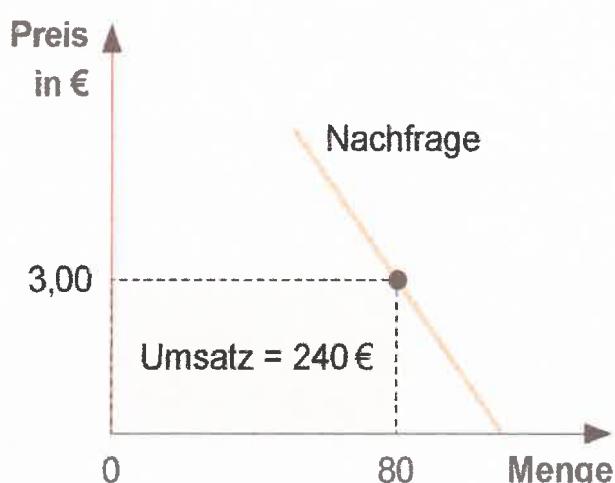
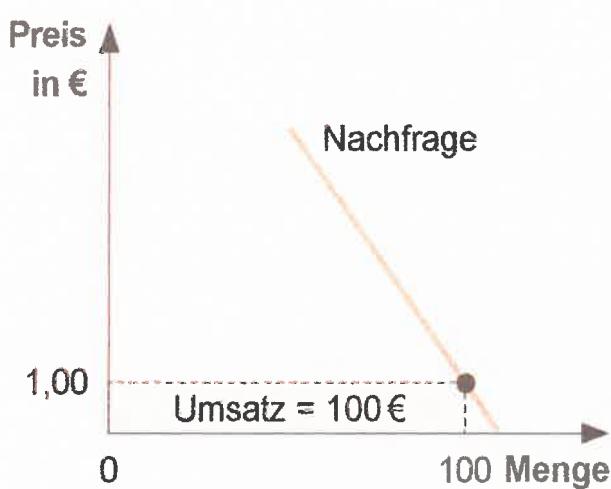
- Die Preiselastizität der Nachfrage hat folgende Auswirkung auf den Umsatz:
 - Bei einer unelastischen Nachfragekurve bewirkt eine Preiserhöhung einen Umsatzanstieg: Die nachgefragte Menge sinkt weniger als der Preisanstieg.
 - Bei einer elastischen Nachfrage hingegen bewirkt ein Preisanstieg ein Sinken des Umsatzes: Der prozentuale Rückgang der Nachfragemenge übersteigt den prozentualen Anstieg des Preises.

87

Umsatz und Preiselastizität der Nachfrage

$$\text{Preis} \cdot \text{Menge}: 1 \cdot 100 = 100\text{€}$$

$$3 \cdot 80 = 240\text{€}$$



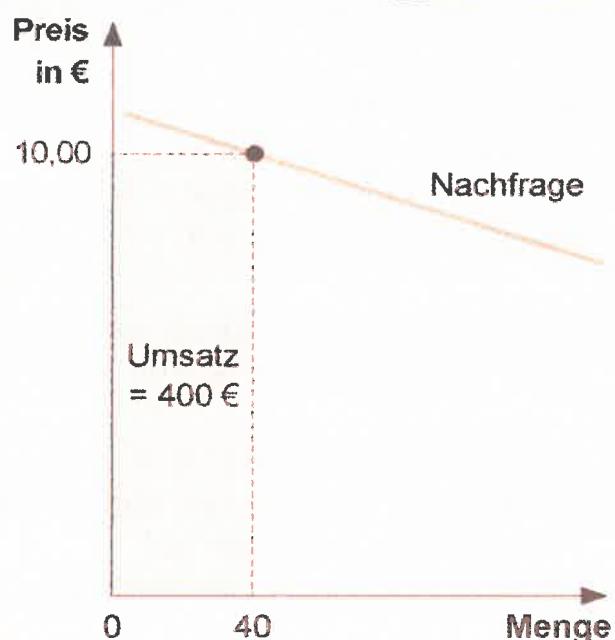
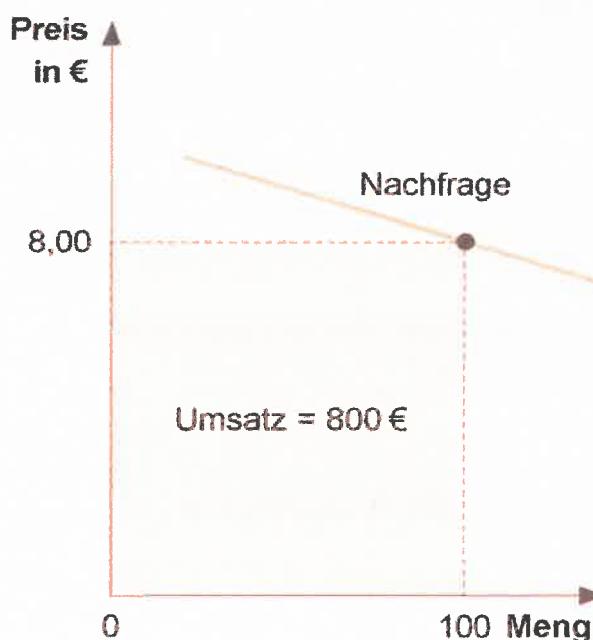
Auswirkungen von Preisänderungen auf den Umsatz – unelastische Nachfrage. Der Umsatz nimmt zu!

88

wenn sehr elastisch, DANN: Preisänderung kann Umsatz verringen

Umsatz und Preiselastizität der Nachfrage

PREIS · MENGE



Auswirkungen von Preisänderungen auf den Umsatz – elastische Nachfrage. Der Umsatz nimmt ab!

89

Einkommenselastizität der Nachfrage

- Nachfrage reagiert auch auf Einkommensänderungen – das wird mit der Einkommenselastizität der Nachfrage gemessen.
- Sie gibt die prozentuale Änderung der nachgefragten Menge auf eine prozentuale Änderung des Einkommens an.

Formel:

$$\text{Einkommenselastizität der Nachfrage} = \frac{\text{prozentuale Nachfrageänderung}}{\text{prozentuale Einkommensänderung}}$$

90

wie reagiert Nachfrage bei Einkommensänderung?

Einkommenselastizität der Nachfrage

Was passiert mit Nachfrage der Güter, wenn sich Einkommen ändert?

- Wir unterscheiden:
 - absolut inferiore Güter $\eta < 0$
 - relativ inferiore Güter $1 > \eta > 0$
 - superiore Güter $\eta > 1$
- Einkommenselastizitäten sagen uns etwas über die Verwendung eines Einkommensanstiegs (oder -rückgangs)!
- absolut inferiore Güter $\eta < 0$
 - Wenn das Einkommen steigt (um 10 %), dann nimmt die nachgefragte Menge ab!
 - **Beispiele:** No-Name-Produkte, Kartoffeln ...

je nachdem ob man stärker od. schwächer auf Einkommensänderung reagiert!

91

↳ am besten überlegen, was machen, wenn mein Lohn sich verdoppelt

- relativ inferiore Güter $1 > \eta > 0$
 - Wenn das Einkommen steigt (um 10 %), dann nimmt die nachgefragte Menge zu, steigt aber nur unterproportional (d. h. um weniger als 10 %, z. B. 5 %)!
 - **Beispiele:** Normale Güter wie Bekleidung, Schuhe ...
- superiore Güter $\eta > 1$
 - Wenn das Einkommen steigt (um 10 %), dann nimmt die nachgefragte Menge zu, steigt aber überproportional (d. h. um mehr als 10 %, z. B. 15 %)!
 - **Beispiele:** Luxusgüter, Kreuzfahrten, Champagner ...
Nachfrage steigt dann überproportional an!

92

Elastizität des Angebots

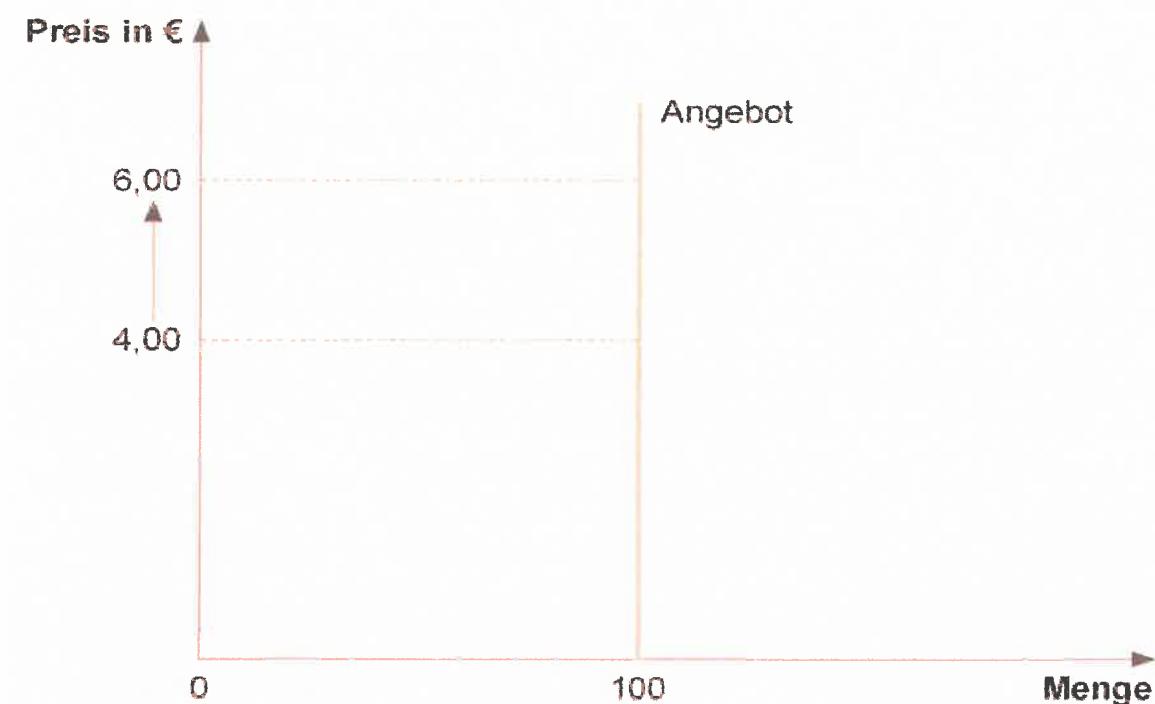
- Die Preiselastizität des Angebots misst, wie die Angebotsmenge auf Preisveränderungen des Gutes reagiert, d.h. sie gibt Auskunft darüber, um welchen Prozentsatz sich die Angebotsmenge bei einer 1%-igen Erhöhung des Preises ändert
- Die Preiselastizität des Angebots wird berechnet als die prozentuale Veränderung des Angebots geteilt durch die Preisveränderung

$$\text{Preiselastizität} = \frac{\text{prozentuale Angebotsänderung}}{\text{prozentuale Preisänderung}}$$

- Die Angebotselastizität wird vor allem durch zwei Einflüsse bestimmt:
 - Fähigkeit der Verkäufer, die angebotene Menge zu erhöhen (Angebot an Land mit Strandzugang ist unelastisch, Angebot an Büchern, Autos etc. ist elastisch)
 - Die betrachtete Zeitperiode (Angebot wird elastischer, je länger die Zeitperiode ist)
- Wie die Nachfragekurven können auch Angebotskurven unterschiedliche Formen entsprechend ihren Elastizitäten annehmen

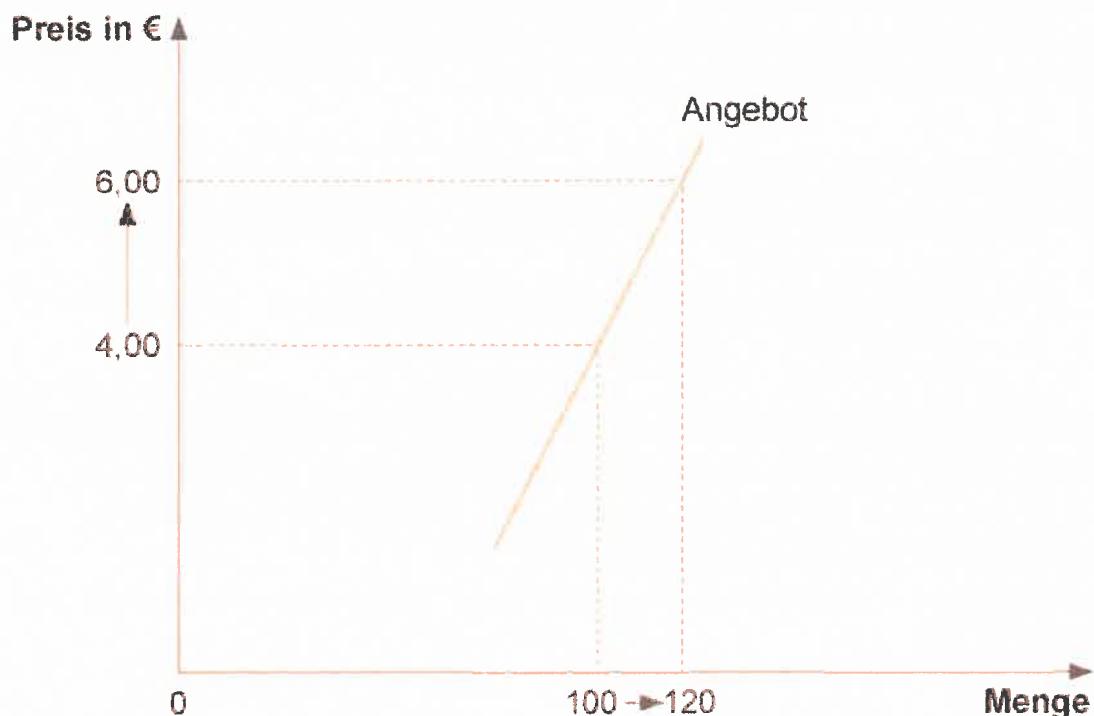
93

Vollkommen unelastisches Angebot (Preiselastizität = 0)



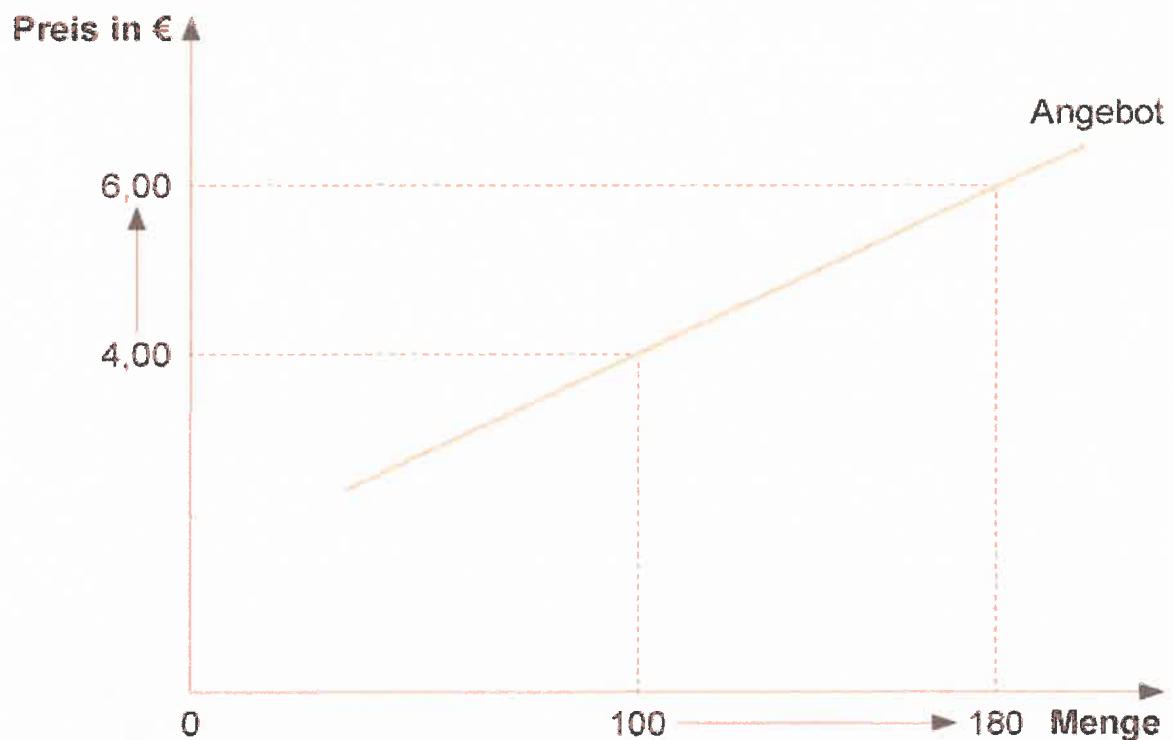
94

Unelastisches Angebot (Preiselastizität < 1)



95

Elastisches Angebot (Preiselastizität > 1)



96

Vollkommen elastisches Angebot (Preiselastizität $> \infty$)



97

Übungen (5)

- 1) Aus welchen Beweggründen werden Höchst- bzw. Mindestpreise eingeführt, wie wirken sie und welche Probleme sind mit ihnen verbunden?
- 2) Zeigen Sie mithilfe eines Preis-Mengen-Diagramms die Wirkung einer Mengensteuer im Gütermarkt.
- 3) Macht es einen Unterschied, ob der Verkäufer oder Käufer besteuert wird?
- 4) Definieren Sie die Preiselastizität der Nachfrage sowie die Einkommenselastizität der Nachfrage.
- 5) Zählen Sie die wichtigen Bestimmungsgründe der Preiselastizität der Nachfrage auf und geben Sie Erläuterungen dazu.
- 6) Zeichnen Sie eine vollkommen unelastische bzw. eine vollkommen elastische Nachfragekurve.
- 7) Beschreiben Sie normale und inferiore Güter anhand ihrer Einkommenselastizitäten.
- 8) Definieren Sie die Preiselastizität des Angebots.
- 9) Zählen Sie die wichtigen Bestimmungsgründe der Preiselastizität des Angebots auf und geben Sie Erläuterungen dazu.

98

2.3 Wohlfahrtsökonomie

geht um Ressourcenallokation
(Verteilen von Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital, Boden → optimal!))

99

- **Wohlfahrtsökonomie** ist die Lehre davon, wie die Allokation der Ressourcen die wirtschaftliche Wohlfahrt beeinflusst
 - „Wohlegehen des VW“ Rente von der man i.Rd.Wohlfahrtsökonomie
- Den Vorteil, den die Beteiligten, also die Nachfrager und die Anbieter, aus dem Marktprozess ziehen, nennen wir **Rente**. Mit der Rente \rightarrow Nutzwert messen wir also die ökonomische Wohlfahrt. Die **Konsumentenrente** misst die ökonomische Wohlfahrt der Käufer. Die **Produzentenrente** misst die ökonomische Wohlfahrt der Verkäufer.

- **Konsumentenrente** (Konsumentenüberschuss, consumer surplus)
= Zahlungsbereitschaft eines Käufers abzüglich des tatsächlich bezahlten Preises.

- Die Zahlungsbereitschaft ist der Höchstbetrag, den ein Käufer für ein Gut zu zahlen bereit ist.
- Sie misst, welchen Wert ein Käufer einem Gut beimisst.

Bsp: E-Bay an Versteigerung: Obergrenze 200€ \rightarrow mitbieten bei E-Bay \rightarrow wenn 200€ erreicht aussteigen (wenn darunter Super!) \rightarrow homo economicus \Rightarrow Differenz von 180€ und den 200€ \cong Nutzwert als gutes Gefühl das man mit rauskommt! (Grenze) \Rightarrow 20€ Konsumentenrente! 100

! Obergrenze - tatsächlicher Betrag = Konsumentenrente

Beispiel:

Zahlungsbereitschaft von vier möglichen Käufern für eine Armbanduhr:

| Käufer | Zahlungsbereitschaft (in Euro) |
|-------------|--------------------------------|
| Beckenbauer | 200 |
| Netzer | 150 |
| Müller | 100 |
| Vogts | 50 |

Alle Zahlungsbereitschaften ergeben folgenden Nachfrageplan:

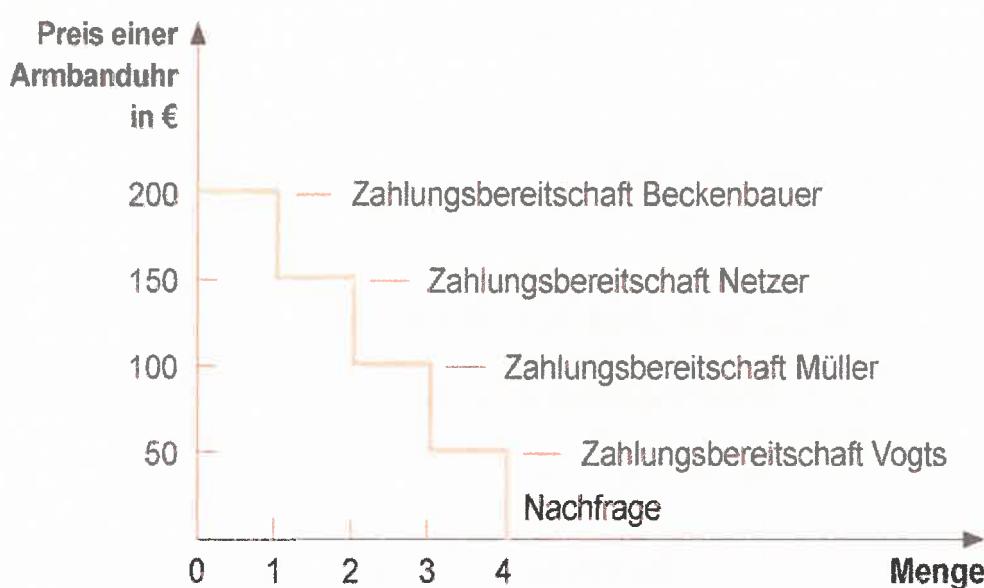
↳ Befragung der Kunden!

| Preis (in Euro) | Käufer | Nachfragemenge (Stück) |
|--------------------|------------------------------------|------------------------|
| $P > 200$ | Niemand | 0 |
| $150 < P \leq 200$ | Beckenbauer | 1 |
| $100 < P \leq 150$ | Beckenbauer, Netzer | 2 |
| $50 < P \leq 100$ | Beckenbauer, Netzer, Müller | 3 |
| $P \leq 50$ | Beckenbauer, Netzer, Müller, Vogts | 4 |

101



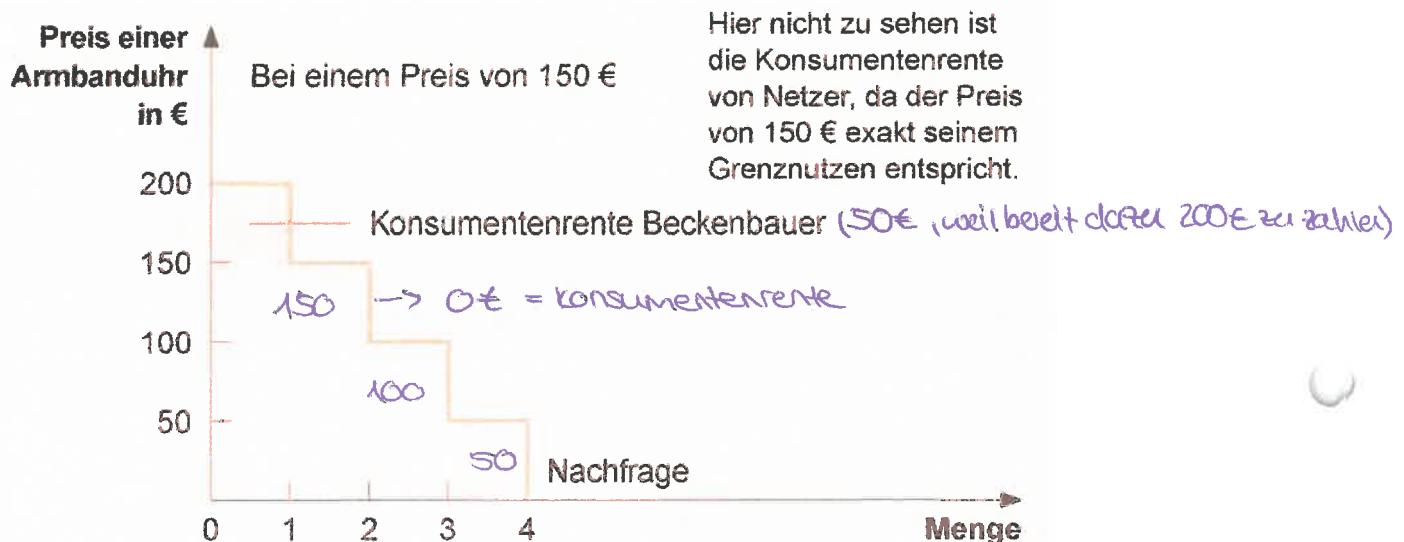
Daraus ergibt sich folgende Nachfragekurve



102

Messung der Konsumentenrente mit der Nachfragekurve (1)

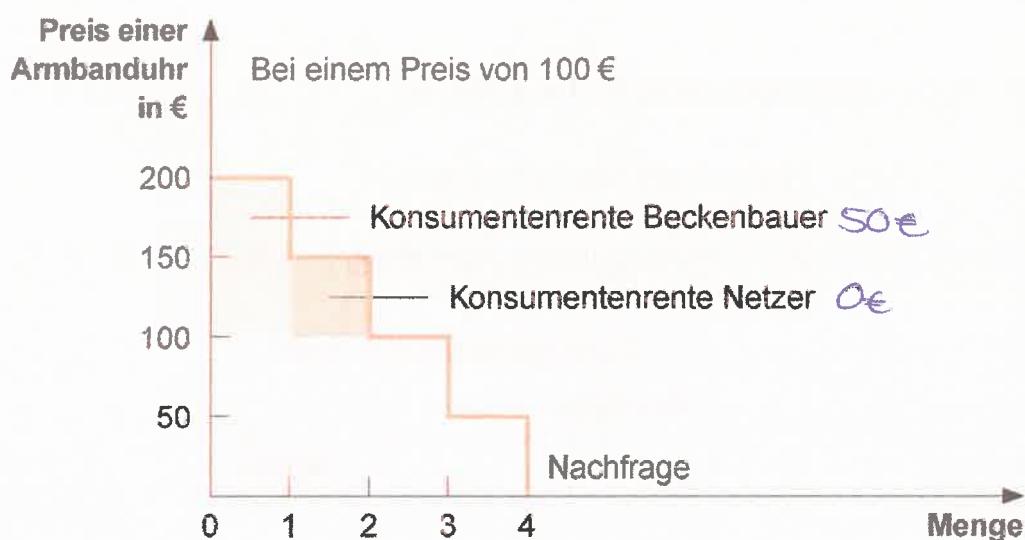
Beckenbauer erreicht eine Konsumentenrente von 50 €, da er die Uhr auch für 200 € gekauft hätte.



103

Messung der Konsumentenrente mit der Nachfragekurve (2)

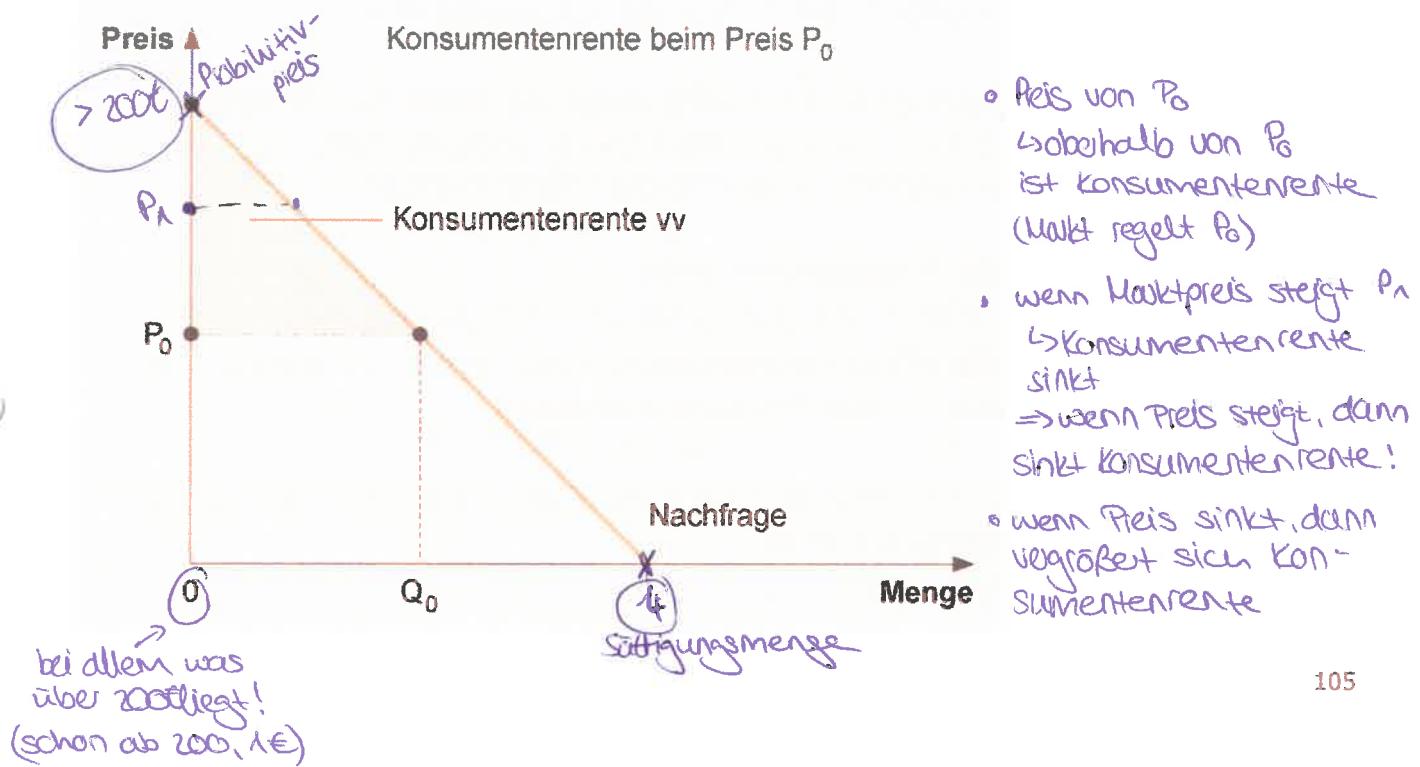
Bei einem Preis von 100 € erreicht Netzer nun eine Konsumentenrente. Die Konsumentenrente von Beckenbauer steigt hierbei.



104

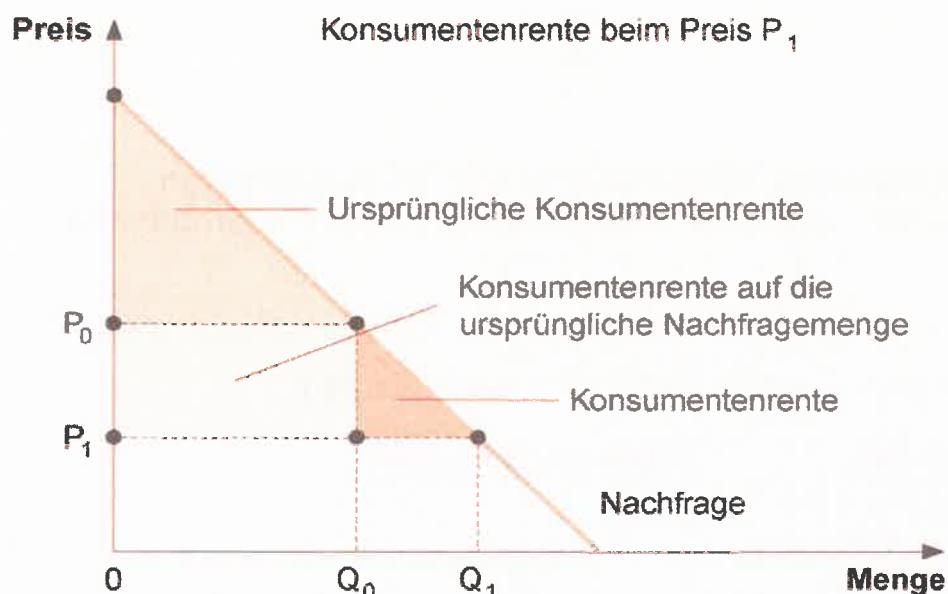
Messung der Konsumentenrente

Die Fläche unter der Nachfragekurve und über dem Preis P_0 ist gleich der Konsumentenrente, die in einem Markt entsteht.



Beeinflussung der Konsumentenrente durch Preise

Änderung der Konsumentenrente bei einer Preissenkung auf P_1



$$\begin{aligned} &\text{alte Konsumenten-} \\ &\text{rente} \\ &+ \text{neue Konsumenten-} \\ &\text{rente} \\ &= \text{nelle Konsumenten-} \\ &\text{rente} \end{aligned}$$

Konsumentenrente ist immer über Preis P_0 !

- ▶ Auf Wettbewerbsmärkten entsprechen sich die Grenzkosten und die Angebotskurve.
- ▶ Bei einer geringeren Menge haben die Unternehmen entsprechend dem Gesetz des Angebots auch geringere Grenzkosten.
- ▶ Bei jedem Marktgleichgewicht produzieren die Anbieter die letzte Einheit zu Grenzkosten, die dem Marktpreis entsprechen, die sonstigen Einheiten jedoch zu geringeren Grenzkosten.
- ▶ Die Differenz ist die Produzentenrente.
 → Preis zu dem, was verkauft - Produktionskosten
- ▶ **Produzentenrente** (Produzentenüberschuss, producer surplus) = Verkaufspreis abzüglich der Produktionskosten
 Bsp.: Donut für 3€ - Produktionskosten 2€ = Produzentenrente 1€
 verkauft
- ▶ Die Produzentenrente misst den Nutzen eines Verkäufers aus seiner Teilnahme am Marktgeschehen.
- Steigerung der Produzentenrente: Iwo billige Produktion ABER trotzdem hoher Verkaufspreis

107

Beispiel:

Produktionskosten von vier Herstellern für Armbanduhren

| Verkäufer | Kosten (in Euro) |
|-----------|------------------|
| Jim | 200 |
| Ray | 150 |
| Robbie | 100 |
| John | 50 |

umgedreht ↗
 (im Vgl. von Käufer)

Es wird davon ausgegangen, dass nur eine Uhr im betrachteten Zeitintervall produziert wird oder werden kann. Daher Gesamtkosten = Grenzkosten!

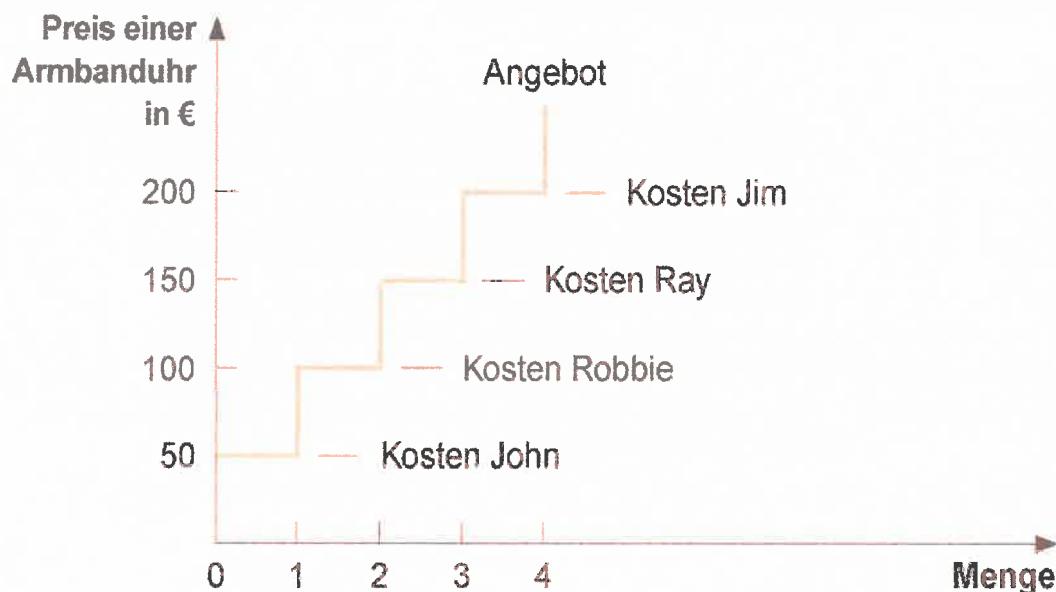
Alle Produktionskosten ergeben folgenden Anbieterplan:

| Preis (in Euro) | Verkäufer | Angebotene Menge (Stück) |
|--------------------|------------------------|--------------------------|
| $P \geq 200$ | Jim, Ray, Robbie, John | 4 |
| $150 \leq P < 200$ | John, Robbie, Ray | 3 |
| $100 \leq P < 150$ | John, Robbie | 2 |
| $50 \leq P < 100$ | John | 1 |
| $P \leq 50$ | Niemand | 0 |

108

Daraus ergibt sich folgende Angebotskurve

Gegenkurve von Nachfrage

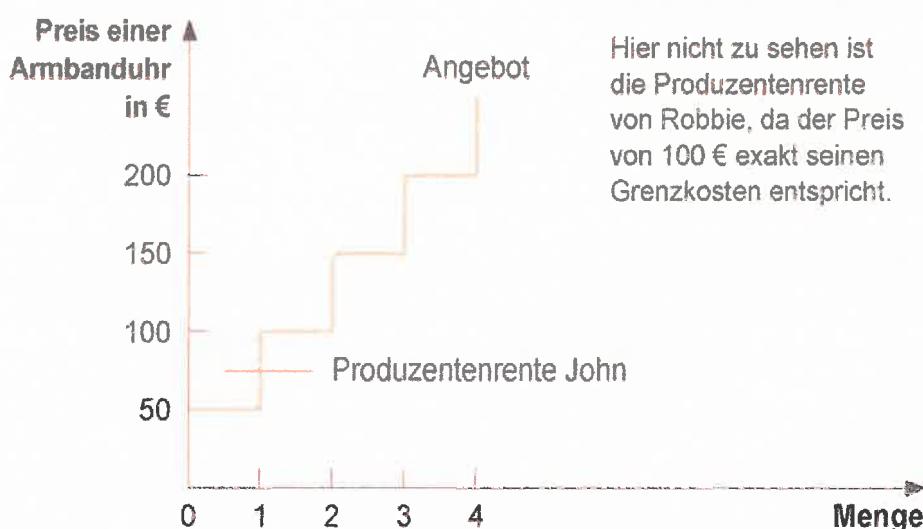


→ Stufenweise Uhr nur als Ganzes

109

Messung der Produzentenrente mit der Angebotskurve (1)

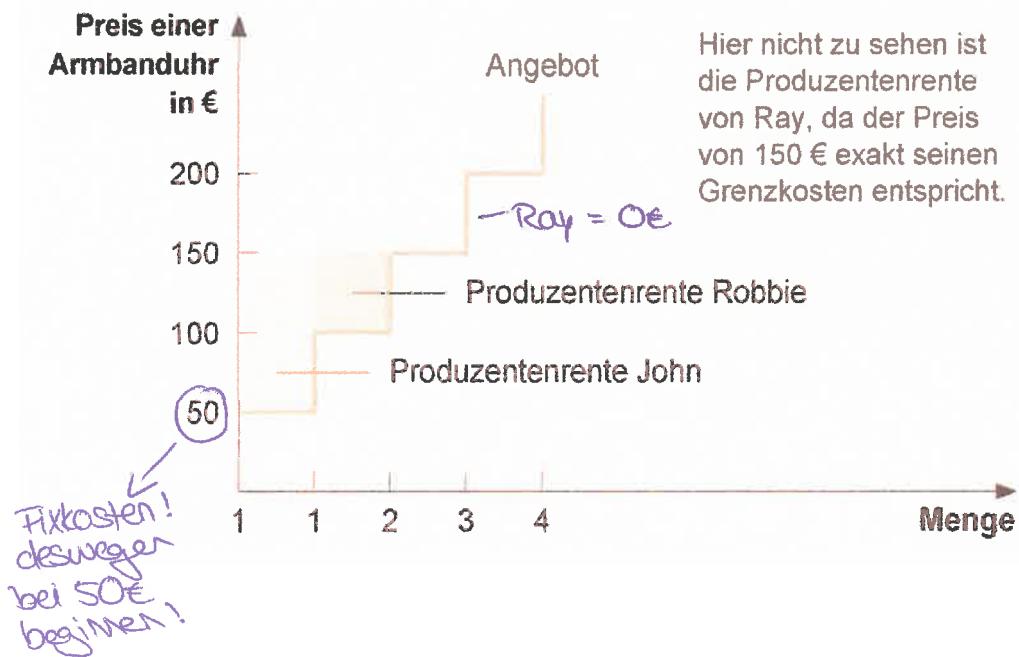
John erwirtschaftet eine Produzentenrente von 50 €, da seine Grenzkosten bei einem Preis von 100 € nur 50 € betragen.



110

Messung der Produzentenrente mit der Angebotskurve (2)

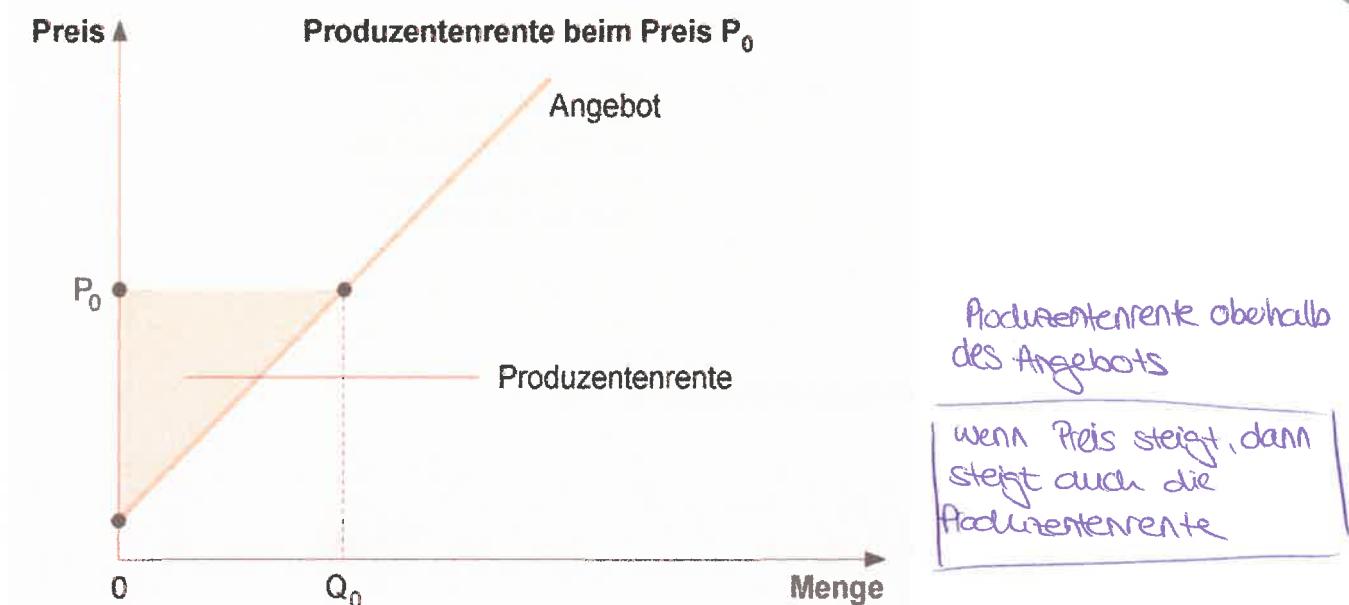
Bei einem Preis von 150 € erreicht Robbie nun eine Produzentenrente. Die Produzentenrente von John steigt hierbei.



111

Messung der Produzentenrente

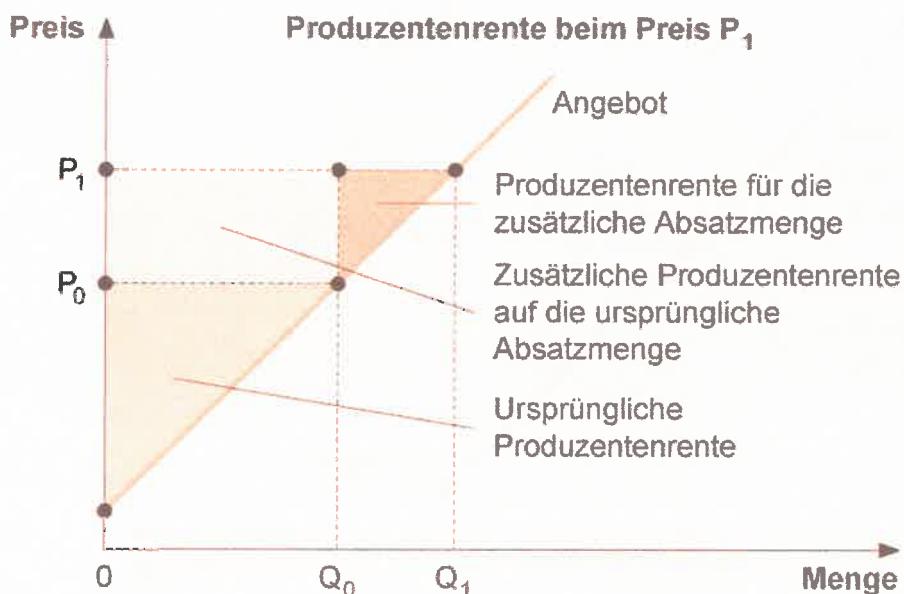
Die Fläche über der Angebotskurve und unter dem Preis P_0 ist gleich der Produzentenrente, die in einem Markt entsteht.



112

Beeinflussung der Produzentenrente durch Preise

Änderung der Produzentenrente bei einer Preiserhöhung auf P_1



113

Markteffizienz

- Mithilfe von Konsumenten- und Produzentenüberschuss kann die folgende Frage beantwortet werden: **Ist die Allokation von Ressourcen durch Märkte in irgendeiner Weise wünschenswert?**
- Konsumentenüberschuss = Güterwert für Käufer - Kosten der Käufer
- Produzentenüberschuss = Empfangene Bezahlung der Verkäufer - Kosten der Verkäufer
- Wenn wir die Frage nach der Gesamtrente stellen und damit feststellen wollen, wie vorteilhaft der Markt insgesamt war, addieren wir die Renten dafür:

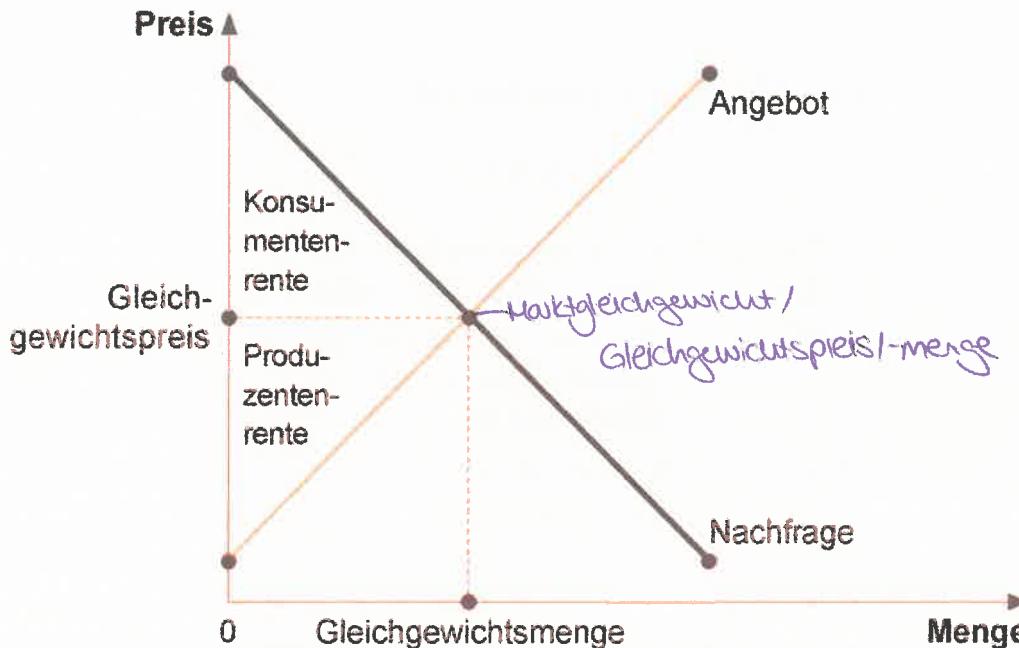
$$\text{Gesamtrente} = \text{Konsumentenrente} + \text{Produzentenrente}$$

oder

$$\text{Gesamtrente} = \text{Güterwert für die Käufer} - \text{Kosten der Verkäufer}$$

114

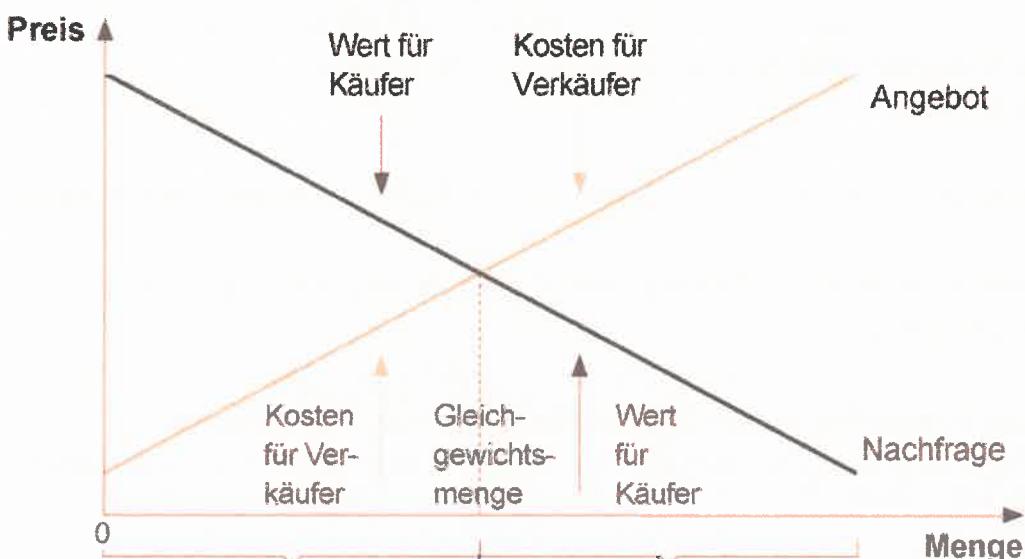
Konsumentenrente und Produzentenrente im Marktgleichgewicht



↗ unterhalb Nachfrage aber über Gleichgewichtspreis $\hat{=}$ Konsumentenrente
↗ über Angebotskurve aber unter Gleichgewichtspreis $\hat{=}$ Produzentenrente₁₁₅

Anstreben!!!

Die Effizienz der Gleichgewichtsmenge



Wert für die Käufer übersteigt die Kosten der Verkäufer
bis hierhin: Interesse der Anbieter freie anzusteigen

Gleichgewicht!
 $\hat{=}$ gleich glücklich

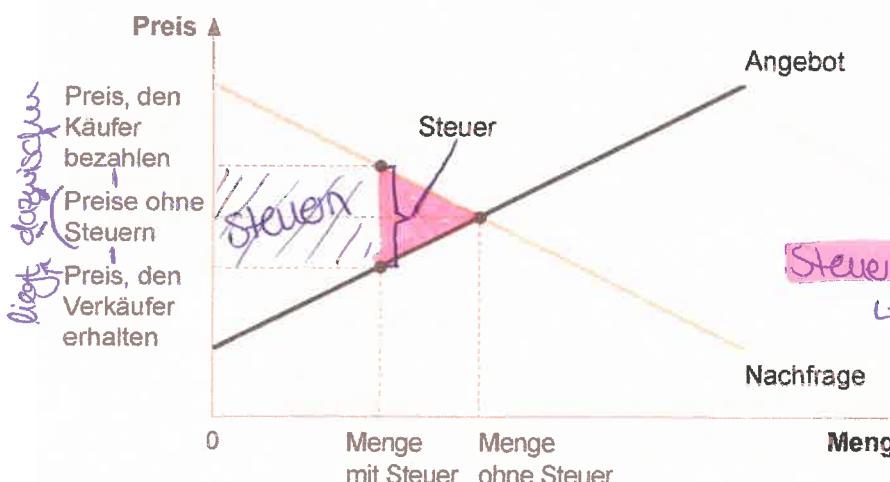
reduzieren Markttransaktionen
↳ Wohlfahrtsverluste!

Steuern Effizienz und Wohlfahrt

s. Folien vorher (Folie 76)
durch einführen von Steuern, nachgefragte Menge geht zurück u. Preis steigt

- Wir wissen, dass es keine Rolle spielt, ob Steuern beim Käufer oder Verkäufer eines Gutes erhoben werden, daher zeichnen wir die Steuer nun nicht mehr als Verschiebung, sondern direkt ein; die Wirkung bleibt dabei die gleiche

Die Wirkung einer Steuer *wirkt wohlfahrtsmindernd!*



Marktgleichgewicht
↳ ohne Steuern
↳ Steuer einführen
↳ nachgefragte Menge sinkt

Steuerteil

- ↳ durch Rückgang der Menge, kann weg set fallen
- ↳ sind keine Zahlungen, die an Bildungsaufbauten weitergegeben werden
- ⇒ es findet eine ¹¹⁷ Allokation statt!

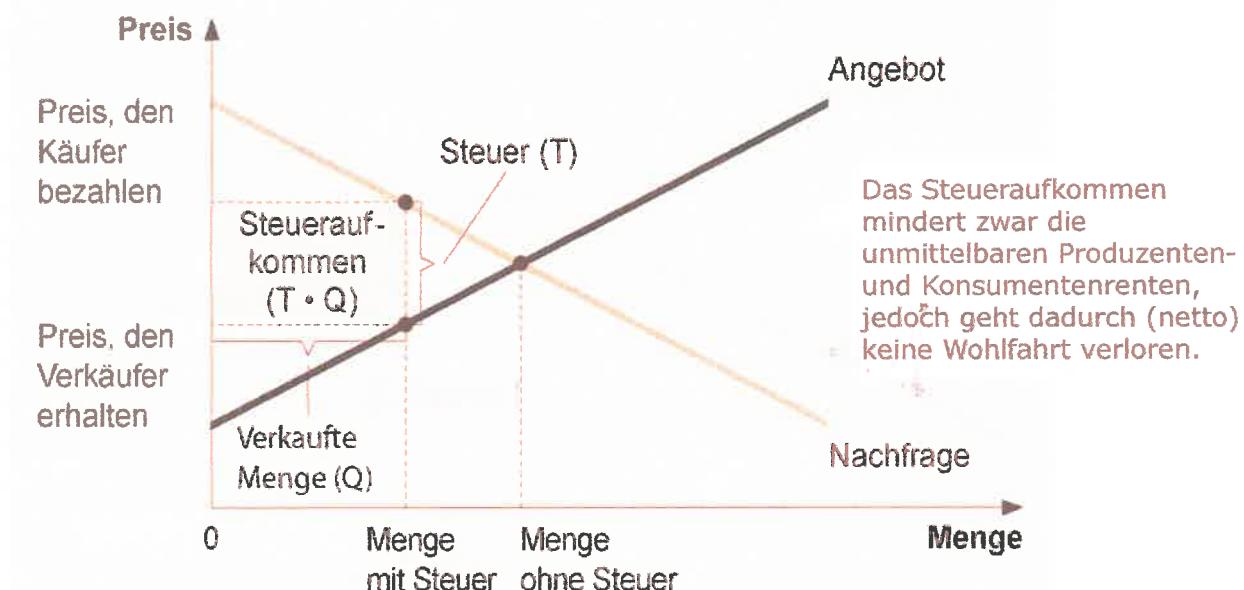
Produzentenrente + Steuern $\hat{=}$ Reduzierung
Konsumentenrente + Steuern $\hat{=}$ Reduzierung
PLUS Menge geht zurück!

Auswirkungen für die Wohlfahrt

- Die Renten, die aus der Menge, die nun nicht mehr gehandelt wird, vorher entstanden sind, sind durch die Steuer verloren gegangen.
 - Sie kommen auch nicht als Steuerzahlung beim Staat an, sondern **mindern** die Gesamtrente durch den Eingriff in den Markt absolut.
 - Diesen Teil nennen wir **Nettowohlfahrtsverlust („Deadweight Loss“)**.
 - (Dreieck oben pink!)
 - ↳ ist komplett weg bei Konsumenten- u. Produzentenrente
 - ↳ keine Steuerauszahlungen etc.
- Auch die gezahlten Steuern haben die Renten gemindert.
 - Jedoch führen diese nicht zu einem Nettowohlfahrtsverlust, da der Staat diese Steuern als **Subventionen** oder **Sozialausgaben** umverteilt bzw. **öffentliche Güter** zur Verfügung stellt.

Steueraufkommen

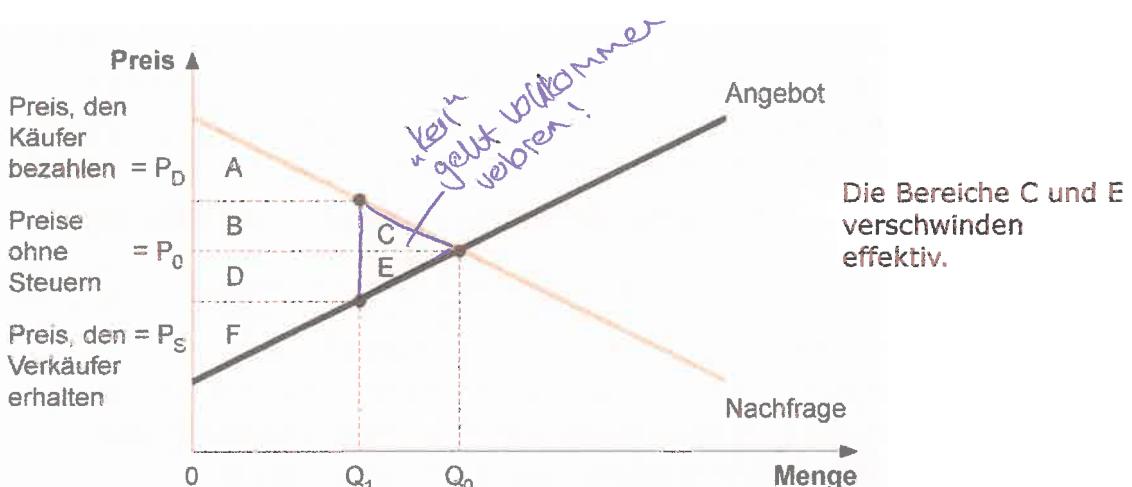
Die Steuereinnahmen, die der Staat generiert, ergeben sich dabei aus T (Höhe der Steuer) • Q (Menge des verkauften Gutes)



119

Nettowohlfahrtsverlust

Problematisch ist vielmehr der Nettowohlfahrtsverlust, den die Abbildung zeigt



120

Veränderung der Wohlfahrt durch eine Steuer

Tabellarisch zeigt dies die Abbildung

| | Ohne Steuer | Mit Steuer | Veränderung |
|------------------|-----------------------|---------------|-------------|
| Konsumentenrente | A + B + C | A | - (B + C) |
| Produzentenrente | D + E + F | F | - (D + E) |
| Steueraufkommen | Null | B + D | + (B + D) |
| Gesamtrente | A + B + C + D + E + F | A + B + D + F | - (C + E) |

Dreieck C
+ Dreieck E
= fällt komplett weg!

► Wir sehen also, dass sich **die Gesamtwohlfahrt durch eine Steuer ändert:**

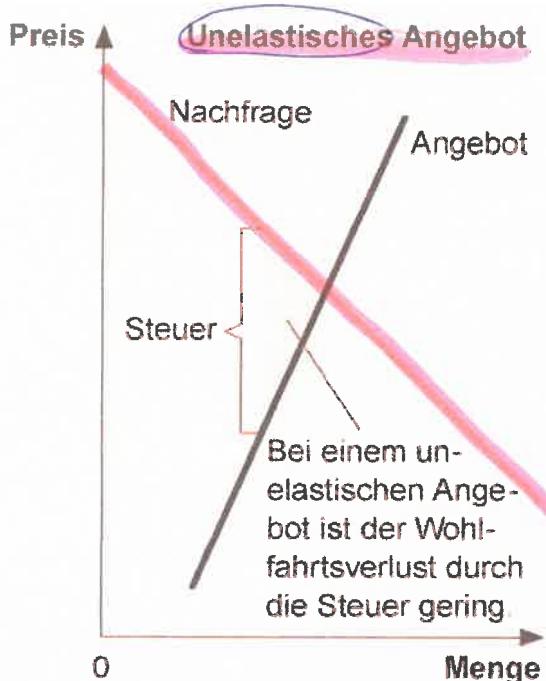
- Ein Teil der Konsumentenrente und der Produzentenrente wird zu Steueraufkommen
- Aber die Wohlfahrtsverluste von Konsumenten und Produzenten übersteigen die Steuereinnahmen
- Damit entsteht ein Nettowohlfahrtsverlust („Deadweight Loss“)

Wie groß dieser Nettowohlfahrtsverlust ist, hängt wiederum von der **Preiselastizität** von Angebot und Nachfrage ab.

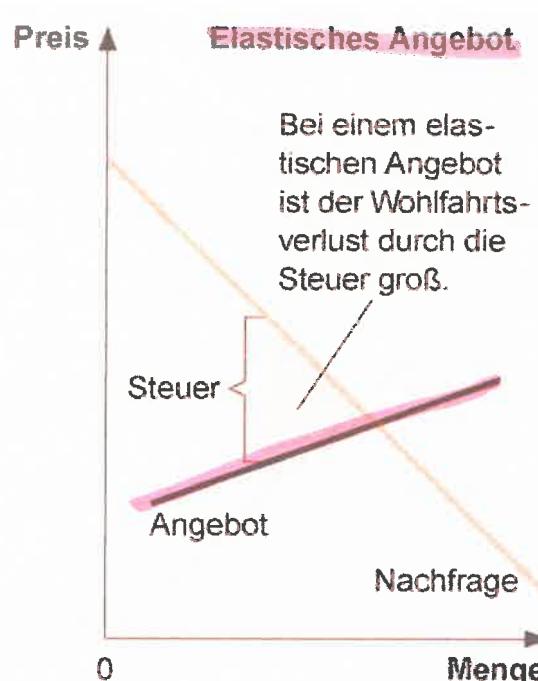
abhängig vom Kurvenverlauf!

121

Unelastisches und elastisches Angebot



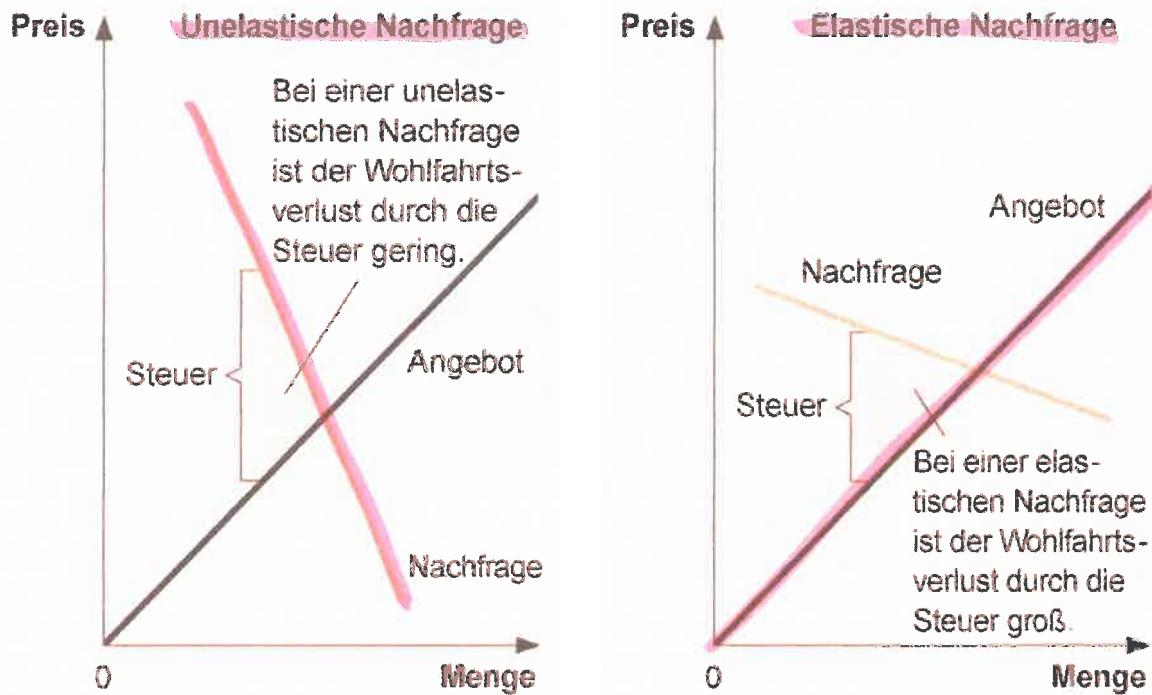
↪ Steuer wird geringfügig



↪ Teil der verbreit. geht ist größer

122

Unelastische und elastische Nachfrage



wenn Preissenkung bei Ticketverhalten ^{wegen} weniger Steuern (von 19 → 7%)

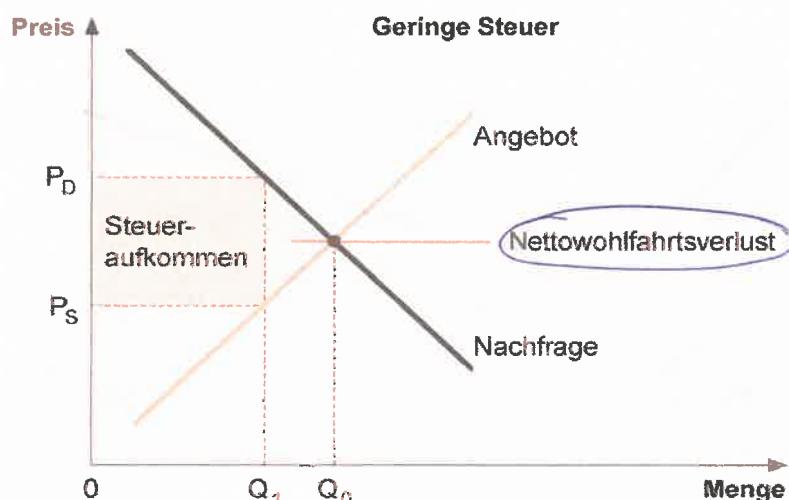
→ gilt hier nur um Preis u. Menge

VWL: Preissenkung u. Steuerreduzierung → alle fahren mehr Zug!

ABER REALITÄT: Dazu hundimensionaler → Zeitverlust, SEV, kein Anschluss etc
→ man braucht mehr, um Leute zum Zug fahren zu bringen

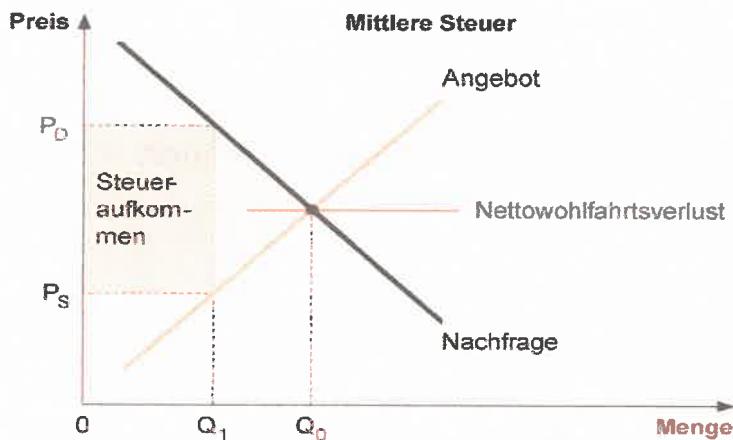
► Man kann sehen, dass die **Nettowohlfahrtsverluste umso größer** sind, je größer die Preiselastizitäten von Angebot und Nachfrage sind.
Grund: Eine Steuer wirkt sich bei einer großen Preiselastizität stark auf die gehandelte Gütermenge aus. Sie hat somit einen großen Einfluss auf die Nettowohlfahrt.

► Befassen wir uns im nächsten Schritt damit, wie sich Änderungen in der **Steuerhöhe** auswirken: Nettowohlfahrtsverlust und Steueraufkommen bei steigenden Steuersätzen

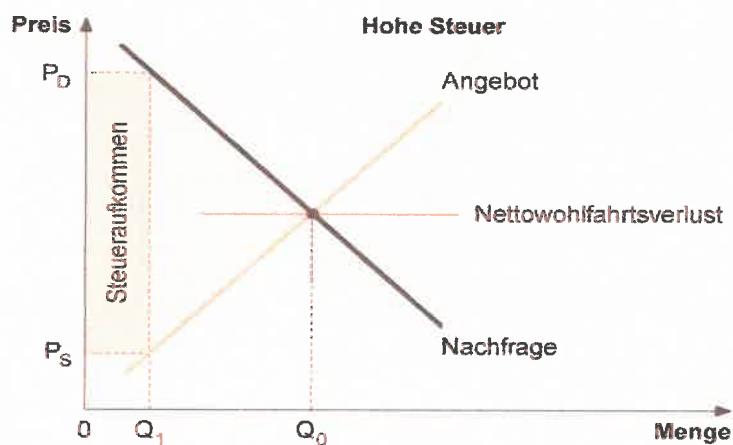


123

124



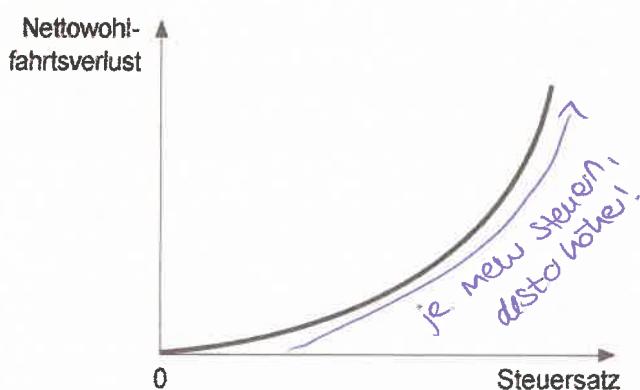
Mit jeder Erhöhung des Steuersatzes steigt der Nettowohlfahrtsverlust stärker als der Steuersatz



125

Steuersatz und Nettowohlfahrtsverlust

Grafisch betrachtet ergibt sich dadurch folgender Zusammenhang:



je mehr Steuern, desto mehr Nettowohlfahrtsverlust
je höherer Steuersatz, desto höherer Steuerverlust

Schwarzarbeit: keine Steuern und keine Nettowohlfahrtsverluste!

Verhältnis von Steuersatz und Steuereinnahmen

- Bei einem geringen Steuersatz entstehen geringe Steuereinnahmen, bei einem mittleren Steuersatz entstehen höhere Steuereinnahmen, bei einem hohen Steuersatz sinken die Steuereinnahmen wieder. Theoretisch könnte der Steuersatz sogar so hoch sein, dass es keine Steuereinnahmen mehr gibt, weil die Markttätigkeit zum Erliegen kommt. Diesen Zusammenhang stellt die **Laffer-Kurve** dar.

→ Länder, die viele Steuern erheben, da erblüht Schwarzarbeit (= Verluste)

+PLUS: Datenschutz ist gering, wenige Skandinavien: Besteistung ↑, Erkennen des Mehrwerts zum Hintertreiber werts (aber bekommt Belohnung in Form von Steuern)

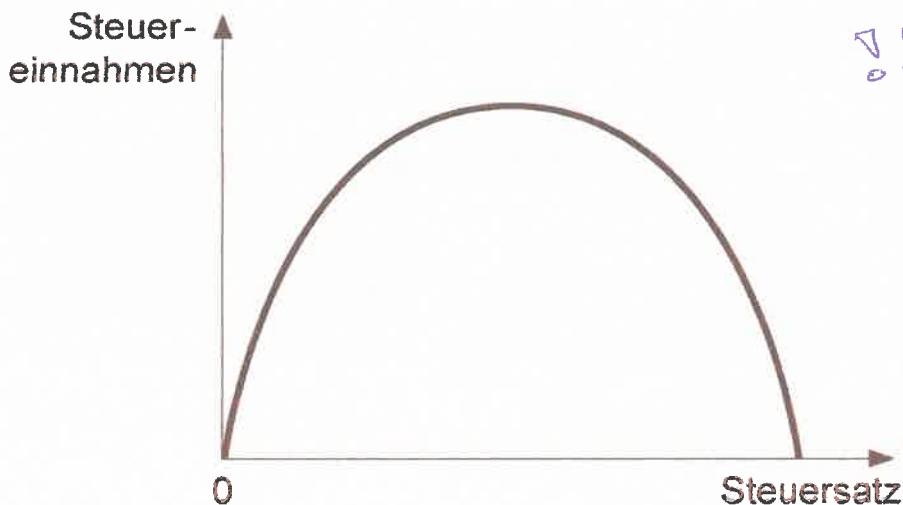
Transparent was mit Steuern passiert ↗ keine Rente, aus Absicherungssystem raus ↗ aus Interesse

126

ws Beute von Präsident

Laffer-Kurve

Von Arthur Laffer (1974) zur Erklärung, warum Steuersenkungen sinnvoll sein könnten



- ↗ wenn Steuersatz zu hoch,
o dann sinken Steuereinnahmen
- ↘ wenn Steuersatz sinkt, dann
o steigen Steuereinnahmen
↳ Wirtschaft blüht auf!

127

Übungen (6)

do dem Punkt kann keiner
→ besser gesteuert werden
→ ohne dass jemand anderes
schlechter gestellt wird
Bsp. Marktgleichgewicht

- 1) Was wird unter Pareto-Effizienz verstanden?
- 2) Wie wird die Konsumenten- bzw. die Produzentenrente gemessen?
- 3) Welche Beziehung besteht zwischen der Konsumentenrente und der Nachfragekurve?
- 4) Welche Beziehung besteht zwischen der Produzentenrente und der Angebotskurve?
- 5) Inwiefern führen Marktprozesse zu einer effizienten Allokation der Ressourcen?
- 6) Skizzieren Sie die steuerbedingten Veränderungen der Konsumentenrente, Produzentenrente sowie der Steuereinnahmen und der Gesamtwohlfahrt anhand eines Angebot-Nachfrage-Diagrammes.
- 7) Warum beeinflussen die Preiselastizitäten von Angebot und Nachfrage den Nettowohlfahrtsverlust?
- 8) Warum führt jede Erhöhung des Steuersatzes zu einer überproportionalen Erhöhung des Nettowohlfahrtsverlusts?
- 9) Welchen ökonomischen Zusammenhang stellt die Laffer-Kurve dar?

128

bisher Annahme: Ressourcenallokation von knappen Ressourcen sind effizient.
aber: warum funktioniert Marktgleichgewicht manchmal nicht?
↳ Gründe!

(Arbeit/Kapital/Boden)

2.4 Marktversagen

Meist dann, wenn Annahmen über Mikroökonomie nicht funktionieren

129

- Bisher Annahme Märkte in idealtypischer Form → führen zu einer effizienten Allokation knapper Ressourcen
- Gilt dies immer oder gibt es Ausnahmen (Tatbestände, die dazu führen, dass die Marktkräfte nicht zu einer pareto-effizienten Ressourcen-Allokation gelangen)?
- Man unterscheidet fünf Tatbestände des Marktversagens:
 - natürliche Monopole
 - Externalitäten (externe Effekte)
 - öffentliche Güter
 - gesellschaftliche Ressourcen
 - asymmetrische Informationen

130

Fixkosten bleiben ca. gleich
obwohl weniger Post schicken
↳ werden dann geschlossen,
weil lohnt sich nicht mehr

Monopole: Angebote einschwanken (Briefkästen abbauen, ...)
Menge u. Preis relativ frei bestimmen

(never) in Markt → Problem, wenn bspw. nach Monopole vorhanden
↳ muss sich einkaufen

► **Natürliche Monopole** entstehen dadurch, dass ein Anbieter absolut am günstigsten produzieren kann

Beispiele: Markt für Festnetztelefonie, Post, Bahn (überall Postkästen u. Filialen)

durch Monopolstellung
↳ breites Netzwerk aufgebaut

quasi-Monopol (die meisten schicken nach)

► Unternehmen auf einem solchen Markt haben nur fixe Kosten und \rightarrow Post geringere Grenzkosten

► Wenn die notwendige Struktur errichtet wurde, kann die Unternehmung praktisch eine beliebige Menge am Markt anbieten

► Kontinuierlich fallende Durchschnittskostenkurve → Anreiz, Absatzmenge zu steigern. Unternehmen produziert daher günstiger als zwei oder mehr Unternehmen

- Polypol ≈ viele Anbieter, viele Nachfrager → unendlich gr. Markt
- Monopol ≈ ein Anbieter, viele Nachfrager
- Duopol ≈ 2 Anbieter, viele Nachfrager
- Oligopol ≈ wenige wenige Anbieter, viele Nachfrager
 - ↳ Benzin / Tankstellen

immer (unendlich)
viele Nachfrager

131

► Ein zweites Problem marktwirtschaftlicher Systeme sind **Externalitäten** bzw. externe Effekte
pos. u. neg. Externalitäten

► Als externen Effekt bezeichnet man unkomensierte Auswirkungen ökonomischen Handelns auf die Wohlfahrt unbeteiligter Dritter bzw. externe Effekte liegen vor, wenn die sozialen Kosten (Nutzen) einer Aktivität von den privaten (Kosten) Nutzen abweichen

► Sind die sozialen (gesellschaftlichen) Kosten höher (niedriger) als die privaten, so liegt ein negativer (positiver) externer Effekt vor

2 Seiten tun etwas (mit Chemikalien in Trinkwasser) → Unternehmen profitiert, Käufer kauft
Festzid → in Wasserversorgung → neg. Externalitäten (weil die 3. krank werden)

► **Negative Externalitäten** (Umweltverschmutzung, Lärmemission), Gift in Grundwasser
führen dazu, dass mehr als die sozial optimale Menge produziert wird,
bei **positiven Externalitäten** (Impfungen, Bildung) wird durch den Markt weniger als die optimale Menge produziert

↓ 100 Leute, die gg. Röteln impfen,
weil haben: bei gg. Tritt Heidenschutz ein
gg lassen sich impfen → weil so viele geimpft sind die Siedlungen auch geschützt
S = pos. Externalitäten

ein 3. der nichts mit Markt zu tun hat

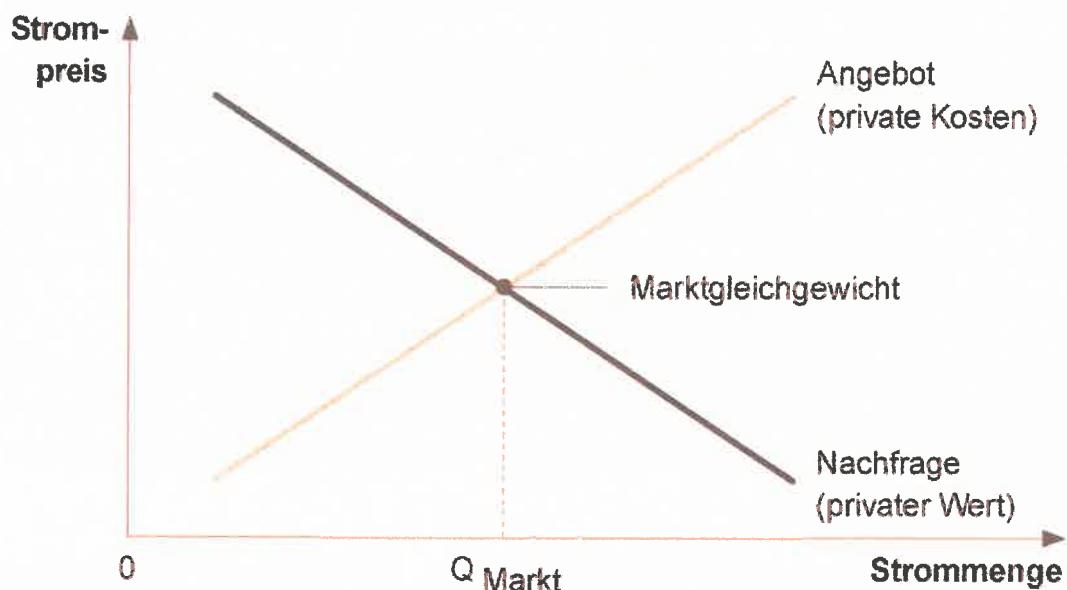
↳ 2 Seiten handeln etw. über Markt aus → Gruppe 3. profitiert od. wird (pos)

geschädigt = Externalitäten
(neg)

132

Beispiel für negative Externalitäten: Strommarkt

normales Marktgleichgewicht

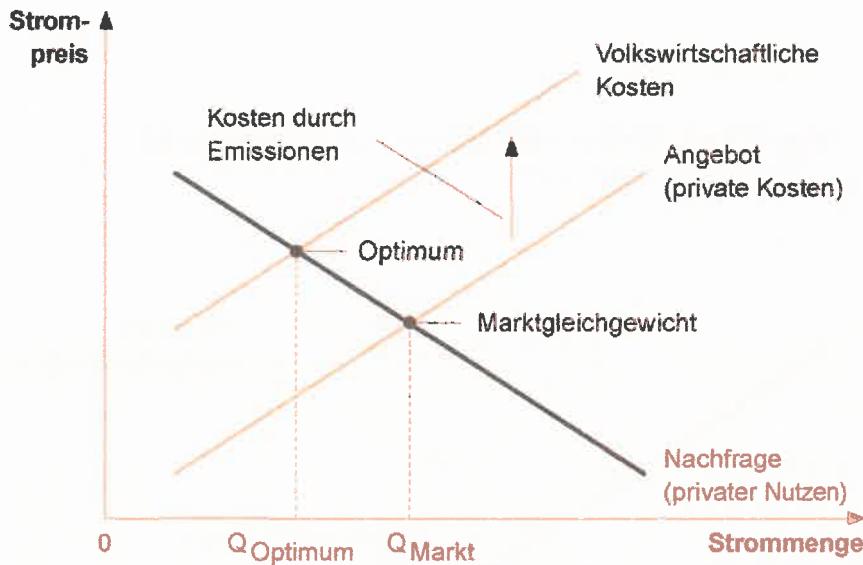


133

(Außenstehende: können nur appellieren → können sonst nichts machen)
 ↳ Brasilien → Regenwaldabholzung

- ▶ Preis und Wettbewerb führen am Markt dazu, dass produzierte und konsumierte Menge die Summe der Konsumenten- und Produzentenrente maximiert. Bisher sind wir jedoch davon ausgegangen, dass die privaten Kosten und Nutzen den gesellschaftlichen Kosten und Nutzen entsprechen.
- ▶ Die Produktion von Strom führt jedoch zu erheblichen Umweltbelastungen. Wenn die Stromerzeuger diese Umweltbelastungen verursachen, deren Kosten sie nicht zu tragen haben, ergibt sich eine **Differenz zwischen privaten und sozialen Kosten**

134



► Aufgrund der privaten Entscheidungen kommt das Marktgleichgewicht zu Stande (Q_{Markt}). Bezieht man die volkswirtschaftlichen Kosten der Stromerzeugung (Umweltbelastung) ein, so ergibt sich die Kurve der gesellschaftlichen Kosten.

► Der Schnittpunkt zwischen gesellschaftlichen Kosten- und Nachfragekurve bestimmt die **optimale Menge**. Die gesellschaftlich optimale Menge liegt unter dem Gleichgewicht.

„Umweltzertifikate“ → Anbieter einen Anreiz geben möglichst Emissionsfrei zu produzieren $\hat{=}$ Zertifikatemarkt 135

► Wenn eine Externalität einen **unbeteiligten Dritten begünstigt**, dann ist der externe Effekt positiv. **Der gesellschaftliche Wert eines Gutes übersteigt den privaten Wert.**

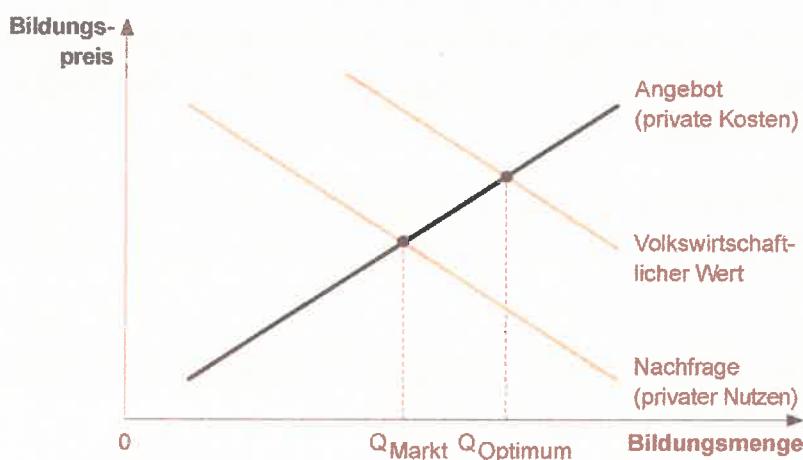
► Selbst wenn Bildung jedem, der sie erwirbt, einen individuellen Vorteil beschert, ist das Bildungsniveau einer Gesellschaft auch ein wesentlicher Aspekt für ihre Leistungsfähigkeit insgesamt.

► Bildung ist das Fundament für Innovationen, die ihrerseits wieder positive externe Effekte haben.

► Daher ist die abgesetzte Menge am Bildungsmarkt zu niedrig, denn sie berücksichtigt nicht den volkswirtschaftlichen Nutzen.

Beispiel für positive Externalitäten: Bildung

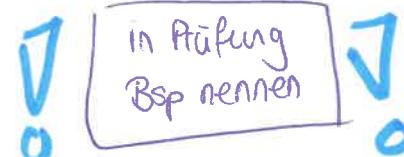
- Wenn eine Externalität einen unbeteiligten Dritten begünstigt, dann ist der externe Effekt positiv. Der gesellschaftliche Nutzen eines Gutes übersteigt den privaten Nutzen.
- Selbst wenn Bildung jedem, der sie erwirbt, einen individuellen Vorteil beschert, ist das Bildungsniveau einer Gesellschaft auch ein wesentlicher Aspekt für ihre Leistungsfähigkeit insgesamt → Fundament für Innovationen, die wiederum positive externe Effekte haben. Daher ist die abgesetzte Menge am Bildungsmarkt zu niedrig, denn sie berücksichtigt nicht den volkswirtschaftlichen Nutzen.



137

- Aufgrund der privaten Entscheidungen kommt das Marktgleichgewicht zu Stande (Q_{Markt}).
- Bezieht man die volkswirtschaftlichen Nutzen eines höheren Bildungsniveaus ein, so ergibt sich die Kurve des gesellschaftlichen Nutzens (Wertes).
- Der Schnittpunkt zwischen gesellschaftlicher Kosten- und Nachfragekurve bestimmt die optimale Menge.
- Die gesellschaftlich optimale Menge liegt über dem Gleichgewicht.

eigentl. ist genug Geld für Bildung vorhanden
aber es wird nicht dafür ausgegeben



Internalisierung von Externalitäten

- Wie können wir den Markt dazu bringen, Externalitäten zu berücksichtigen?
- Stichwort: Internalisierung, d. h. Anreize so gestalten, dass die Menge realisiert wird, die unter Einbeziehung der sozialen Kosten effizient wäre, z.B. durch Ge- und Verbote, Steuern und Subventionen, Handel von Emissionszertifikaten
- Wollen wir die negativen Externalitäten, wie z. B. auf dem Strommarkt, mit einer marktbasierter Maßnahme vermindern, muss also eine Maßnahme gefunden werden, die die Produktion verteuert und die Angebotskurve nach links verschiebt. Eine solche Maßnahme ist die Besteuerung. Zölle
- Das Pendant dazu ist die Subvention, die wie eine positive Steuer wirkt und damit für die Internalisierung von positiven Externalitäten geeignet ist.
- Steuern bzw. Subventionen bringen in diesem Fall private und soziale Kosten und Nutzen in Übereinstimmung.

Verbote → durch Politik

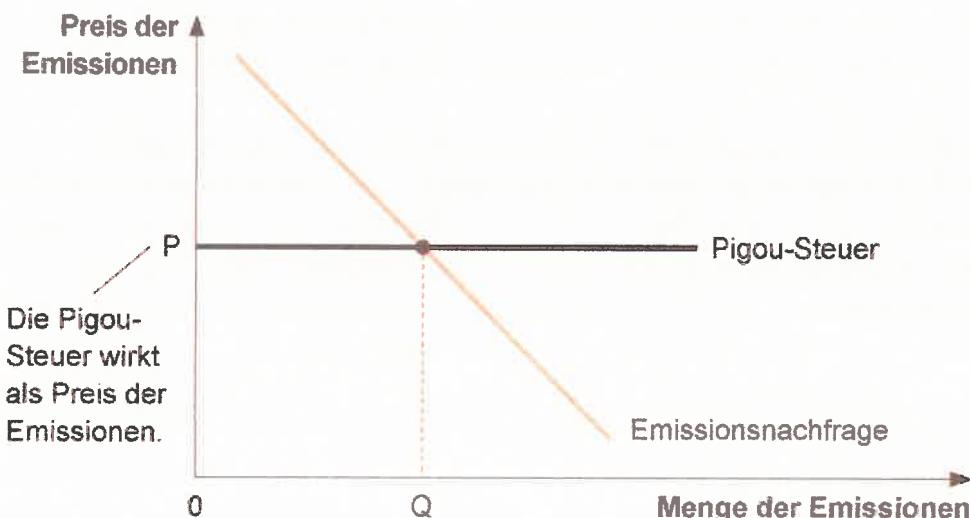
139

Beispiel: Pigou-Steuer

- Die Steuer gibt den Unternehmungen besondere Anreize, umweltfreundlichere Technologien zu entwickeln, denn umweltfreundliche Technologien senken die Steuerpflicht
- Im Grunde ist die Pigou-Steuer ein Preis für das Recht auf Umweltverschmutzungen
- Wir führen ein neues Inputgut ein, das zur Produktion benötigt wird.
- Aufgrund ihres Gewinnmaximierungskalküls haben die Unternehmen den Anreiz, ihre Kosten, auch die für Inputgüter, zu minimieren. Gleichzeitig verursacht die Minimierung der Steuern ihrerseits Kosten.
- Durch eine Pigou-Steuer wird die Verschmutzung auf jene Unternehmen verteilt, die die höchsten Kosten für eine Absenkung der Verschmutzung haben und tragen.
- So teilt die Steuer in diesem Fall die Verschmutzung jenen Unternehmen zu, für die diese den höchsten Wert hat.

140

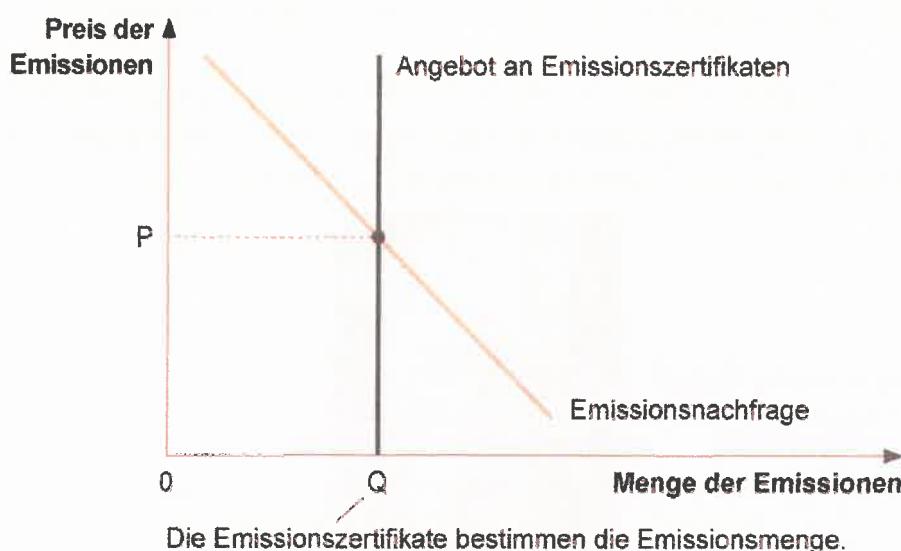
- ▶ Im Falle von negativen Externalitäten, wenn die Gesellschaft auch die Wohlfahrt Dritter abseits des Markts berücksichtigen muss, korrigieren Pigou-Steuern somit die bestehenden Anreize bei Externalitäten in der erwünschten Richtung, sodass die Allokation näher beim sozialen Optimum liegt.
- ▶ Auf diese Weise bewirken Pigou-Steuern zugleich Staatseinnahmen und ökonomische Effizienz.



141

Beispiel: Umweltzertifikate

- ▶ Handelbare Umweltzertifikate spezifizieren Rechte auf Umweltbelastungen. Sie erlauben den Transfer von Umweltverschmutzungsrechten von einem Unternehmen zum anderen.
- ▶ Ein Unternehmen, das die Verschmutzung zu niedrigen Kosten verringern kann, verkauft die Rechte an Unternehmen, für die die Kosten der Verringerung der Verschmutzung höher sind.



142

Private Lösungen bei Externalitäten

- ▶ Bisher sind wir davon ausgegangen, dass es einer Intervention der Regierung bedarf, um das Problem der Externalitäten zu lösen.
- ▶ Möglich sind auch moralische Normen und Sanktionen (z.B. Kauf von Bio- oder Freiland-Eiern) oder Verträge zwischen Parteien.
- ▶ Die Produktion von negativen Externalitäten wird dann durch gesellschaftliche Normen verhindert, wenn die Emittenten sich dieser bewusst sind und für die Vermeidung höhere Kosten auf sich nehmen, weil sie bei Nichtbefolgung der Norm zusätzliche Kosten durch Sanktionen erwarten, die die Kosten der Vermeidung übersteigen.

143

Verträge zwischen Parteien – Beispiel: Werbung

- ▶ Weit vor den Toren der Stadt gibt es in wunderschöner Umgebung einen Reiterhof und ein schickes Restaurant. Leider sind beide so abgelegen, dass niemand zufällig dorthin kommt. Daher macht jedes der beiden Unternehmen für sich Werbung in der Stadt. Immer wenn ein Kunde daraufhin eines der Unternehmen besucht, sieht er auch das jeweils andere und erzählt in der Stadt davon.
- ▶ Die wesentliche Grundlage dazu ist das Coase-Theorem.
- ▶ Das Coase-Theorem besagt, dass das Problem der Externalitäten durch private Verhandlungen gelöst wird, wenn die Eigentumsrechte klar definiert und die Transaktionskosten gering sind.



Ronald Harry Coase
(1910-2013)

144

Beispiel: Lärm

- Emma spielt gern laut Gitarre. Das stört jedoch ihren Nachbarn Fritz, der nach seinen häufigen Nachschichten auch mal am Tag ausschlafen möchte.
- Emma hat einen Nutzen aus ihrem Gitarrenspiel, aber es beeinträchtigt Fritz mit einer negativen Externalität. Wenn der Nutzen bei Emma die Wohlfahrtseinbußen bei Fritz übersteigt, ist es insgesamt besser, wenn beide mit dem Gitarrenspiel weiterleben. Es wäre jedoch zu unterlassen – gesamtwirtschaftlich gedacht –, wenn die Kosten den Nutzen des Gitarrenspiels überstiegen.

Wie wird nun nach dem Coase-Theorem ein effizientes Marktergebnis zu Stande kommen? (Selbststudium)

145

Marktversagen dann, wenn keine privaten Güter → S. Folie 147

- Eine weitere Ursache für Marktversagen sind **öffentliche Güter**. Zunächst sollten wir daher feststellen, was öffentliche Güter sind.
- Die Gütergruppen unterscheiden sich durch zwei zentrale Eigenschaften: Ausschließbarkeit und Konkurrenz der Güternutzung

Ausschließbarkeit

- Eine Person kann von der Nutzung eines Gutes ausgeschlossen werden.

Konkurrenz der Güternutzung

- Wenn eine Person das Gut benutzt, dann verringern sich dadurch die Nutzungsmöglichkeiten anderer Personen.

146

Wenn wir die beiden Abgrenzungskriterien Ausschließbarkeit und Konkurrenz der Güternutzung verbinden, vergeben sich insgesamt vier Kategorien von Gütern.

Konkurrenz zwischen den Nutzern

| | Ja | Nein |
|----------------------------|--|---|
| Ja | <p>"das was ich will"</p> <p>Private Güter Nutzer ausschließen, Konkurrenz</p> | <p>Telefonnetz stellt → ob jmd noch dazu = egal</p> <p>Natürliche Monopole wenn nicht dazu bereit → Soct für Brief → Ausschluss</p> |
| Ausschluss anderer Nutzer? | | |
| Nein | <p>Gesellschaftliche Ressourcen = Almendegüter Bsp. Fischbestand in See</p> | <p>keine Konkurrenz</p> <p>Öffentliche Güter steht jedem zu</p> |

Wohnung kostet 400€/qm → Ausschluss von Personen, die nicht zahlen wollen/können
Konkurrenz noch vorhanden zw. Nutzern
⇒ durch Preis kann man Ausschluss!

147

Beispiele für Güter

Konkurrenzprinzip

| | Ja | Nein |
|-------------------|--|--|
| Ja | <p>Private Güter</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Autos ▶ Möbel ▶ Kleider prof. Reinigung | <p>Natürliche Monopole</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Verkehrswege ▶ Energie- und Wasserversorgungsnetze |
| Ausschlussprinzip | | |
| Nein | <p>Gesellschaftliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Wildfische ▶ saubere Luft ▶ belebte Strände | <p>Öffentliche Güter</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Landesverteidigung ▶ Deiche, Dämme ▶ Polizei <p>jeder hat Anspruch</p> <p>Bundeswehr</p> |

148

- Öffentliche Güter müssen erstellt werden und verursachen Produktionskosten. Aufgrund der mangelnden Ausschließbarkeit können diese Kosten nicht als Marktpreis vom Nachfrager entsprechend seinem Nutzen eingefordert werden.
- Daher haben Produzenten keinen Anreiz, sie zu produzieren. Dennoch stiften öffentliche Güter einen gesellschaftlichen Nutzen, daher ergibt sich eine Parallele zum Problem der positiven Externalitäten.
→ Umgehung mit PRIVATISIERUNG → öffentl. Park Privatisieren → Zaun außen rum u. EINTRITT!
- Free-Rider-Problem** Güter, bei denen niemand ausschlossen sind, sind von diesem Problem betroffen (gesell. + öffentl.)
- Das Kernproblem der öffentlichen Güter ist das Trittbrettfahrer- oder Free-Rider-Problem. Ein Free-Rider ist ein Mensch, der einen Nutzen erlangt, ohne dafür zu bezahlen.
Trittbrettfahrer: Züge aus Indien, wo Personen außen an Zügen hängen → fahren kostenlos mit
= Trittbrettfahrerproblematik
- Wenn jemand nicht vom Konsum eines Gutes ausgeschlossen werden kann, dann kann er seine Zahlung verweigern in der Hoffnung, dass andere die Kosten übernehmen.

Y
öffentl. Gut
zug wird
ausgenutzt
- Das Free-Rider-Problem verhindert, dass Märkte öffentliche Güter anbieten. Staatliche Bereitstellung der Güter kann solches Marktversagen verhindern und dadurch die Wohlfahrt erhöhen.
⇒ weil sie niemanden ausschließen → Mensch bekommt Nutzen ohne zu bezahlen¹⁴⁹
⇒ nutzen obwohl nicht bezahlt → die, die mit zahlen sind blöd
- Typische öffentliche Güter sind häufig abstrakt und größer dimensioniert.
- Besonders wichtige öffentliche Güter sind z. B.: nationale Verteidigung und innere Sicherheit, Grundlagenforschung
durch Staat finanziert, weil Ergebnisse am Ende der Allgemeinheit zur Verfügung
- Eine weitere Kategorie problematischer Güter stellen **gesellschaftliche Ressourcen** dar.

Konkurrenz zwischen den Nutzern

| | Ja | Nein |
|----------------------------|------------------------------|---------------------|
| Ja | Private Güter | Natürliche Monopole |
| Ausschluss anderer Nutzer? | | |
| Nein | Gesellschaftliche Ressourcen | Öffentliche Güter |

für öffentl. Güter zahlen wir Steuern → mit Steuern wird geteilt → Nutzen egal ob Steuern gezahlt od. nicht, Bsp. öffentl. Schule → Kind auf private schicken

- Im Vergleich mit den öffentlichen Gütern besteht bei gesellschaftlichen Ressourcen ebenso das Problem, dass niemand vom Konsum dieses Gutes ausgeschlossen werden kann.
- Gleichzeitig besteht jedoch Konkurrenz: Die Nutzung durch Einen beeinträchtigt somit die Nutzung durch einen Anderen; jede Nutzung entfaltet negative Externalitäten.
- Die Maßnahmen, die zur Verhinderung dieser Externalitäten getroffen werden, sind daher ähnlich wie diejenigen, die sonst zur Internalisierung von negativen Externalitäten getroffen werden.
- Jedoch ergibt sich ein darüber hinausgehendes Problem:
 - Da durch die mangelnde Ausschließbarkeit keine privaten Kosten berücksichtigt werden, nutzt jeder Nachfrager das Gut bis zu seiner individuellen Sättigungsmenge, da der Preis Null beträgt.
 - Dem individuellen Nutzen stehen somit nur gesellschaftliche Kosten (negative Externalitäten) gegenüber.
 - Daher kommt es zur Übernutzung von gesellschaftlichen Ressourcen.

151



für Forschungen zu Allmendgütern
↳ wie löst kleines Dorf solche Probleme

152

von Elinor Ostrom

Beispiel: Allmendeproblem

- Am Ufer des Chilwa-See in Malawi leben die Bewohner eines kleinen Dorfes seit Jahrhunderten auskömmlich vom Fischfang.
- Der See gehört keiner Privatperson. Die Dorfbewohner sind Kollektiveigentümer und jeder hat das Recht, im See zu fischen.
- Da Fische im Überfluss vorhanden sind, funktioniert das Kollektiveigentum ganz gut.
- Im Laufe der Zeit wächst die Einwohnerschaft deutlich an und mit ihr auch die Zahl der Fischer.
- Bei einer wachsenden Anzahl Fischern verlieren die Fischbestände nach und nach ihre Fähigkeit zur Erneuerung.
- Schließlich wird der See so nachhaltig überfischt, dass es kaum noch Fische gibt und eine Hungersnot ausbricht.

153

Warum fangen die Fischer so viele Fische, dass sie den Bestand zerstören?

- Die Ursache des Problems liegt darin, dass soziale und private Anreize divergieren. Um die Zerstörung des Bestandes zu vermeiden, wäre eine Gemeinschaftsaktion der Fischer notwendig (Coase-Theorem).
- Wären die Fischer dazu im Stande, könnten sie die Fangmenge auf eine für den See tragfähiges Maß reduzieren. Jedoch hat kein einziger Fischer für sich allein einen Anreiz, die private Fangmenge zu beschränken. Sie bildet ja nur einen kleinen Teil des Problems.

Letztlich beruht die Problematik der Allmende auf einer Externalität:

- Wenn ein Fischer im See fischt, vermindert er die Nutzungsmöglichkeit (Fischmenge) der anderen Fischer.
- Da die Privatleute die negativen externen Effekte bei ihrer Entscheidung über die individuelle Fangmenge vernachlässigen, kommt es zur Überfischung.
- Es bestehen private Nutzen, aber nur gesellschaftliche Kosten.

154

Mit welchen Maßnahmen kann die Problematik der Allmende gelöst werden?

- ▶ Begrenzung der Fangmenge pro Familie/Fischer (Quote), Internalisierung der externen Kosten durch Besteuerung der Fische, Boote oder Netze, Versteigerung einer begrenzten Anzahl von Fischereizertifikaten, der Stammesrat kann den See auf die Familien verteilen, sodass jede Familie eine bestimmte Bucht erhält und vor übermäßiger Befischung schützen kann
- ▶ Die Lösungen von Allmendeproblemen führen dazu,
 - dass die Nutzung des Sees ein privates Gut umgewandelt wird
 - dass (mit Ausnahme der Quotenregelung) die Marktmechanismen wieder wirken, wodurch eine effiziente Allokation der Ressource gewährleistet wird.

An dem Beispiel wird auch die Bedeutung von Eigentumsrechten deutlich:

- ▶ Der Markt wird Ressourcen nicht effizient zuteilen, wenn Eigentumsrechte nicht klar geregelt sind
- ▶ Dies ist der Fall, wenn ein Gut keinen Eigentümer hat, der legal darüber verfügen kann
- ▶ Privateigentum und Gewinnstreben können zu einer nachhaltigen Fischerei führen

155

- ▶ **Asymmetrische Informationen** bedeuten, dass eine Seite des Marktes über mehr relevantes Wissen verfügt als die andere.
→ du weißt es aus!
- ▶ Dies hat wichtige ökonomische Auswirkungen und führt zu Marktversagen, da die Beteiligten ohne vollständige Information Kosten und Nutzen von Entscheidungen nicht optimal bewerten können.
→ nicht richtig bewerten, wenn ich weniger Infos über Auto wie Verkäufer
⇒ werde über den Tisch gezogen!
- ▶ Typische Ergebnisse von asymmetrischer Information sind das Prinzipal-Agent-Problem, Moral Hazard und Adverse Selektion.
- ▶ **Prinzipal-Agent-Problem** → gibt jmd. einen Prinzipal (der Bank sucht, alles abzuwickeln (Agent, an den delegiert wurde)) → Vertrag
- ▶ Ein Agent ist eine Person, die für jemand anderen – den Prinzipal – tätig ist.
- ▶ Der Prinzipal ist eine Person, für die ein Agent eine Tätigkeit ausübt.
- ▶ Gegenstand der Betrachtung ist also ein Vertrag, i. d. R. ein Dienstvertrag.
- ▶ Ausgangspunkt des Problems ist eine asymmetrische Informationsverteilung zwischen Prinzipal und Agent, da der Agent über seine eigene Leistungsfähigkeit und Leistung mehr relevante Informationen hat als der Prinzipal.

Arbeitgeber AG $\xrightarrow{\text{beschäftigt}}$ Arbeitnehmer AN

156

⇒ AN nutzt es für sich aus: „hab ich in 1 Std.“ → hat es aber schon in 1/2 → andre Hälfte Pause

Der Schwedischen Reichsbank in Erinnerung an Alfred Nobel gestiftete Preis für Wirtschaftswissenschaften (Nobelpreis) 2001

George A. Akerlof (University of California at Berkeley, USA) (1940-)

A. Michael Spence (Stanford University, USA) (1943-)

Joseph E. Stiglitz (Columbia University, USA) (1943-)

„für ihre Analyse von Märkten mit asymmetrischer Information“



2. Info probleme : 1 Moral Hazard
2. Adverse Selektion

157

► Im Rahmen der Prinzipal-Agent-Theorie werden i. d. R. zwei Informationsprobleme beschrieben:

► **Moral Hazard** (moralisches Risiko): Umgebung; im Nachhinein Preis erhöhen, Leistungen auflisten, Klausel verschweigen → nicht alles gesagt ⇒ pech, Warteliste
- Problem: Anstrengungen des Vertragspartners sind nicht beobachtbar bzw. nicht beurteilbar (nach Vertragsabschluss). → man verhält sich risikoreicher, wenn versichert: Tauchen lernen, wenn Drucktherapie → egal, bin versichert
- Wirkung: opportunistischer Spielraum des Agenten zum Nachteil des Prinzipals, (potenzielle) Schädigung des Prinzipals.
als Agent: ausnutzen! ↳ oft im Versicherungsbereich ⇒ Ausnutzen zum eigenen Vorteil
Versicherung ausnutzen zum eigenen Vorteil

► **Adverse Selektion**

- Problem: Qualitätseigenschaft der Leistung des Vertragspartners ist unbekannt (vor Vertragsabschluss) blenden lassen → schlechte Anbieter etc. aussuchen, bei Vorstellungsgespräch sehr charismatisch, Bild auf Verpackung sieht lecker aus
- Wirkung: Marktprozess führt zur Auswahl schlechter Produkte/Anbieter/Agenten.
→ bekomme falsche cd. andere Sachen vorgestellt

Lösungen für Probleme asymmetrischer Information

Arbeit: Probezeit, Rückgaberecht (14 Tage), befristete Verträge, Probe Arbeiten, Einstellungstests

► Verschiedene Lösungen des Prinzipal-Agent-Problems sind denkbar; diese teilen sich in die drei Bereiche **Screening**, **Monitoring** und **Signalling**.

als Agent signalisieren, dass ich gut bin
mehrere Einstellungsvor-Überwachung
schulen schaffen

⇒ Prinzipal kann auch was vorgaukeln → Firma ist super, jeder will da arbeiten → ist aber dann nicht so → bekommt mehr Infos während Proberbeit → auch vom Agent aus gesehen

158

Screening des Prinzipals

- Das Screening veranlasst die weniger informierte Partei die informiertere Partei vor Vertragsabschluss dazu, Informationen preiszugeben.

Monitoring des Prinzipals

- Mit Monitoring sind die Überwachungsanstrengungen des Prinzipals gemeint, die seine Informationen über das Verhalten des Agenten nach Vertragsabschluss verbessern sollen und ihm dadurch ermöglichen, Moral Hazard zu sanktionieren.

Signalling des Agenten

- Durch Signalling versucht der Agent, dem Prinzipal durch beobachtbare Merkmale einen Rückschluss auf unbeobachtbare Merkmale zu ermöglichen.
- Er versucht also, durch glaubhafte Aktionen seine privaten Informationen zu offenbaren.

159

Staatliche Maßnahmen zur Vermeidung von Marktversagen durch asymmetrische Informationen:

- Vorschriften zur Rechnungslegung und Unternehmenskontrolle (Corporate Control and Governance)
 - Vorschriften zur Gewährleistung (IKEA 10 Jahre)
→ Fabriken wollen nicht, weil jeder sieht ob grün gelb, rot
 - Verbraucherinformationen Infos, die auf Produkt hintendrüber stehen sind das schon
Bsp. Lebensmittelcampel ABER hatt in Tabelle, unübersichtlich
 - Produkthaftungsgesetz
 - Normierung und Zertifizierung
Bsp. Gütesiegel
- ⇒ Marktversagen könnte man bekämpfen, ABER die Seite, die mehr weiß will ihre Stellung nicht aufgeben

160

Übungen (7)

- 1) Zählen Sie die Ursachen für das Marktversagen auf.
- 2) Was wird unter externen Effekten verstanden? Geben Sie je ein Beispiel für einen positiven und negativen externen Effekt.
- 3) Warum führen externe Effekte zu einem Marktversagen?
- 4) Was wird unter dem Begriff Internalisierung verstanden? Erläutern Sie Internalisierung anhand eines Beispiels.
- 5) ~~Inwiefern korrigiert eine Pigou-Steuer bzw. eine Pigou-Subvention das Marktversagen?~~
- 6) Warum ziehen Ökonomen Steuern einer Regulierung bei der Internalisierung von negativen externen Effekten vor?
- 7) ~~Inwiefern unterscheidet sich eine Pigou-Steuer von handelbaren Umweltzertifikaten?~~
- 8) Welche privaten (nicht-staatlichen) Lösungen sind für das Problem von Externalitäten denkbar?
~~Was besagt das Coase-Theorem? → als Betroffene zusitzen u. Vertrag abschließen~~
- 9) Definieren Sie öffentliche Güter und geben Sie Beispiele.

161

Übungen (8)

- 1) Warum werden öffentliche Güter nicht auf Märkten angeboten?
- 2) Unter welcher Voraussetzung sollte der Staat öffentliche Güter anbieten? ~~immer dann, wenn es etw. ist, das notwendig ist → Angebot~~
- 3) Definieren Sie gesellschaftliche Ressourcen. Warum kommt es zu einer Übernutzung gesellschaftlicher Ressourcen?
- 4) Mit welchen Maßnahmen kann ein Übernutzen der gesellschaftlichen Ressourcen verhindert werden?
- 5) Welche Folgen können asymmetrische Informationen haben?
- 6) Erläutern Sie das Problem des Moral Hazard anhand eines Beispiels.
- 7) Erläutern Sie das Problem der adversen Selektion anhand eines Beispiels.
- 8) Welche Lösungen für die Probleme bei asymmetrischer Information kennen Sie?

162

○

○

—

① Was verstehen Volkswirte unter...

- Transaktionskosten
- + Außenhandelsgüter
- asymmetrische Infos

PRÜFUNG

Antworten

① a) in Läden gehen, weil hunger \rightarrow Zeit, Geld, Mühe / emotionale Schmerz

Opportunitätsk.: $\hat{=}$ Kosten des entgangenen Nutzen

\rightarrow Weg der zum Supermarkt, Suchkosten (Angebote vgl.) = Transaktionskosten

b) gesell. Ressourcen

c) asymmetr. Informationen führen zu Marktversagen

(1) Grund für Marktversagen)

\hookrightarrow 1 Seite zu viel, andere Seite zu wenig wissen: Gebrauchtwagen

d) Polypol: eine Marktform mit unendl. Anbietern, unendl. Nachfrage

Folge: viel Konkurrenz

= vollständige Konkurrenz

Bsp.: Eier, Nudeln
 \rightarrow Hersteller ist egal!

e) Konsumentenrente: will 2000 € max.

zahlungsbereitschaft 2000 €

schlussendl. gezahlt 1800 €

\rightarrow Konsumentenrente = 200 €

② Marktgleichgewicht bestimmen: entweder ausrechnen od. ankreuzen

+ zeichnen + Berechnung + zeichnen \Rightarrow 2x rechnen, 2x zeichnen!

Wie kommt Markt wieder in Gleichgewicht?

\hookrightarrow dauert Weile, wann von selber wieder in Gleichgewicht

③ beantworten nur, wenn sicher!

Inputpreise \rightarrow keinen direkten Einfluss auf Preis

\Rightarrow lieber schauen: • Menge reduzieren \rightarrow kaufen sie noch?

Merkversagen: Folie 130 \Rightarrow keine richtige Allokation!

Verkäufer mehr Infos

Käufer weniger Infos

\triangleright viel mehr Geld, als sonst!

Merkversagen

X Marktversagens-tatbestände

- ↳ ineffiziente Allokations Ressourcenallokation
- ↳ Staat greift ein
- X ↳ natürliche Monopole $\hat{=}$ gr. Infrastruktur (DB)
 - X - asymmetrische Info
 - X - Externalitäten $\hat{=}$ 3. sind betroffen, wenn 2
 - neg: Umwelt / Klima (Luft verschmutzt)
 - pos: Impfen / Bildung (wenn nicht impfen, dann trotzdem geschützt)
 - Marktfehlzüge
 - ↳ Bsp. Tampon Tax \rightarrow Steuern niedrig, Preis allg. höher
 - ↳ Absenkung Bahn-Fernverkehrssticket
 - Staat greift marktkonform
- X - öffentl. Güter $\hat{=}$ keine Ausschließbarkeit, keine Konkurrenz, Bsp. Autobahn, öffentl Schulen, med. Versorgung
 - für u. wieder
 - ↳ gibt keine : Straßen \rightarrow Stau \rightarrow stehen sie abhängig von Art des öffentl. Gut
 - gibt keine öffentl. \Rightarrow werden eher mal knapp wenn mit personellen Ressourcen verbunden
 - gibt öffentl. \Rightarrow Deich: Schutz vor Hochwasser \rightarrow kann knappe Anzahl Polizeim. \rightarrow wenn alle im Einsatz \rightarrow niemand geltend macht
 - ↳ kann wieder knapp werden
 - X - gesell. Ressourcen $\hat{=}$ Allmendegüter
 - ↳ kein Ausschluss, aber Konkurrenz
 - Bsp: Fisch wird von A aus See gefischt, B kann ihn nicht mehr fischen

